MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

597 (23.12.1930) Sonderausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-355773

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Fe Friedrichstraße 4, Fo Hauptstraße 65, W Cronauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: [illegible] Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer [illegible] Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Weihnachts-Ausgabe | Mittwoch, 24. Dezember 1930 | 141. Jahrgang — Nr. 597

Licht vom Licht

Man kann wirklich fragen, ob diese Menge von weihnachtlichen Veranstaltungen, wie sie in jährlich sich steigerndem Maße Mode geworden sind, recht und notwendig ist. Viele von uns haben in den letzten Tagen und Wochen schon einige Male „Weihnacht" gefeiert, längst ehe es tatsächlich Weihnachten geworden ist.

Ein gutes Stück ist schon vorweg genommen. Der Hauch von Zartheit und Sinnigkeit, der darüber liegen sollte, ist verflogen. Die alten, lieben Lieder können sich ja nicht dagegen wehren, daß sie auch zur Unzeit gesungen werden; und das Evangelium der Weihnacht muß es sich gefallen lassen, daß es in die unmöglichste Umgebung hinein gestellt wird.

Die russischen Machthaber haben die Weihnacht überhaupt verboten. Das hat der Haß gefordert, der den Glauben aus der Seele reißen und töten würde, wenn er's könnte. Bei uns sollte die Liebe bitten:

veräußerlicht nicht, was im Innersten sein Heiligtum hat!

Macht nicht zum Betrieb, auch nicht zum frommen Betrieb, was allein dem Glauben gehört!

Die Weihnacht hat ihren Tag und ihre Stunde; und sie hat nur einen Zusammenhang, in dem sie stehen kann. Beides ist da, wenn das „kündlich große Geheimnis" uns als Kinder vor den Vater stellt, der es uns geschenkt hat, ins helle Licht Gottes.

Mancher steht in diesen Tagen unterm Tannenbaum, ohne daß ihm auch nur der Gedanke käme, sich einmal über

den Sinn der Weihnacht

klar zu werden. Viele würden vielleicht doch etwas staunen, wenn sie erkennen müßten, daß ihre Weihnacht eigentlich eine sehr beziehungslose Sache ist, ohne Antwort auf das Woher und Wozu. Sie schwebt, wenn man ein Bild gebrauchen will, frei im Raum; sie ist mit gar nichts wesenhaft verbunden, mit der Einschränkung etwa, daß sie von der Sitte, von der Geschichte und von der Gewohnheit gehalten sei.

Es ist mit solcher Weihnacht wie mit ihren Sinnbildern. Eines Tages wird ein Christbaum in der Stube aufgestellt, mit Schmuck und Kerzen aufgeputzt, weil demnächst Weihnachten ist. Und nach Neujahr wird er wieder ab- und weggeräumt, weil Weihnachten gewesen ist. Die Lichter am Baum brennen heute abend, morgen und übermorgen, wohl auch am Altjahrsabend noch einmal. Das wird schön und heimelig sein wie jedes Jahr. Träumend schauen die Augen in den milden Glanz; Versunkenes und Entschwundenes kommt in weichen Schatten wieder nah; Spannungen lösen sich. Aber wenn die letzte Kerze herunter gebrannt ist, ist der Alltag wieder da.

Weshalb und wofür Weihnachten gewesen ist, das wäre schwer zu sagen. Danach zu fragen, ist einem nicht einmal in den Sinn gekommen. Daß aus all dem schönen Drum und Dran ein leises Weglein inseits führt zu einem Allerheiligsten, ward immer nur von wenigen gesehen.

Heute abend werden die Kinder, denen der Gabentisch gedeckt werden konnte, ihre Eltern fragen: „Von wem hat das Christkind mir das gebracht?" Und Vater und Mutter werden ihnen Namen nennen, die für sie vertrauten Klang haben. Man sollte meinen, von solcher Frage führe ein kurzer, gradliniger Weg zu der anderen Frage, die unsre Seele uns großen, reif gewordenen Menschen ganz von selber stellen müßte:

Wer hat uns die Weihnacht geschenkt?

und mit ihr das Freuen, das Gut sein, das Näher zueinander rücken, das Anders sein als wir sonst sind?

Meister der „Verherrlichung Mariä". Die Anbetung des Christuskindes

Man sollte doch einer solchen Frage nicht etwa bloß aus dem Gefühl einer inneren Unbehaftenheit heraus aus dem Weg gehen, so wie einer aus der strahlenden Helle ins dunkle Nebenzimmer tritt, um sich verstohlen eine Träne wegzuwischen, damit die andern um Gottes Willen seine Rührung nicht merken. Mit Stimmungen und Gefühlen hat das gar nichts zu tun. Es handelt sich um die Tatsache, daß die größte Denkheißung ihre Erfüllung fand, um die Wirklichkeit, daß in Warten und Hoffen, in Dunkel und Menschenarmut hereinbrach

die Herrlichkeit des lebendigen Gottes.

Es gibt eine Stunde, in der die Welt den Atem verhielt; es gibt einen Tag, mitten hinein gestellt in die Geschichte der Menschheit, zu dessen Kommen sie nichts hat tun und dessen Kommen sie mit keiner Macht der Welt hätte verhindern können. Das ist die Stunde und der Tag, an dem Gott seinen eingeborenen Sohn auf Erden gesandt hat als eines Menschen Kind.

Alle geschichtlichen Zusammenhänge von Weihnacht zu Weihnacht gehen zurück bis zu jener ersten. Aber da versagen die Erklärungsversuche, die jenes Geschehen aus zeitlichen Umständen und Notwendigkeiten heraus verstanden wissen wollen. Da steht das Wunder,

das zeitlose, übergeschichtliche, überweltliche Wunder.

Gott hat eingegriffen. Gott hat gehandelt.

Es gibt für den Glauben nur einen einzigen Gottesbeweis. Das ist das Kind in der Krippe von Bethlehem. Dort ist das Wort vom lebendigen Gott anschauliche, erlebnisfähige Wahrheit geworden. Nicht der Mensch hat die Durchbruchsstelle zum Göttlichen empor gefunden. Gott hat sich herabgeneigt zum Menschen ...

Er ist auf Erden kommen arm,
Daß er unser sich erbarm' ...

Und das ist die Gabe der Weihnacht, daß wir Menschen in diesem Geschehen Gott erkennten.

Noch haftet von allen christlichen Festen die Weihnacht am tiefsten im Gemütsleben unseres Volkes. Es ist, als habe Gott diese Erstlingsgabe seiner Gnade so fest mit unsrer Seele verbunden, damit wir in ihrem Lichte immer wieder das Licht sähen, das uns zu ihm zurückführt. Gott ist seinen Menschenkindern immer und überall gleich nahe. Aber zur Weihnacht überkommt uns einfach das Gefühl, als sei's

eine Zeit besonderer Gottesnähe.

Ganz nah ist uns der, an den so viele in ihrer freudigen Bewegtheit nicht einmal denken. Es sind immer noch Wirkungen, die von der Krippe zu Bethlehem ausgehen, wenn in diesen Tagen eine andere Kraft die Welt erwärmt und erhellt als die, die sie sonst treibt und jagt. Gott schenke uns allen, daß wir in dieser von hartem Kampf und schwerer Sorge verdunkelten Zeit etwas von dieser Kraft und von diesem Licht verspüren! Innerlicher und tiefer wird unsere Weihnachtsfreude, wenn uns erst zum Bewußtsein gekommen ist, aus welchem Quellgrunde sie strömt.

Weit wird darüber die Welt und eng zugleich. So eng wissen wir uns heute mit allen denen verbunden, die wir lieb haben, mit denen, die uns ganz nah, und mit denen, die uns ganz fern sind. Gottes sind Erde und Himmel. Gottes sind die Lebendigen und die Toten. Nun hat das Licht, das in diesen Tagen die Welt durchstrahlt, verklärende und überwindende Kraft. Da ist rechte Weihnacht geworden, wo Dank und Freude Erkenntnis und Anbetung werden:

... „Bei dir ist die Quelle des Lebens und in deinem Licht sehen wir das Licht" ...

Pfarrer Gustav Rost

*

Licht der Weihnacht

Das ewig Licht geht da herein,
Gibt der Welt ein neuen Schein;
Es leucht't wohl mitten in der Nacht
Und uns des Lichtes Kinder macht
Halleluja!

Martin Luther

MARCHIVUM

Frankreichs Furcht vor Italien und Deutschland

Die englischen Bemühungen um eine Vermittlung im französisch-italienischen Flottenkonflikt sind endgültig gescheitert

Die Auffassung in Paris

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 24. Dez.

Der englische Flottensachverständige Craigie, der, wie schon kurz berichtet, nach seinen Bemühungen in Rom um die Lösung des italienisch-französischen Flottenkonflikts, auf der Rückreise nach London in Paris Halt gemacht hatte, scheint nicht erfolgreicher gearbeitet zu haben als vor wenigen Wochen der amerikanische Diplomat Gibson.

Craigie hatte in Paris eine längere Aussprache mit dem französischen Völkerbundsvertreter Massigli. Aber aus der Tatsache, daß Massigli unmittelbar nach der Unterhaltung seinen Weihnachtsurlaub angetreten hat, ohne der französischen Regierung Bericht zu erstatten, schließt man hier,

daß die neuen italienischen Vorschläge, deren Ueberbringer Craigie angeblich gewesen sein soll, für Frankreich unannehmbar waren.

Der der Regierung nahestehende „Excelsior" schreibt hierzu:

Bisher ließen sich die italienischen Angebote dahingehend zusammenfassen, daß sie der französischen Marine eine zahlenmäßige illusorische Ueberlegenheit in alten Schiffen zugestanden, die aber in Wirklichkeit keinen Kampfwert besaßen, um die Küstenverteidigung zu sichern. Dank dieser Berechnungen hätte die italienische Flotte immer einen Vorsprung in schnellen und stark ausgerüsteten Kreuzern gehabt, die geeignet gewesen wären, die französischen Verbindungen mit dem afrikanischen Kolonialreich zu zerstören. Auch die in Genf zuletzt getretene italienisch-deutsch-russische Enquete in der Abrüstungsfrage, so fährt der „Excelsior" fort, gibt der französischen Regierung wenig Mut, der italienischen Regierung in eine Kombination zu folgen,

die in der Nordsee den berüchtigten 10 000 Tonnen-Kreuzern Deutschlands die Vorherrschaft sowie im Mittelmeer den italienischen Kreuzern die Macht gegeben hätte.

Man verhehlt sich nicht, daß die französische Stellungnahme eine Enttäuschung für England bedeuten wird, da man in England die Eventualität der Beanspruchung der Sicherheitsklausel des Dreier-Vertrags nur mit Widerwillen ins Auge fassen würde. England würde aber nicht anders handeln, wenn es anstelle Frankreichs stünde. So hieße es in Paris allgemein.

Nach den Informationen des „Petit Parisien"

kommt eine Verlängerung der französisch-italienischen Flottenbauten, die bekanntlich am 31. Dezember ablaufen, auf keinen Fall mehr in Frage.

Bisher haben die französisch-italienischen Abmachungen allerdings nicht im geringsten die Durchführung des französischen Flottenbauprogramms, wie es durch die Kammern aufgestellt wurde, gehindert, wie der „Petit Parisien" beruhigend hinzufügt. Auch für die Zukunft würde das nicht der Fall sein. Die Möglichkeit eines Anschlusses Frankreichs an das Dreier-Flottenabkommen von London kommt nach Ansicht des Blattes zur Zeit nicht mehr in Frage.

Pariser Enttäuschung über Vandervelades Vorstoß

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 23. Dez.

Der Vorstoß Vandervelades gegen das französisch-belgische Militärabkommen und die Rüstungspolitik Frankreichs wirbelt hier viel Staub auf. Die Kommentare der im politischen Kurs der Rechtsparteien sich bewegenden Zeitungen beschuldigen schon heute die leicht nach links geneigte französische Regierung, sich gegen die Ausführungen Vandervelds nicht zu wehren. Die „Liberté", das Hauptorgan der unter Tardieus Führung stehenden Opposition, verlangt, daß sich die Kammer mit dem Vorstoß Vandervelades und der mit ihm solidarischen französischen sozialistischen Partei befasse. Briand werde noch vor seiner Genfer Reise darüber interpelliert werden. Die Debatte über das Budget für auswärtige Angelegenheiten werde dem Außenminister Gelegenheit geben, sich zu dem französisch-belgischen Militärabkommen im Rahmen des Vertrags von Locarno eingehend zu äußern.

Die „Liberté" wirft noch die Frage auf, wie sich Vandervelde

die italienische Hilfe im Fall eines nicht hervorgerufenen deutschen Angriffs auf Frankreich und Belgien

vorstelle. „Seitdem Italien auf der Seite der revisionistischen Staaten seinen Platz einnimmt, ist es zweifelhaft, ob es sich den Verpflichtungen des Locarnopaktes fügen würde", schreibt die „Liberté".

Man sucht also den Fortbestand der französisch-belgischen Militärallianz mit dem neuen außenpolitischen Kurs Italiens zu begründen. Um einen Trick mehr oder weniger ist die für eine Steigerung der französischen und belgischen Rüstungen eintretende Presse niemals verlegen.

Weihnachten in der Reichshauptstadt

Die Kommunisten beabsichtigen „antikirchliche Demonstrationen und Hungerspaziergänge"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 24. Dez.

Das Weihnachtsfest wird in der Reichshauptstadt diesmal unter Polizeischutz stehen oder, wie die „Rote Fahne" sich sinnig ausdrückt, „Polizeitriller werden das Glockengeläute übertönen." Die Kommunistenzentrale hat nämlich, wie dem Polizeipräsidium hinterbracht worden ist, die in dem Vorort Bernau geplante antikirchliche Demonstration nach Berlin verlegt, nachdem über Bernau der Belagerungszustand verhängt worden ist. Da außerdem für die Festtage, wie schon berichtet, sogenannte „Hungerspaziergänge" geplant sind, so hat die Polizei besondere Maßnahmen getroffen, um Krawalle zu verhüten. Man glaubt im Polizeipräsidium indes, ohne Ansetzung der „Großalarmstufe" etwaige Störungsversuche der Kommunisten unterdrücken zu können. Der Streifendienst wird jedoch während der Feiertage wesentlich erweitert werden. Das Demonstrationsverbot bleibt selbstverständlich unter diesen Umständen fürs Erste bestehen.

Brüning und Braun bei Hindenburg

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 24. Dezember.

Nachdem der Reichskanzler, der inzwischen seinen Urlaub angetreten hat, am Montag noch vom Reichspräsidenten empfangen worden war, ist gestern der Ministerpräsident Braun bei Herrn von Hindenburg gewesen. Es verlautet, daß in dieser Aussprache vor allem auch die weitere Haltung der Sozialdemokratie gegenüber dem Kabinett Brüning eine Rolle gespielt habe.

Der Neubau der Reichskanzlei

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 24. Dez.

Ohne laute Feier und ohne das früher unvermeidliche „Festbankett" ist gestern mittag der Neubau der Reichskanzlei am Wilhelmsplatz in Betrieb genommen worden. Der Reichskanzler ist mit seinem Büro still in das neue Haus eingezogen, das von den Architekten Siedler und Kisch erbaut worden war. Künftighin werden hier auch die Sitzungen des Reichskabinetts stattfinden. Die erste ist für den 12. Januar vorgesehen, also ein Tag nach der Rückkehr des Kanzlers von seiner Ostpreußenfahrt. Das Kabinett dürfte um diese Zeit wieder vollzählig versammelt sein. Auf der Tagesordnung werden nach den bisherigen Dispositionen zwei Punkte stehen: Das Ergebnis der Ostreise und die Vorbereitung der Genfer Ratstagung.

Weihnachtskonzert im Gefängnis

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 24. Dezember.

Im Strafgefängnis in Plötzensee fand gestern nachmittag für die Gefangenen ein Weihnachtskonzert statt, bei der eine hervorragende Künstlerschaft der Berliner Staatsoper mitwirkte. Bemerkenswert war, daß an der Veranstaltung, die sich vor etwa 500 Sträflingen abspielte, auch der preußische Justizminister Dr. Schmidt teilnahm.

Aktionsprogramm der neuen französischen Regierung

Abwehrmaßnahmen gegen das russische Dumping

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 23. Dez.

Das französische Kabinett trat am Dienstag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zusammen, um die freigewordenen Unterstaatssekretariate und das Pensionsministerium neu zu besetzen. Zum Pensionsminister wurde der der radikalen Linken angehörende Abgeordnete Dormann ernannt, der früher der Gruppe Franklin-Bouillon angehörte. Dormann hatte sowohl gegen die Regierung Steeg, als auch gegen das Viertagekabinett Chautemps gestimmt und ist bisher stets ein überzeugter Anhänger Tardieus gewesen. Zum Unterstaatssekretär im Innenministerium wurde der linksrepublikanische Abgeordnete Bréaut ernannt, der sich bei der Abstimmung über die Vertrauensfrage für das Kabinett Steeg der Stimme enthalten hatte und bisher ebenfalls ein Anhänger Tardieus war.

Etienne Charlot von der radikalen Linken erhielt das Unterstaatssekretariat im Landwirtschaftsministerium, Stern von der radikalen Linken das des Kriegsministeriums und Tricard-Graveron, ebenfalls von der radikalen Linken, das Unterstaatsministerium für Körpererziehung.

In seiner Programmrede kündigt Ministerpräsident Steeg an, daß sich seine Regierung ganz besonders mit der Regelung industrieller und landwirtschaftlicher Fragen beschäftigen werde.

Im heutigen Ministerrat stand bereits das russische Dumping zur Diskussion,

soweit es den französischen Hanf- und Flachsbau betrifft. Der Ackerbauminister Boret teilte mit, daß die Regierung durch zollpolitische Maßnahmen die geschädigten französischen Landwirte vor dem russischen Dumping schützen werde. Am 27. Dezember wird eine Konferenz der hauptsächlichen internationalen Vertreter stattfinden. Zu diesem Zweck liegt ein Aktionsplan der Regierung vor, der den Vertretern der landwirtschaftlichen Gruppen zur Kenntnis gebracht werden soll. Die Kammer wird sich unmittelbar nach ihrem Zusammentritt mit der Abwehr des russischen Dumpings auf landwirtschaftlichem, kohlenindustriellem und rein industriellem Gebiet beschäftigen. Die strenge Kontrolle der Ursprungszertifikate bringt den ersten Schritt zur wirksamen Abwehr des russischen Dumpings. Zu Beginn des kommenden Jahres wird der Direktor für Handelsverträge, Elbel,

nach Berlin, Wien und Bern reisen, um die mitteleuropäischen Verhältnisse, das russische Dumping betreffend, näher zu prüfen

Außerdem ist der Berichterstatter über das Budget für auswärtige Angelegenheiten, der Deputierte Paganon, beauftragt worden, eine Informationsreise nach Berlin und Wien zu machen und sich über die Frankreich unmittelbar interessierenden Wirtschaftsprobleme mit maßgebenden Persönlichkeiten auszusprechen.

Im Anschluß an die Debatte über die wirksame Abwehr des russischen Dumpings durch internationale Maßnahmen erstattete Briand Bericht über den Stand der Genfer Verhandlungen wegen der

Bildung eines südosteuropäischen Agrarblocks

Es ergab sich aus den zutreffenden Mitteilungen des Ackerbauministers, daß dieser Plan in französischen Landbaukreisen keine Sympathie findet und einer gründlichen Untersuchung bedarf, bevor er durch die Regierung dem Parlament vorgelegt werden kann.

Die angeblichen Waffenfunde in München

= München, 23. Dez.

Der Polizeibericht meldet:

Die „Münchener Post" bringt in ihrer heutigen Nummer die Mitteilung, daß von Reichsbannerleuten den Nationalsozialisten Waffen fortgenommen worden seien. Die Waffen seien der Polizei übergeben worden. Zum Nachweis werden drei Lichtbilder veröffentlicht, die ein leichtes Maschinengewehr mit Zubehör darstellen. Hierzu wird festgestellt:

Am 14. Dezember haben Angehörige des Reichsbanners unter unwahren Angaben die Söhne eines Werkmeisters in Sendling zur Herausgabe eines Maschinengewehrs samt Zubehör bestimmt, das auf einem dortigen Lagerplatz verwahrt wurde und das der Behörde gemeldet war. Das Maschinengewehr wurde in ein Walddickicht bei Baierbrunn gebracht und dort von einem der Täter vergraben. Die von diesem Vorgang am 18. Dezember verständigte Polizei konnte bereits am 19. Dezember zur Festnahme eines der Täter schreiten. Auf Grund der eingeleiteten Erhebungen und des Geständnisses des Festgenommenen wurde obiger Sachverhalt festgestellt.

Am 20. Dezember sollte das MG. aus seinem Versteck von der Polizei geholt werden. Noch vorher jedoch wurde von dem Reichsbanner München das Maschinengewehr mit Zubehör der Polizei übergeben mit dem Beifügen, das MG. sei bei Baierbrunn gefunden worden. Das vom Reichsbanner abgelieferte Maschinengewehr ist identisch mit dem von Reichsbannerleuten am 14. Dezember abends herausgelockten und bei Baierbrunn versteckten. Sämtliche Täter wurden ermittelt, Strafverfahren ist eingeleitet.

Zum Hochverratsverfahren gegen Dr. Goebbels

Berlin, 23. Dezember.

Die Immunität des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels ist bekanntlich durch den vorigen Reichstag zur Durchführung eines Hochverratsverfahrens aufgehoben worden. Nachdem wir ein neues Parlament haben, ist die Rechtslage nunmehr folgende:

Wenn der Reichsanwalt nach der damals erfolgten Aufhebung der Immunität des Herrn Goebbels das Verfahren eingeleitet hat, oder wenn er es in der Zeit zwischen Auflösung des alten und Einberufung des neuen Reichstages eröffnete, dann kann das Verfahren ohne weiteres fortgeführt werden, bis der Reichstag selbst durch ausdrücklichen Beschluß verlangt, daß es eingestellt werde. Im Falle Goebbels hat die Reichsanwaltschaft das Verfahren nach Aufhebung der Immunität eröffnet. Der weitere Verlauf des Verfahrens begegnet aber trotzdem gewissen Schwierigkeiten, falls Herr Goebbels einer Vorladung nicht Folge leisten sollte.

Politische Weihnachten

Zum siebzehnten Male fällt seit den Sturmtagen des Jahres 1914 Weihnachten in eine Zeit schwerster, trübster und tiefster Sorgen. Noch nicht ein einziges Mal in dieser Zeitspanne, in der schier ein neues Geschlecht herangewachsen ist, haben wir das deutscheste aller Feste so in innerem und äußerem Frieden feiern können, wie in den — trotz allem — doch glücklicheren Zeiten vor dem Kriege. Jahreslang kehrte mit einer Regelmäßigkeit, die wahrlich einer besseren Sache würdig gewesen wäre, um Weihnachten und Neujahr eine Kabinettskrisis wieder, die dadurch gewissermaßen zum wesentlichen Bestandteil der deutschen Regierungskunst wurde. Wenn wir davon auch in den letzten drei Jahren verschont blieben, wird man doch nicht behaupten können, daß das Nichteintreten von Regierungskrisen etwa den Besserungsschein des deutschen Parlamentarismus bedeute. Die Krise der Demokratie aller Länder und Deutschlands im besonderen bringt es mit sich, daß derartige Schwankungen und Erschütterungen nur auf Eis gelegt erscheinen. Zwar ist scheinbar die Stellung der gegenwärtigen Reichsregierung dank der Selbstausschaltung des Reichstages und der gegenseitigen Zerfleischung des Radikalismus auf den Flügelextremen gefestigter als zuvor. Aber allein die Verlagerung der Gewalten an Reichspräsident und Reichsrat zeigt doch nur zu deutlich die Umwertung der Werte, die bisher für das politische Leben Deutschlands ausschlaggebend waren. Und selbst stärkster politischer Wille und bewußte Aktivitätsenergie werden immer wieder von neuem gehandicapt durch die Belastungen außen und innen. Von inneren Kämpfen erschüttert, von außenpolitischen Schwierigkeiten umgeben, von der entsetzlichen Not vieler Volksgenossen verdunkelt, mahnt Weihnachten gerade diesmal zu besonderer Einkehr und Umkehr der Nation.

Als vor einigen Wochen, zu Beginn der Adventszeit, eine große deutsche Zeitung eine der beliebten Umfragen an Prominente aus Politik, Wirtschaft und Geistesleben richtete, welches ihr sehnlichster Weihnachtswunsch sei, fand sich charakteristischerweise nicht weniger als dreimal, und zwar von je einem Vertreter der drei genannten Gebiete betont, der Wunsch vor nach Burgfrieden unter den Parteien und Verkehrsfrieden auf der Straße. Die Sehnsucht nach dem Gottesfrieden, der „treuga dei" ist jahrhundertealt und wegen der Zwiespältigkeit der Menschen unerfüllbar. Aber über dem niederziehenden und beschämenden Schauspiel, das fast alltäglich Deutsche gegen Deutsche auf öffentlichen Straßen und Plätzen Fäuste und Waffen gegeneinander kehren, nur weil der parteipolitische Gegner zufälligerweise sich mit einem anders gefärbten Tuch bekleidet hat und das Banner, hinter dem er zieht, anders geartet ist, sollte doch ein Vorhangfall möglich sein. Wer noch nicht allzu verblendet ist, muß es als tragisch empfinden, wenn jeden Tag der Draht den Tod mehrerer Menschen infolge politischer Zusammenstöße meldet. In einer Zeit, in der wir alle aufs schwerste im Daseinskampf ringen, zerfleischen wir uns noch gegenseitig, statt mit vereinter Kraft die Gefahren abzuwehren, die uns drohen. Die politische Verhetzung hat dazu geführt, daß einer in dem anderen seinen Todfeind sieht; er ahnt nicht, daß der andere mit ihm das gleiche Leid, das gleiche Schicksal trägt. Auf vage Versprechungen werden Hoffnungen gesetzt, die sich nie erfüllen können, weil sie jeden Wirklichkeitswert entbehren. Wer nicht mit dem fanatisch Gläubigen geht, erscheint gleich als dessen zu vernichtender Widersacher, weil er zu der Front derer gehört, die den Ausbruch vermeintlich besserer Zeiten verhindern. Sachliche Momente, ruhige Ueberlegung gelten nichts mehr in einer Zeit, die, von allgemeiner Not bedrückt, nichts anderes verlangt als sofortige Besserung. Woher sie kommen soll, wie sie erreicht werden kann, das spielt keine Rolle. Wer das erstrebte Ziel als in Kürze erreichbar darstellt, hat die Masse der Fanatisierten für sich. Daß in Wirklichkeit ein langer, weiter Weg zurückgelegt werden muß, will niemand für wahr nehmen.

Freilich ist es nicht leicht, in der Zeit der ungeheuren Arbeitslosigkeit, in der demnächst fast 4 Millionen Deutsche ohne Beschäftigung sein werden, Geduld und Besonnenheit zu predigen. Aber wer nicht von vornherein das Chaos will, wer nicht des Irrglaubens lebt, daß nur durch eine Revolution eine Besserung möglich sei, muß mit Hand anlegen an den Pflug, um den alten Schutt aufzuräumen, der sich in zwölf Jahren angehäuft hat. Man hat oft in diesen Tagen die Politik des Kabinetts Brüning mit der „Justemilieu"-Sucht des Juli-Königtums Ludwig Philipps verglichen. Diese Parallelisierung stimmt nicht, weil kein geschichtlicher und wirtschaftlicher Abstand zwischen beiden besteht. Das Bild der „letzten Kompagnie", das man auf das Kabinett Brüning bei seinem Beginn angewendet hat, ist noch nicht verblaßt. Nur darf das Fähnlein dieser Aufrechten nicht das Gefühl haben, von vornherein auf verlorenem Posten zu stehen. Wer die Dinge in ihrer vollen Tragweite zu überschauen vermag, weiß, daß es jenseits von den Vierwandhorizonten der Parteien Notwendigkeiten und Zwangslagen gibt, hinter die alle sonst noch so berechtigten Bedenken zurücktreten müssen. Und dieser Augenblick ist da!

Nicht nur nach innen, sondern auch verstärkt nach außen. Niemand im Auslande wird bereit sein, sich auf irgendwelche Verhandlungen über eine

MARCHIVUM

Revision der Tributlasten mit uns einzulassen, solange wir nicht den Beweis erbrachten, daß wir fähig und gewillt sind, im eigenen Hause Ordnung zu schaffen. Reichsbankpräsident Dr. Luther hat, um einen Vergleich anzuführen, mehrfach darauf hingewiesen, daß es erst möglich war, den Dawesplan abzuschließen, nachdem wir durch die neue Währung gezeigt hatten, daß wir uns auf festem Grunde bewegten. Aehnlich liegen die Dinge auch jetzt.

In der eigentlichen Außenpolitik bewegen uns jetzt besonders die Ostfragen. Es ist schwer, dem gesteigerten nationalen Willen einer Nation gerecht zu werden, wenn die realen Machtverhältnisse den Staat zu einer vorsichtigen Handhabung der Außenpolitik zwingen. Unsere Ziele aber bleiben unabänderlich: Die Freiheit und Gleichberechtigung unseres Volkes. Dazu gehört auch die Frage der Abrüstung. Entweder wird dem Versailler Vertrag entsprechend der Gedanke der allgemeinen Abrüstung der Mächte in die Praxis umgeleitet, oder aber Deutschland muß das Recht der eigenen Sicherung für sich in Anspruch nehmen. Darin, ferner im Ostproblem, in der Tributfrage und der inneren Sanierung verknoten sich die Schicksalsfragen unserer nächsten Zukunft. Stresemanns großes Werk der Rheinlandräumung ist erreicht, neue Aufgaben zeichnen sich ab. Nicht mit stürmischem Temperament, aber mit heißem Willen und kühlem Kopf wird an ihre Lösung zu gehen sein.

Weihnachten ist gemeinhin das Fest der Ruhe und der Besinnung. Immer wieder von neuem erliegen wir dem Zauber der Kerzen, deren klare Flammen mit ihren goldenen Mützchen stets von neuem die Blicke bannen und dabei die Gedanken wandern lassen. Gewiß bewegen sich unsere Gedanken vornehmlich in der Familie. Aber ein echter Deutscher denkt auch an die große Familie seines Volkes! Fühlt er dabei die unerschöpfliche Kraft, die aus dem Urschacht des Christentums hervorquillt, wird er sich auch der Quellen des Deutschtums wieder bewußt werden. Aus beiden wird er die Zuversicht gewinnen, unser Vaterland über die Zerrissenheit der Gegenwart hinwegführen zu einer neuen und besseren Einheit. Und so ergibt sich für den Deutschen sein Weihnachtsevangelium von selbst: Die christliche Weihnachtsverpflichtung zum Dienst am Nächsten ist zugleich nationale Verpflichtung am Volksgenossen.

Kurt Fischer

Kritik an Hugenbergs Agrarprogramm

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 24. Dezember.

Der Hugenbergsche Entschuldungsplan für die Landwirtschaft wird in agrarischen Kreisen selbst keineswegs mit sonderlicher Begeisterung aufgenommen. Die „Deutsche Tageszeitung" macht sich zum Sprachrohr der mannigfachen Bedenken, die gegen den deutschnationalen Vorschlag erhoben werden. Mit Recht bezeichnet das Blatt es als den Hauptmangel des Programms, daß es über die finanzielle Seite keinen Aufschluß gibt. Insbesondere wird eine Berechnung über die erwartete Höhe des vom Reich zu leistenden Zuschusses zu den Zinszahlungen vermißt. Das aber sei für die parlamentarische Durchführung doch just der ausschlaggebende Punkt.

Man kann sogar sagen: Mit der Feststellung dieser Ziffer steht und fällt der ganze Plan. Selbst die „Deutsche Tageszeitung," die doch gewiß nicht für die Landwirtschaft zu wenig fordern wird, ist objektiv genug, auf die „Schwierigkeiten des Reiches" hinzuweisen, die die geistigen Väter des Gesetzentwurfs „hoffnungsvoll übersehen" hätten. Aber auch sonst hat das Blatt eine große Reihe kritischer Anstellungen an der Hugenbergschen Patentlösung zu machen.

Revolver-Attentat in Indien

Anschlag eines indischen Studenten auf einen englischen Gouverneur

Telegraphische Meldung

London, 23. Dez.

Auf den Gouverneur der Proving Pundschab, Sir Geoffrey de Montmorency, wurde heute ein Anschlag verübt, als er die Universität in Lahore verließ. Ein Student zog einen Revolver aus der Tasche und feuerte aus nächster Nähe vier Schüsse auf den Gouverneur ab. Dieser erhielt einen Schuß in den linken Arm, der eine Fleischwunde hervorrief, und einen Streifschuß im Rücken. Beide Wunden sind leichterer Art. Ferner wurden zwei Polizisten und eine Aerztin verwundet.

Der Täter wurde überwältigt, während er noch den Revolver in der Hand hielt. Gleichzeitig mit ihm wurde ein anderer Student der ihm zu Hilfe sprang, festgenommen. Die Polizei sperrte die Universität ab und durchsuchte sowohl die Studenten wie das Gebäude nach Waffen.

Der heutige Anschlag ist der dritte Versuch in diesem Jahr, den Gouverneur der Proving Pundschab zu töten. Im März wurde ein junger Mann verhaftet, der, mit einem Revolver und einer Bombe ausgerüstet, sich an einer Brücke verborgen hatte, über die der Wagen des Gouverneurs kommen mußte. Im Oktober versuchten zwei Männer in die Amtswohnung des Gouverneurs in Lahore einzudringen und einen Anschlag gegen ihn auszuführen. Ihr Vorhaben wurde durch die Aufmerksamkeit der Wache verhindert.

Der Widerhall in England

Drahtung uns. Londoner Vertreters

‖ London, 24. Dezember

Mit dem Attentat auf den Gouverneur der Provinz Pundschab, Sir Goffry de Montmorency ist mit einem Schlage das Interesse der englischen Oeffentlichkeit an dem gesamten indischen Fragenkomplex, das in letzter Zeit infolge der langen und soweit kaum erfolgreichen Verhandlungen der Konferenz am runden Tisch etwas im Abflauen begriffen war, wieder erweckt worden. Das Attentat kommt als prompter Beweis für die Richtigkeit des soeben von der indischen Regierung veröffentlichten Lageberichtes, in dem mit warnendem Tone von dem Wiedererwachen des Widerstandes gegen die Obrigkeit gesprochen wird. Daß gerade Sir Goffry zum Ziel der attentäterischen Kugel geworden ist, wird zum Teil darin begründet sein, daß er durch seine feste Hand bei der Ausübung der Regierungspflichten bekannt war.

In dem Regierungsbericht wird die Behauptung aufgestellt, daß die Politik des gewaltlosen Widerstandes immer mehr zu Gunsten offener Gewalttätigkeiten aufgegeben wird.

Meldungen in der heutigen Morgenpresse beweisen ebenfalls die Richtigkeit dieser Behauptung. Wieweit in dieser offiziell konstatierten erneuten Verschärfung der Gegensätze auch die Haltung der nachgeordneten Polizeibehörden durch allzu freigiebigen Gebrauch des Lathi (langer indischer Polizeiknüppel) mitschuldig ist, läßt sich, solange man sich auf die sorgsam gefiebten Berichte über das stets „tapfere und vorbildliche" Verhalten der Polizeiorgane beschränkt, die in der englischen Presse veröffentlicht werden, nicht nachprüfen. Dringt einmal ein von einem Ausländer verfaßter Bericht in die Oeffentlichkeit, wie z. B. der Artikel des Amerikaners Brailsford, in dem das Peitschen harmloser Bauern als Strafe für das Tragen der weißen Gandhikappen als allgemein bekannt nur nebenbei gestreift wird, dann werden solche Nachrichten mit ungläubigem Erstaunen aufgenommen. Es ist aber bezeichnend für die laxe Haltung der englischen öffentlichen Meinung, wenn dann, wie im Falle Brailsford, ein Blatt wie der „Manchester Guardian" sofort an den Staatssekretär für Indien die Aufforderung richtet, rückhaltlos zu den erhobenen Anschuldigungen Stellung zu nehmen.

*

Die auf der gestrigen letzten Sitzung des Unterausschusses zur Klärung der Minoritätenfrage vor der Unterbrechung der Indienkonferenz durch die Weihnachtstage von den beiden weiblichen Delegierten gehaltenen Reden, in denen sie sich mit ebenso klugen wie bewegten Worten

für die Einigung zwischen Hindus und Mohammedanern

einsetzten, dürften in weiten Kreisen Indiens freudigen Widerhall auslösen. Wenn man aber dem schon zitierten Regierungsbericht Glauben schenken darf, dann ist die Enttäuschung darüber, daß der Konferenz eine Vereinigung der Minoritätenfrage bislang nicht gelungen ist, in höchstem Anwachsen begriffen. Was die Aussicht auf eine baldige Beilegung der Differenzen zwischen Hindus und Mohammedanern anbetrifft, so gehen die Ansichten darüber in hiesigen eingeweihten Kreisen sehr weit auseinander. Tatsache ist, daß Aga Khan als der von beiden Parteien anerkannte Unparteiische in den letzten Tagen auf dem Wege privater Verhandlungen gewisse Einigungsmöglichkeiten zum mindesten entdeckt hat. Der Grundgedanke seines Kompromißvorschlages ist kurz folgender:

Die Mohammedaner müssen sich damit abfinden, in den Provinzen Bengalen und Pundschab so vertreten zu sein, daß sie im gesamten indischen Parlament nicht die Majorität besitzen, wogegen die Hindus ihrerseits den Mohammedanern das Recht auf getrennte Wahlkörper einräumen.

Gefährdung der deutschen Schulen in Griechenland

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 24. Dez.

Von der Athener Regierung ist dieser Tage ein Gesetz erlassen worden, nach dem den fremden Schulen in Griechenland die Aufnahme von Kindern griechischer Staatsbürger verboten wird, falls diese nicht vorher die griechische Elementarschule beendet haben. Durch diese Maßnahme werden etwa 10000 Schüler betroffen, die in über 40 französischen, italienischen und deutschen Schulen unterrichtet werden und sie nunmehr sofort verlassen müssen. Wie dem „Berliner Tageblatt" hierzu gemeldet wird, besteht unter diesen Umständen die Gefahr, daß die beiden deutschen Schulen, die von fast 600 Schülern besucht werden, geschlossen werden müssen, da deren Schüler fast ausschließlich aus Kindern griechischer Staatsbürger bestehen. Die Maßnahme wird als besonders hart empfunden, weil nicht einmal die zugesagte Uebergangsfrist eingehalten worden war. Da beispielsweise die deutsche Schule in Athen erst im vorigen Jahre neu gebaut wurde, entsteht auch für das Deutschtum ein schwerer wirtschaftlicher Schaden.

Ueberschwemmungen in Rumänien

— Bukarest, 23. Dez. Infolge der außerordentlich heftigen Regengüsse ist der Dnjestr aus den Ufern getreten. In der Stadt Cetatea Alba sind infolge der Ueberschwemmungen 40 Häuser eingestürzt; die Stadt mußte völlig geräumt werden. Zwischen dieser Stadt und der benachbarten Stadt Uretki ist der Bahndamm mehrfach völlig unterwühlt.

Nachwehen der letzten spanischen Unruhen

— Paris, 24. Dez. Wie Havas aus Vigo in Spanien meldet, hat die Zivilgarde fünf Personen festgenommen, die unter dem Verdacht stehen, bei den kürzlichen Unruhen einen Ueberfall auf das Jesuitenkloster der Stadt ausgeführt zu haben.

Die nächste Ausgabe

erscheint der Weihnachts-Feiertage wegen

Samstag vormittag 6 Uhr

Badische Politik

Die nächste Landtagssitzung

— Karlsruhe, 24. Dez. Die nächste Vollsitzung des Landtages dürfte Mitte Januar stattfinden, während die Ausschüsse etwa acht Tage vorher ihre Tätigkeit aufnehmen.

Die badische Koalition

In einer Begrüßungsfeier des Karlsruher Zentrums hielt der neugewählte Parteichef, Dr. Baumgartner, eine programmatische Rede, in der er nach einem Hinweis auf das Anschwellen des Radikalismus ausführte, der Ernst der Stunde verlange Konzentration aller positiv eingestellten Kräfte. Er kam in diesem Zusammenhang auf die badische Koalition zu sprechen und sagte u. a.:

„Wie wir selbst keinem Weggenossen in der Mitarbeit unmögliche Zumutungen stellen, so lehnten wir auch solche uns gegenüber ab. Unter diesen Voraussetzungen steht der Erweiterung der in Baden geltenden Koalition unsererseits nichts im Wege."

Der Redner betonte dann die Entschlossenheit, die Reichsregierung mit aller Kraft zu unterstützen, aber es gebe für das badische Zentrum eine Grenze, und das sei die Existenz unseres Landes und unserer badischen Wirtschaft.

Grober Unfug

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 24. Dezember.

Die „Vorwärts"-Redaktion scheint die Weihnachtszeit mit dem Karneval zu verwechseln. Man findet es offenbar höllisch witzig und geistreich, im politischen Teil die Meldung zu bringen, daß der sächsische Gesandte in Berlin bei der Reichs- und der preußischen Staatsregierung einen Protest gegen die Aufführung des Fridericus-Films eingereicht habe, da dieser Bildstreifen eine „Verhöhnung des sächsischen Volksteils, eine Verächtlichmachung der sächsischen Stammeseigenschaften und eine Beleidigung der sächsischen Armee" darstelle. Der sächsische Gesandte verlange im Namen seiner Regierung sofort den Abbruch der Aufführungen, andernfalls eine Gefährdung der bundesstaatlichen Beziehungen Sachsens die Folge sein müsse.

Mit derlei Scherzen hat man früher am 1. April harmlose Leute hereingelegt. Wir möchten meinen, daß heute die Zeiten doch zu ernst sind für solche Mystifikationen, die schon bedenklich nahe an den Begriff des groben Unfugs streifen.

Das offizielle Dementi

Dresden, 23. Dez. Die sächsische Staatskanzlei teilt mit: Das Berliner Blatt „Der Abend" bringt die Nachricht, daß der sächsische Gesandte bei der Reichs- und preußischen Staatsregierung einen Protest gegen die Aufführung des „Fridericus"-Films eingereicht habe. Diese Nachricht, die offensichtlich den Stempel tendenziöser Erfindung trägt, entbehrt jeglicher Grundlage.

Sturmangriff auf eine Newyorker Bank

— **Newyork**, 23. Dez. Die hiesige Bank „Chelsea Bank and Trust Company", deren Depositen etwa 18 Millionen Dollar betragen, und deren Kundschaft sich größtenteils aus Theaterkreisen zusammensetzt, hat heute ihre Schalter geschlossen. Etwa 300 Depositenkunden, die gekommen waren, um ihre Konten abzuheben, versuchten die Räume der Bank zu stürmen, wurden aber von bewaffneten Polizisten zurückgeschlagen. Zwei Männer wurden wegen Ausstreuung falscher Nachrichten verhaftet.

Weihnachten als deutsches Fest

Von Börries Frhr. von Münchhausen

In keiner anderen Religion sind die Gestalten der Götter oder die Erscheinungsformen des Gottes so — ich möchte sagen — logisch-biologisch geschieden wie im Christentum. Im Bewußtsein des Kirchenvolkes ist Gottvater durchaus der weise, gütige Greis, voll hoher Würde des Alters. Neben ihm steht Christus in der Vorstellung aller immer als Mann in der Vollkraft seiner Jahre, voller Macht der Wunder und Werke, voller Macht der Taten und Reden. Jesus als Kind aber ist von seiner Erscheinungsform als Mann sehr scharf geschieden, zunächst schon durch eine fast zwei Jahrzehnte breite Zone des Schweigens, in der die Ueberlieferung keinen Ton aus seinem Munde, keine Stimme über sein Leben zu melden weiß. Wir verlassen einen zwölfjährigen Knaben im Tempel, wir finden einen dreißigjährigen Mann am See Genezareth, der Jüngling Jesus fehlt uns.

Nun wissen wir wohl, daß in diesem wie in jedem Manne das Kind lebt, so wie in jedem Kinde der Mann war, und doch sind für unser Gefühl beide für immer deutlich in zwei Gestalten geschieden. Das ganz passive Kind, das verfolgt wird, das auf abenteuerlicher Flucht mitgetragen wird, das beschnitten und getauft wird und das auch im Tempel durchaus noch die sekundäre Rolle spielt, insofern jede Frage primär, jede Antwort sekundär ist: Es wird gefragt. Und daneben Christus der Mann, der durchaus aktiv ist in Reden und Taten, in Wundern und selbst noch in seinen Wunden.

Ebenso hat unser Glaube an die mystische Einheit von Vater und Sohn nichts zu ändern vermocht an der Vorstellung des gütigen Greises und des wundertätigen Mannes.

Neben diesen drei Erscheinungsformen der Gottheit steht Maria, hochverehrt in beiden Kirchen, und vielleicht in der evangelischen Kirche noch häufiger gepriesen, wenn nicht die katholische sie zu gewissen Zeiten allzu nahe an die Göttlichkeit gerückt hätte. Aber auch der allerentschiedenste Strich, den der evangelische Christ zwischen Mutter und Sohn zieht, ändert nichts daran, daß der aufschauende Blick des Gläubigen neben dem Sohn immer auch die Mutter sieht. Neben den drei männlichen Gestalten des Greises, des Mannes, des Knaben steht sie, die einzige Frau, verklärt durch die höchste Würde des Weibes, die Mutterschaft. Auch die evangelische Kirche hat ihrer Würde und Höhe niemals den geringsten Abbruch getan und tun wollen.

Nun sind unsere drei großen kirchlichen Feste in ganz ähnlicher Weise verteilbar unter Geschlechter und Lebensalter. Pfingsten ist das männliche Fest, nur auf Männer springt der göttliche Funken über, Männer werden in die Welt gesandt zu männlichem Werk. Ostern ist mir immer mehr als das Fest der Frau erschienen, der dunkle Schoß der Erde gebiert den auferstehenden Christus, Frauen kommen als erste an sein Grab, zu den Frauen spricht der Engel und, wie zu Pfingsten den Männern gesagt wird: „Gehet hin in alle Welt," so heißt es hier zu den Frauen: „Gehet eilend hin und saget es seinen Jüngern."

Auch andere Religionen haben Feste gehabt, die insbesondere dem einen oder dem anderen Geschlechte galten, bald die Systole und bald die Diastole stärker betonten. Kein Glaube aber hat je ein Kinderfest gehabt wie unser Weihnachten, und zwar ein Kinderfest im doppelten Sinne: Ein Kind steht im Mittelpunkt der heiligen Handlung, und ganz als Fest der beschenkten Kinder hat sich im Laufe von fast zwei Jahrtausenden das Fest entwickelt. Wenn man von einem Jahrhundert des Kindes spricht, so könnte man mit mehr Recht von einem Zeitalter des Kindes sprechen, das mit der ersten Weihenacht begann und in alle Ewigkeit gelten wird. Das Altertum hat nie daran gedacht, das Kind so in den Mittelpunkt zu stellen, wie es Christus tat — „so ihr nicht werdet wie dies Kind" —, und niemals früher ist ein Kind so in den Mittelpunkt des Kultes gerückt wie durch das Christentum.

Das Kind und seine Mutter! Während die Welt der Alten eine Männerwelt war, in der Frau und Kind fast immer als eine Art Eigentum des Mannes und ihm in jedem Belange durchaus untergeordnet erschienen, beginnt mit dem Christentum die große Weltwende für Weib und Kind. Sie werden wesentlich in Religion und Kult, im Recht und im Alltag. Das aber ist im Abendlande deshalb so sieghaft schnell Allgemeingut der Menschheit geworden, weil es den tiefsten Empfindungen Europas und insbesondere des germanischen Nordens entsprach. Wir hatten einen kürzeren Weg zurückzulegen als der asiatische, der afrikanische Mensch, um zu diesem Inbild der heiligen Gleichberechtigung zu gelangen, weil in unserer heidnischen Vergangenheit hundert Ansätze wie Knospen dem gleichen Weltenfrühling entgegendrängten. Während das alte Testament zu allen Zeiten von sehr vielen Gläubigen als ein fremder Bestandteil im religiösen Bewußtsein empfunden wurde und empfunden wird, bildet das Neue Testament eine Erfüllung aller besten Wünsche und Wurzeln unserer eigenen Vergangenheit. Uns insbesondere das Weihnachtsfest knüpfte nicht nur kirchenzeitlich an unser uraltes Julfest an, sondern entwickelte sich geradezu als ein Bestandteil germanischen Wesens und Glaubens.

Nichts kann mir ferner liegen, als die drei großen Feste der Kirche abzuwägen oder gegeneinander auszuspielen. Aber es ist doch schon in den Liedern ein gar nicht zu übersehender Unterschied. Da haben wir etwa das herrliche Pfingstlied „Veni, creator Spiritus." Goethe sagt von ihm, daß es „ganz eigentlich ein Appell ans Genie sei, deswegen es auch geist- und kraftreiche Menschen gewaltig anspricht." Aber wie abstrakt wirken seine gewaltigen Vergleiche neben dem „Eia!" der göttlichen Wiegenlieder zu Weihnachten! Da jubelt das mächtige Osterlied Gottfried Benedikt Funks „Halleluja jauchzt ihr Chöre, singt Jesu Christo Lob und Ehre!" Aber wer kann es wohl so auswendig herlagen wie das selig-kindliche „Nun singet und seid froh", oder das Kinderlied „Vom Himmel hoch, da komm ich her!" Wirkliche Volkslieder hat uns nur das Weihnachtsfest beschert: „Es ist ein Ros' entsprungen", „In dulci jubilo", „Stille Nacht, heilige Nacht", „Alle Jahre wieder", „O Tannenbaum" und auch das etwas platte: „Morgen, Kinder, wird 's was geben", will ich tapfer mit erwähnen.

Das aber ist ein untrüglicher Beweis dafür, daß dies Fest vor den anderen im Herzen des Volkes dort verankert wurde, wo die allertiefsten Grundgefühle liegen. Nichts liegt dem Menschen näher als die Ehrfurcht vor den Mysterien der Mutterschaft, dem Kindtum. Deshalb haben auch die Juden das Fest tatsächlich als Kinder- und Schenkfest angenommen, wie ja auch die Dissidenten einen Weihnachtsbaum anzünden. Der religiöse Grund fehlt ihnen, aber der tief menschliche Grund dieses Festes hat sich Eingang auch da erzwungen, wo man die Geburt Christi leugnet. Vor der finsteren Majestät des „Dies irae, dies illa" (Tag des Zornes, Tag voll Grauen) — eines der gewaltigsten dichterischen Kunstwerke der Weltliteratur — kann man krampfhaft die Augen und Ohren verschließen, aber wenn es heißt: „Es ist ein Ros' entsprungen ... Mitten im kalten Winter", da öffnet sich wohl auch die geballte Faust des Kirchenfeindes und sucht die Linke zu unbewußt frommer Faltung.

So ist das Weihnachtsfest ein Fest des Abendlandes und insbesondere ein deutsches Fest geworden aus Gründen, die tiefer liegen als im Evangelium. Aber das Evangelium erst hat dies Reis zum Blühen bringen können und aus dieser Blüte die Frucht eines unsäglich gartlichen Festes, eines Festes für Mütter und Kinder, geschaffen.

* **Franz im Feuer.** 4 Jahre Flugzeugbeobachter von Artur Pfleger. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Regensburg. Das ist wohl eines der spannendsten Büchlein, die über den Krieg geschrieben worden sind. Durch klare sachliche Schilderungen wird die Vielseitigkeit des Flugzeugbeobachters veranschaulicht. Schwierige Erlebnisse zeugen von Tapferkeit und Mannesmut. Der Verfasser ist einer der erfolgreichsten bayerischen Beobachtungsflieger. Die Jugend wird sich nicht nur an der vorbildlichen Haltung des Verfassers erbauen, sondern sie wird auch die Kriegsfliegerei von der technischen Seite kennen lernen.

MARCHIVUM

Heiliger Abend

Wenn heute abend die Glocken läuten und den Beginn des Weihnachtsfestes künden, senkt sich andachtsvolle Stille über die Menschheit. Wenn auch die Feier des Heiligen Abends schon uralt ist, wurde sie doch im Laufe der Jahrhunderte so ausgestaltet, daß sie immer mehr an Wärme und Innerlichkeit gewonnen hat. Welch seltsame Wandlungen erleben wir heute! Der Tag begann fast wie jeder andere mit dem Gang ins Geschäft, ins Büro oder zur Werkstatt. Aber als wir heute morgen aufstanden, war unser erster Gedanke: heut ist Weihnachten. Bei Vielen wollte sich die Vorfreude nicht in dem Maße einstellen wie sonst. Es fehlt so alles, was in uns in den letzten Tagen eine wirklich frohe Stimmung hätte aufkommen lassen können. Wer ist in letzter Zeit nicht von der schweren wirtschaftlichen Not betroffen worden, die von allen Volksschichten schwerste Opfer gefordert hat? Wir stehen am Anbeginn eines Jahres, dem alle mit größter Sorge entgegensehen. Jetzt erst werden sich die Einschränkungen geltend machen, denen sich jeder unterziehen muß.

Wollen wir heute wirklich diesen trüben Gedanken nachhängen? Hier ist Weihnacht! Wir verscheuchen gewaltsam die uns bedrückenden Vorstellungen von der Zukunft. Wohin wir auch gehen, was wir auch unternehmen, alles erinnert uns an das hohe Fest. Und allmählich kommen wir fast von selbst in jene fast fieberhafte Erwartung vor dem Heiligen Abend. Wir können uns der Vorfreude nicht mehr so hingeben wie damals, als wir selbst noch jung waren, als wir noch nicht den Kampf ums Dasein in seiner ganzen Schwere kannten. Aber während wir früher oftmals uns an den eigenen Vorbereitungen für das Fest freuen konnten, während uns der Gedanke froh machte, was wir anderen schenken würden, haben wir in diesem Jahre mit dunklen Vorahnungen eines kommenden schweren Geschicks die Weihnachtseinkäufe getätigt. Mancher mußte sich fragen:

wie wird Weihnachten im nächsten Jahre sein?

Werde ich noch eine Stellung haben? Werde ich noch etwas verdienen und wird die Zerrissenheit im deutschen Volk noch weitere Fortschritte machen, eine Zerrissenheit, die nicht allein überaus schmerzlich für jeden ist, der sich als Teil eines Volksganzen fühlt, sondern die darüber hinaus auch von unheilvollen Folgen für unsere Wirtschaftslage begleitet ist! Aber nein, wir wollen ja nicht den trüben Gedanken nachhängen. Heute ist ja Weihnachten.

Heilig-Abend! Von allen Festen ist Weihnachten das Fest, das am stärksten den familiären Zusammenhalt offenbart. Wenn wir heute nach Geschäftsschluß noch unsere letzten Einkäufe tätigen, wenn man entgegen aller praktischen Vernunft — es fehlt uns doch leider allen die Möglichkeit, so Geld auszugeben, wie wir möchten — noch einige Geschenke kauft, um den Liebsten eine größere Weihnachtsfreude zu machen, dann darf man um dieser Unvernunft willen nicht rechten. Heute ist ja der Tag, da man seine Zugehörigkeit zur Familie bekennt. Der Gedanke an unsere Lieben daheim läßt uns plötzlich so warm ums Herz werden. Es ist doch Weihnachten. Nach und nach verstummen mit dem Heranrücken des Abends die Ueberlegungen, die uns so oft am Tage beunruhigt haben, die uns so oft den Schlaf raubten. Heute ist wirklich eine Gemeinschaft unter den Menschen, eine Gemeinschaft, die wir alle so herbeisehnen. Das gibt uns einen starken moralischen Rückhalt. Ganz leise und schüchtern wagt sich wieder ein Hoffnungsschimmer hervor. Wir erleben heute an uns selbst den faszinierenden Einfluß, den das Weihnachtsfest seit früher Kindheit auf uns ausgeübt hat. Die Empfindungen und Gefühle, die uns beseelen, sind andere geworden. Aber das Fest mit seinen schönen Bräuchen und seiner Krönung durch den strahlenden Weihnachtsbaum hat sich nicht gewandelt. Wir gewinnen neuen Mut und neue Kraft aus der noch ungetrübten Freude der Kinder am Fest, sie richten uns selbst auf in ihrem Jubel und ihrem Glück. Der Heilige Abend schenkt uns, von allen materiellen Gütern abgesehen, die Familiengemeinschaft, in die wir uns gerade in Zeiten der Not flüchten. Uns alle umfängt der stille Zauber des Heilig-Abends.

Schnee — Regen oder Sonne?

Wir werden uns wohl damit abfinden müssen, auch die Weihnachtstage ohne Schnee vorübergehen zu lassen. Die Wetterpropheten haben zwar für den heutigen Tag noch leichte Schneefälle vorausgesagt. Ob sie aber eintreten werden, ist sehr zweifelhaft, obgleich der Himmel sich mit Wolken bedeckt hat, die das Ereignis immerhin wahrscheinlich machen können. So viel steht zwar fest, daß eine Depression mit Warmluft im Anrücken ist. Da aber bekanntlich eine solche Depression immer eine Wetterverschlechterung herbeiführt, kann es auch sein, daß wir statt des erwarteten Schnees ein sehr unfreundliches, gar nicht zu Weihnachten passendes Regenwetter bekommen. So schwarz darf man allerdings nicht sehen. Wir sind schließlich auch mit einer strahlenden Sonne zufrieden. Möge das Weihnachtsfest überall ein Fest des Friedens werden und vor allen Dingen ein wirkliches Familienfest. In diesem Sinne wünschen wir allen unseren Lesern

ein frohes Weihnachtsfest!

Keine Zwangsverwaltung

Das Städt. Nachrichtenamt übermittelt uns folgende Erklärung:

Bei der Feststellung des Nachtragsvoranschlags und der Vollzugsreif-Erklärung der Bier-, Getränke- und Bürgersteuerordnungen durch den Herrn Landeskommissär handelt es sich lediglich darum, daß die fehlende Zustimmung der städtischen Kollegien durch ihn ersetzt wird. Eine Zwangsaufsicht oder Zwangsverwaltung gegenüber der Stadt Mannheim liegt damit nicht vor.

* **Ferienordnung für das badische Schuljahr.** Die Ferienordnung für Baden ist wie folgt festgesetzt worden: Osterferien: Schulschluß Montag, 30. März, Schulbeginn Montag, 20. April; Pfingstferien: Schulschluß Samstag, 23. Mai, Schulbeginn Montag, 1. Juni; Sommerferien: Schulschluß Samstag, 1. August, Schulbeginn Montag, 14. September.

Weihnachten der Mannheimer Armen

Jeder zehnte Mannheimer ständiger Armenunterstützungs-Empfänger – Anfang Dezember 10 539 Parteien mit rund 24 000 Personen – Einmalige Beihilfe im November in 3386 Fällen

Wer das Glück hat, arbeiten zu dürfen, der gedenkt am heutigen Tage mit ganz besonderem Mitgefühl der tausende von Mannheimer Arbeitslosen und ihrer Angehörigen, die auf öffentliche Mittel angewiesen sind. Immer noch ist die Zahl derer im Steigen begriffen, die mit laufenden und einmaligen Barbeträgen, Kleidungsstücken und sonstigen Lebensbedürfnissen unterstützt werden müssen. Zu einem wesentlichen Teil ist die fortgesetzte Zunahme der Unterstützungsempfänger auf die ungünstige Auswirkung des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung auf die Wohlfahrtspflege zurückzuführen. Eine ganz erhebliche Zahl von arbeitsfähigen und im besten Alter stehenden Personen muß vom städtischen Fürsorgeamt, weil sie von der Arbeitslosenversicherung ausgesteuert oder überhaupt nicht zugelassen sind, unterstützt werden.

Anfang Dezember standen beim Fürsorgeamt in laufender Unterstützung 10 539 Parteien mit rund 24 000 Personen.

Davon entfielen auf die allgemeine Fürsorge 5796 Parteien mit 4563 Wohlfahrtserwerbslosen, auf Kriegsbeschädigte 176, Kriegshinterbliebene 115, Sozialrentner 2874, Kleinrentner 1578. Einmalige Beihilfe wurde im Vormonat in 3386 Fällen gewährt. Davon entfiel etwa die Hälfte auf Arbeitslosen-Unterstützungsempfänger, die infolge Krankheit und großer Kinderzahl neben der Arbeitslosenunterstützung vom Fürsorgeamt eine einmalige Beihilfe erhielten. 3000 Parteien mit zusammen 8000 Personen, die von der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge betreut werden, erhalten bei besonderer Bedürftigkeit neben ihrer reichsgesetzlichen Versorgung noch Zusatzrenten, die vom Fürsorgeamt festgesetzt und auf Kosten der Reichskasse ausbezahlt werden.

400 Kranke befinden sich im Monatsdurchschnitt auf Kosten des Fürsorgeamts in Krankenhäusern, 900 Personen in Versorgungs- und Pflegeanstalten. 50 obdachlose Familien werden im Obdachlosen-Asyl und in privaten Heimen versorgt. Im Obdachlosenheim in der Mittelstraße finden durchschnittlich 120 Personen in jeder Nacht Aufnahme. In einzelnen Fällen werden auch Mietbeihilfen, die gewöhnlich ein Drittel der Miete ausmachen, aus Mitteln der Gebäudesondersteuer gewährt. Die Fürsorge erstreckt sich aber nicht nur auf Barunterstützungen. Auch mit Kleidungsstücken, Schuhen, Einrichtungsgegenständen usw. wird die ärgste Not gelindert. Arzt und Apotheke sind ebenfalls frei. Erkrankt die Frau, so wird Hauspflege gewährt.

Besondere Maßnahmen macht die Fürsorge für die zu unterstützenden arbeitsfähigen Personen (Wohlfahrtserwerbslosen) notwendig.

Das Fürsorgeamt hat deshalb der wirtschaftlichen Hilfeleistung eine Arbeitsfürsorge zur Seite gestellt, um jedem Arbeitsfähigen wenigstens vorübergehend Beschäftigung zu bieten. Die Durchführung der Arbeitsfürsorge erfolgt in der Weise, daß die arbeitsfähigen Unterstützungsempfänger bei den städtischen Betrieben mit überplanmäßigen Arbeiten und in den vom Fürsorgeamt eingerichteten eigenen Arbeitsbetrieben in Sandhofen und im Lungenspital (Garten- und Gemüseanlagen) beschäftigt werden. Ein Teil dieser arbeitsfähigen Fürsorgeempfänger arbeitet gegen Tariflohn auf die Dauer von einigen Monaten, ein anderer Teil, die sogen. Pflichtarbeiter, für die eine Beschäftigungsmöglichkeit nicht zu erreichen ist, gegen Fortgewährung der Unterstützung. Wenn die Beschäftigung im allgemeinen länger als ununterbrochen vier volle Tage dauert, wird zur Unterstützung eine Zulage in bar oder Naturalien gewährt. Für die Beschäftigung von Erwerbsbeschränkten hat das Fürsorgeamt ebenfalls besondere Einrichtungen getroffen. Direktor Schumacher war so liebenswürdig, uns durch die im Parterre des Verwaltungsgebäudes in R 5 untergebrachten Werkstätten zu führen. In der Schreibstube werden z. Zt. 10 Personen beschäftigt, in verschiedenen städtischen Aemtern und Stellen mit Schreibarbeiten etwa 60. In der Nähstube richten etwa 15 Frauen und Mädchen Kleidungsstücke und Wäsche her. In der Schuhmacherwerkstätte betätigen sich 18 junge und ältere Personen. Hier werden in der Hauptsache die Schuhe für die Unterstützungsempfänger besohlt. In der Schreinerwerkstätte sind 3 Personen tätig. Die Blindenwerkstätte ist zweckmäßiger Weise mit dem Blindenheim vereinigt worden.

Bei der ungeheuer hohen Zahl von Unterstützungsempfängern werden an die Beamtenschaft die schwersten Anforderungen gestellt. Es bedarf vieler Geduld und Einsicht, um allen Wünschen und Anforderungen gerecht zu werden, die nicht in allen Fällen ohne weiteres erfüllt werden können, weil oft gesetzliche Hindernisse vorhanden sind. Der Verwaltungsaufwand, den das Fürsorgeamt erfordert, aber wäre noch weit größer, als er ohnehin schon sein muß, wenn die ehrenamtliche Tätigkeit der Bezirksvorsteher und Wohlfahrtspfleger ausgeschaltet wäre. Etwa 800 Personen wirken in überaus anerkennenswerter Weise im wohlorganisierten Außendienst.

Außerordentliche Notstandsmaßnahmen hat das Fürsorgeamt für den Winter getroffen.

Durch den Bürgerausschuß wurde ein erheblicher Betrag zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit bewilligt. Dadurch ist es möglich, etwa 1000 Wohlfahrtserwerbslose auf die Dauer von mehreren Monaten zu beschäftigen. Etwa 200 Putzfrauen sind als Pflichtarbeiterinnen in städtischen Gebäuden, hauptsächlich im Krankenhaus und in Schulhäusern, einige Stunden in der Woche tätig. Für die Zeit vom 1. Dezember 1930 bis zum 31. März 1931 ist die Ermächtigung erteilt, in der allgemeinen Fürsorge die zuständigen Richtsätze bis zu 20 v. H. (bisher 10 v. H.) zu überschreiten, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse die Festlegung einer niedrigen Unterstützung nicht zulassen. Ist der festgesetzte Unterstützungsbetrag nicht ausreichend, um den notwendigen Lebensbedarf zu sichern, so kann mit Zustimmung des Fürsorgeamts eine weitere Erhöhung eintreten. Jedes Kind eines Armenunterstützungsempfängers im Alter bis zur Beendigung der gesetzlichen Schulpflicht erhält aus Kreismitteln (die Stadt gewährt einen Zuschuß) eine einmalige Erziehungsbeihilfe. In diesem Jahre konnten rund 4000 Kinder berücksichtigt werden. Die Fürsorgeempfänger im eigenen Haushalt erhalten von November bis März in der Regel im Monat zwei Zentner Brennstoff. Bei besonderer Notlage und beim Eintritt stärkerer Kälte wird die Brennstoffbeihilfe entsprechend erhöht. Die Errichtung von Wärmehallen ist ebenfalls vorgesehen, wenn der Winter streng werden sollte. Ledige und Alleinstehende erhalten in den Volksküchen auf Kosten des Fürsorgeamts Mittagessen. Die Volksküche in der Neckarstadt gibt z. Zt. durchschnittlich 200 Essen, die in der Schwetzingerstadt 70 Essen. Es ist beabsichtigt, in weiteren Stadtteilen derartige Speisestellen zu errichten.

An der Frühstücksspeisung nehmen gegenwärtig 10 300 Schulkinder teil, davon 7000 unentgeltlich.

Mittagessen erhalten täglich 1000 Kinder unentgeltlich. Wie im Vorjahre hat die Stadtverwaltung eine namhafte Summe zur Auszahlung als Weihnachtshilfe an besonders bedürftige Personen bereitgestellt. Bei der Verteilung dieses Weihnachtsgeschenks werden in erster Linie die Unterstützungsempfänger berücksichtigt, deren Kinder keine Erziehungsbeihilfe aus Kreismitteln erhalten haben. Mit der Auszahlung ist heute begonnen worden.

Wir haben geglaubt, diese Uebersicht über die vielseitigen Aufgaben des Fürsorgeamtes und die drückende finanzielle Last, die die Stadtverwaltung zu tragen hat, gerade heute zu geben, um zu zeigen, daß die Armen, die der öffentlichen Unterstützung zur Last fallen, bis zur Grenze der städtischen Leistungsfähigkeit betreut werden. Wenn auch für Viele der Ausblick in die Zukunft nicht sehr erfreulich ist, so werden sie doch die Feiertage in dem Bewußtsein verleben können, daß sie nicht vergessen sind. Die herzliche Anteilnahme all derer, die den Segen der Arbeit in vollem Maße zu schätzen wissen, wird sie auch über die Schwelle des neuen Jahres geleiten, das hoffentlich recht viele in den Produktionsprozeß wieder einreiht.

Richard Schönfelder.

In Mannheim vor hundert Jahren

Unbekanntes aus der Lokalgeschichte

Das Großherzogliche Postamt in Mannheim machte unterm 25. Dezember 1830 bekannt:

„Das korrespondirende Publikum wird hierdurch in Kenntnis gesetzt, daß vom künftigen Jahre an dem bisher täglichen Postkours nach Frankfurt noch jeden Sonntag, Dienstag und Freitag um 7½ Uhr abends ein zweites Amtspaket per Eilwagen dahin abgehen wird und Briefe für dasselbe bis 7 Uhr aufgegeben werden können."

Das Postamt befand sich damals schon in O 2, 4. Die tägliche Post ging abends um 5 Uhr nach Frankfurt ab, im Winter bei Eisgang aber um 4 Uhr.

Rheinwasser zum Kochen

Eine Bekanntmachung des Großherzogl. Stadtamts vom 24. Dezember 1830 lautet:

„Es ist anher die Anzeige gemacht worden, daß die hiesigen Wasserführer noch immer das Wasser, welches sie in der Stadt verkaufen, aus dem sogenannten kleinen Rheine schöpfen, obgleich derselbe weder aus dem Rheine noch Neckar Zufluß hat.

Da nun genanntes Wasser durch Abrinnen der Stadt als auch durch Pferdschwemmen sehr verunreinigt ist, und dem ungeachtet häufig zum Kochen verwendet wird, so wird das Schöpfen und der Verkauf dieses für die Gesundheit nachteiligen Wassers den Wasserführleuten hiermit bei Strafe von 1 Gulden 30 Kreuzer untersagt."

Erst ein halb Jahrhundert später nach zahlreichen Versuchen und Vorarbeiten wurde die Wasserversorgung Mannheims durch die Betriebseröffnung des Wasserwerks im April 1888 in befriedigender Weise gelöst.

Mannheim protestiert gegen Errichtung eines Theaters in Heidelberg

Im Februar 1830 drang die Kunde nach Mannheim, daß die Stadtgemeinde Heidelberg plane, ein ständiges Theater zu errichten. Große Erregung in allen Kreisen. Sofort richtete Graf von Luxburg, der Intendant des Hof- und Nationaltheaters, eine „Remonstration" an das hohe Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; der Kreisdirektor Froehlich ließ gleichfalls eine „Nota" nach Karlsruhe ergehen; der Stadtrat beschloß, einen Protest durch eine Deputation dem Großherzog unmittelbar überreichen zu lassen.

Schon nach kurzer Zeit wurde auf Beschluß des Ministeriums dem Großherzogl. Neckarkreisdirektorium der Auftrag erteilt, der Stadtdirektion Heidelberg folgendes zu eröffnen: Die Bewilligung zur Ausführung des Theaterunternehmens könne nicht erteilt werden, da mehrfache und zu verschiedenen Zeiten angestellte Beratungen immer dahin geführt hätten, an dem Grundsatz festzuhalten, daß in dieser Universitätsstadt bei ihren eigentümlichen Verhältnissen weder ein ständiges noch vorübergehendes Theater rätlich und wünschenswert sei. —

Erleichtert atmete die Mannheimer Theatergemeinde auf. L. G.

Weihnachten

Verstummt ist des letzten Blauglöckchens Geläute,
Verwelkt ist der Heideblumen duftender Kranz;
Das Laubdach des Waldes ward längst als die Beute
Des Windes entführet im wirbelnden Tanz.

Diamantengleich glänzen im Mondlicht Kristalle,
Sie beugen millionenfach Baumzweig und Strauch;
Die Eisblumen prangen am Fenster, und alle
Gewässer erstarren beim nordischen Hauch.

Des einsamen Wandrers weit hallende Tritte
Beflügelt die Sehnsucht. Des Heimwehes Macht,
Sie lenkt aus der Fremde zur Heimat die Schritte,
Sie führet ihn sicher zum Ziel aus der Nacht.

Ans Vaterhaus pocht er. Es springen geschwinde
Die Flügel der Türen, die Pforte zurück,
Und weinende Eltern, sie sagen dem Kinde,
Wie sehr ihre Liebe gefleht um dies Glück.

Nun klingelt ein Glöckchen; es eilen zum Festraum
Die Kleinen. Der Bruder drückt sie an die Brust.
Wie herrlich erstrahlt sich doch nun der Christbaum,
Was längst ward geträumt von des Wiedersehn's Lust!

Wie strömen so hell jetzt die Jubelgesänge
Aus unserer Kinder unschuldigem Mund!
Wie tun sie, entzückt von der Gaben Gepränge,
So herzlich Gefühle des Dankes nun kund!

Durchwandre, o Fremdling, die freundlichsten Gaue,
Bewundre berühmtester Großstädte Pracht,
Die Kunstschätze aller Paläste beschaue,
Bewundre Italiens Mond-Zaubernacht:

Dann eile, wenn öde sind Fluren und Laubwald,
Am heiligen Abend zum Christbaume hin,
Den jeglich geschmückt für die kindliche Einfalt
Der treudeutschen Mutter frisch-fröhlicher Sinn,

Und sage mir, ob solche köstliche Stunden
Solch liebliche Bilder, ob solch hohes Glück,
Ob solch heil'gen Frieden du jemals gefunden?
„Nein, Nein!" spricht dein selig verklärter Blick.

Das liebliche Fest unsrer glücklichen Kleinen,
Es ward einst gestiftet auf himmlischem Thron
Vom Vater der Liebe. Er wollte vereinen
Die Schmachtenden hier mit dem göttlichen Sohn.

Die Chöre der Kleinen, die heut' dich erfreuen
Beim Friedensbaum, sangen dem göttlichen Kind
Einst Engel; darum dürfen so fröhlich erneuen
Das Gloria, die reinen Herzens noch sind.

Ihr Glück, es erfüllt unsre Herzen mit Wonne,
Wir fühlen die irdische Sorgenlast kaum,
Es scheint uns noch einmal der Lenztage Sonne,
Wir träumen nochmals sel'gen Jugendglücks Traum.

O, möchte doch heut' in den Hütten der Armen,
Wenn alles sich freuet der seligen Zeit,
Ein Lichtlein auch glänzen! Werktätig Erbarmen,
Leg' fröhlich die Gaben zum Christfest bereit!

Der Friedensfürst trug einst der Niedrigen Hülle,
Den Schwachen zuerst heil'ge Tröstung er schenkt:
Reich will er's vergelten dem, der in der Stille
Der Christnacht der leidenden Brüder gedenkt!

August Müller, Mannheim

* **Konsularische Vertretung der Vereinigten Staaten von Amerika.** Der zum Konsul bei dem Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Stuttgart ernannte Herr William C. Boyle ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen worden.

* **150 Weihnachtsessen für Bedürftige.** Der Inhaber der Schuh-Firma Carl Fritz u. Cie., Breitestraße, Herr Carl Fritz, hat dem Wohlfahrtsamt 150 Gutscheine zur Verfügung gestellt, die zum Bezug von Fleisch- oder Wurstwaren im Werte von ℳ 2.— für den Gutschein berechtigen, in einer beliebigen Metzgerei Mannheims. Diese Gutscheine werden von der Firma bis zum 15. Januar 1931 bei Ablieferung eingelöst.

* **Ein Kind schwer verbrannt.** Durch Vergießen von siedendem Fett wurde gestern abend das achtjährige Töchterchen des Arbeiters Gimfeld, T 6, 6, schwer verbrannt. Lebensgefahr besteht nicht. Da G. arbeitslos ist, trifft der Fall die Familie sehr hart.

Wie man einen hartnäckigen Husten heilt

Eine Fichten-Methode.

Wer in der Nachbarschaft von Fichtenwäldern wohnt, leidet selten an Erkältungen und Influenza. Dies rührt von den besonders vorbeugenden Eigenschaften der mit dem Dufte der Fichten geladenen Luft her. Dank der modernen Wissenschaft können Halsleidende jetzt die Vorteile der Fichtenwaldluft in ihrem eigenen Heim genießen, indem sie selbst das folgende einfache Rezept bereiten: Man nimmt 250 g Zucker, löst sie in einem Viertel Liter kochendem Wasser auf und fügt 60 g Rulo (dreifachen Extrakt) hinzu, den man in der Apotheke erhält. Nehmen Sie einen oder zwei Kaffeelöffel davon drei- oder viermal den Tag ein. Rulo enthält Fichten- und andere wertvolle Extrakte, so daß, wenn dieser Sirup eingenommen wird, er lindernde Dünste abgibt, die das ganze Bronchialsystem durchdringen und die entzündeten Schleimhäute lindern. Der hartnäckigste Husten gibt dieser daheim ausgeführten Behandlung rasch nach, und ein weiterer Vorteil ist, daß das Mittel angenehm von Geschmack und gleich gut für Junge und Alte ist. [illegible]

Dr. Joseph Netter †

Am 19. Dezember verschied nach kurzer, aber schwerer Krankheit Dr. Joseph Netter im Alter von 60 Jahren. Mit ihm hat der Mannheimer Altertumsverein nicht nur ein an den Bestrebungen des Vereins teilnehmenden Gönner, sondern auch ein tätiges Mitglied seiner Sammler-Vereinigung verloren.

Dr. Netter, der einer altbadischen Familie entstammt, war über ein Menschenalter in Mannheim als Spezialarzt für Magenkrankheiten tätig. In seiner Geburtsstadt Heidelberg aufgewachsen, fand er durch die Universität, seine Familie und seinen großen Freundeskreis, der im gastfreien Hause seiner Eltern verkehrte, viel Anregung. Das Studium der Medizin wurde von ihm frei gewählt. Seine Vorliebe für Naturwissenschaften und der Wunsch, als Arzt dem Wohle seiner Mitmenschen zu dienen, begleiteten ihn von früher Jugend sein ganzes Leben hindurch. Indem er sich nicht nur mit dem auf dem humanistischen Gymnasium erworbenen Wissen begnügte, gelang es ihm, sich eine große Menschenkenntnis anzueignen. Auf diese Weise war es ihm möglich, sich eine Allgemeinbildung zu verschaffen, um sich auf allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft ein Urteil bilden zu können. Die Gabe des angenehmen, heiteren Plauderns war dem Junggesellen schon früh zu eigen. Netter war ein ebenso begeisterter Natur- und Wanderfreund, wie ein eifriger Sammler von Fayencen und schönen Kupferstichen. Auf seinen öfteren Reisen nach Frankfurt, München, Wien und Zürich, zu welchen Plätzen ihn die treue Anhänglichkeit zu seinen Geschwistern führte, nahm er die Gelegenheit wahr, seinen Gesichtskreis zu erweitern und sein Verständnis zur Kunst zu fördern. In seinem Freundeskreise war er der Mittelpunkt, um den sich eine große Schar gebildeter Mannheimer, darunter auch viele Kaufleute, sammelte. In alle Lebensarten und -lagen fand sich Netter hinein. Er war stets ein guter und hilfsbereiter Berater. Der ärztliche Verein beklagt den Verlust eines Mitgliedes, das besonders in den Zeiten der Not seine Hilfe bereitwilligst zur Verfügung stellte. Im Kreise seiner Bekannten bildet der Tod des ebenso liebenswürdigen wie hilfsbereiten Arztes eine große Lücke. Das Andenken an ihn wird nicht so leicht erlöschen.

Weihnachtsbescherung der Armen

durch den Hindenburgbund

Der Hindenburgbund, Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei, hat auch in diesem Jahre wieder seine Weihnachtsbescherung für die Armen, Kranken und kinderreichen Familien zur Durchführung gebracht. Dank der opferbereiten und arbeitswilligen Hindenburgjugend konnte die Bescherung einer Reihe von Familien zugute kommen, die keine Weihnachtsfreude kennen und in der bittersten Not ihr Leben durchkämpfen müssen. Es war ein sichtliches Erleben, als die Jungmädchen und Jungmänner mit den Paketen beladen die einzelnen Familien aufsuchten und ihnen die Geschenke darboten. Kinderherzen fingen an zu frohlocken und manch Mutterauge glänzte vor Freude über die angenehme Ueberraschung. Neben Lebensmitteln konnte man Kleidungsstücke, Schuhwerk, Spielsachen und Süßigkeiten in den Paketen vorfinden. Ein Wort herzlichsten Dankes sei an dieser Stelle denen geschenkt, die in aller Stille sich in den Dienst dieser guten Sache stellten und denen, die durch ihre hochherzigen Stiftungen es ermöglichten, eine so reichen Gabentisch den Armen zugute kommen zu lassen. Frau Elisabeth Weickert darf nicht unerwähnt bleiben, die in aller mütterlicher Sorgfalt an alle dachte, sodaß keines vergessen ward. -el-

Familienchronik

* **Seinen 70. Geburtstag** begeht heute der Glasermeister Otto Wege, Pfilgersgrundstr. 17, in voller Gesundheit und Rüstigkeit.

* **Eine Sechsundachtzigjährige.** Am ersten Weihnachtsfeiertag vollendet die im Mühlblock wohnende Frau Maria Heine ihr 86. Lebensjahr. Frau Heine, die aus dem Schwarzwald stammt, ist körperlich und geistig noch recht munter und liest noch täglich ohne Augenglas ihre Zeitung. Mögen der Greisin noch viele schöne Jahre beschieden sein.

Neue Zwanzig-Mark-Scheine

Oben: Die Vorderseite des neuen 20 Mark-Scheins, die das Bild Werner von Siemens trägt.
Unten: Die Rückseite der neuen Banknote.

Das katholische Schwesternhaus

auf dem Pfingstberg

Die sich immer mehr ausdehnende Pfingstbergsiedlung und die in gleichem Maß steigende Einwohnerzahl machten schon lange die Errichtung eines Kindergartens notwendig. Bisher begnügte man sich mit zwei gemieteten Räumen. Damit aber auch die seelsorgerischen Belange mit der Entwicklung Schritt halten können, wurde vor nahezu drei Jahren der Plan gefaßt, eine katholische Kirche mit Pfarr-, Schwestern- und Gemeindehaus zu erstellen. Zu diesem Zweck hat die kath. Gesamtkirchengemeinde Mannheim damals den ganzen, 5000 Qm. umfassenden Grundstückskomplex östlich des Pfingstbergplatzes erworben. Maßgebend für die Lage der Neubauten ist der Gesamtbebauungsplan der Pfingstbergsiedlung. Demnach ist in der Achse des durchaus symmetrisch bebauten Pfingstbergplatzes die Kirche vorgesehen, der sich links und rechts unter Wahrung des Gesamtbildes das Pfarr- und Schwesternhaus anreihen. Aus finanziellen Gründen war bisher nur die Verwirklichung des Bauplanes für das Schwesternhaus möglich, das nach neunmonatiger Bauzeit nunmehr fertiggestellt wurde. Weder stilistisch, noch sonst dem Aussehen nach hat man sich an irgendwelche Richtlinien gehalten, sondern einen rein sachlichen Zweckbau erstellt. Da auch in absehbarer Zeit nicht an die Ausführung des Kirchenbaus zu denken ist, werden an dem Schwesternhaus einige Aenderungen vorgenommen, um im Hinblick auf die kommende, selbständige Pfingstbergkuratie schon jetzt den Gottesdienst aufnehmen zu können. So ist aus dem Schwesternhaus ein Kombinationsbau geworden, der sowohl Kindergarten, Nähschule, wie Betsaal und Vereinsraum enthält.

Bauherr des Hauses ist der katholische Schwesternverein Pfingstberg-Hochstätt e. V.,

Erbauer der Architekt Th. Schreck (Seckenheim). Vorerst sind die Außenwände noch kahl; der silbergraue Verputz wird erst im Frühjahr angebracht, wobei auch die Heiligenstatue in der vorgesehenen Nische zur Aufstellung kommt. Hinsichtlich der Besonnung der Räume sind die Hauptfassaden nach Südosten und Südwesten gerichtet. Auf dem östlichen Ende des spitz zulaufenden Daches ist ein Glockenstuhl aufgebaut mit der etwa 60 Zentimeter hohen Glocke, die auf ihrer Wanderung von der früheren L 2-Kirche in Mannheim über die St. Antoniuskirche in Rheinau nun hier gelandet ist. Das Gebäude selbst ist zweistöckig. Im Keller befindet sich der mit einer Bühne ausgestattete Gemeindesaal, der einen eigenen Zugang von außen hat. Er faßt etwa 250 bis 300 Personen. Durch den portalartigen Haupteingang an der linken Gebäudeseite treten wir in das Haus ein und gelangen zuerst in den Kinderschulsaal, dem sich das Spielzimmer anschließt. Die Räume sind in lebhaftem Grün gehalten und durch verschiebbare Wand getrennt. Im Winkel fortlaufend befindet sich der Handarbeitssaal für die Wochentage, der mit dem dahinterliegenden Chorraum durch Entfernung der provisorischen Zwischenwand zu einem Betsaal für die sonntäglichen Gottesdienste vereinigt wird. Nach dem Kirchenbau soll dieser Chorraum einen Aufführungs- und Vereinssaal bilden. Eine Apsis birgt den Altar; durch seitlichen Anbau eines Zimmers wurde Raum für die Sakristei und einen Beichtstuhl gewonnen. Im Obergeschoß befinden sich die Wohn- und Schlafräume der Schwestern, die 4 Zimmer, Refektorium, Küche mit Zubehör umfassen; durch eine angebrachte Zwischenwand sind sie von der aus 6 Zimmern, Küche usw. bestehenden, einstweiligen Kuratenwohnung abgeteilt. Das ganze Haus ist mit einer neuzeitlichen Warmwasserheizanlage ausgestattet.

Am Sonntag vormittag fand die

Einweihung des Hauses

statt, der etwa 850 Personen beiwohnten. Das Schwesternhaus selbst wurde dem Schutze St. Vinzentius, dem Patron der Armen, unterstellt, während der Betsaal als solcher zu Ehren der hl. Theresia vom Kinde Jesu geweiht wurde. Der vom erzbischöflichen Ordinariat Freiburg hierzu beauftragte Prälat Jos. Bauer nahm die Weihe vor, die mit den üblichen Zeremonien begann. Für eine erhebende Ausgestaltung des feierlichen Aktes sorgte der kathol. Kirchenchor Rheinau mit den Gesängen: „Der Herr ist mein Hirt" und „Die Himmel rühmen". Die Weihepredigt hielt Pfarrkurat Schrempp mit anschließendem Hochamt und Tedeum. In einer Schlußansprache würdigte Prälat Bauer die beendeten Arbeiten und verband damit seinen Dank an alle Mithelfer. Er begrüßte die drei einziehenden Hegne-Schwestern, denen sich bis Ostern noch eine vierte Schwester zugesellen wird. Anerkennende Worte fand er für die Tätigkeit der neu begründeten Schwesternstation, die in der Betreuung und Wartung der Kranken und Kinder besteht. Mit dem Kirchenlied „Ein Haus voll Glorie schauet" klangen die würdevolle Feier und der zugleich abgehaltene erste Gottesdienst auf dem Pfingstberg aus.

So haben die 2000 Katholiken des Pfingstbergs und der Hochstätt (Siedlung am Staatsbahnhof Seckenheim) eine eigene vorläufige religiöse Stätte erhalten, die für die nächsten Jahre hinreichen dürfte.

Ein Weihnachtsmärchen

Samstag vormittag auf der Breitestraße. Ein älterer Mann mit zerfurchtem Gesicht trägt an einem Hängegurt einen Kasten mit Wachskerzen. In der Nähe des Warenhauses Kander reißt plötzlich der Gurt am Tragkasten und die Schachteln mitsamt dem Inhalt rollen auf das Pflaster. Natürlich sind eine Anzahl entzwei gegangen. Auf dem gegenüberliegenden Gehweg stehende Burschen lassen sich die Gelegenheit nicht entgehen, den alten Mann zu hänseln. „Na, Hannes, heut' haischt dein Taglohn verdient!" Sie denken nicht daran, dem alten Mann zu helfen. Eine junge Frau bückt sich und hilft dem alten Mann die Kerzen zusammenlesen. Von den Umstehenden rührt sich niemand. Alle hasten vorbei und achten nicht auf den kleinen Alltagszwischenfall, der sich hier abspielt.

Bis hierher wäre das Geschichtchen nicht sonderlich erwähnenswert. Aber es folgt noch ein überraschender Schluß. Die junge Frau greift in ein billiges Ledertäschchen und sagt zu dem Mann: „Hier haben Sie eine Mark. Ich nehme die zerbrochenen Kerzen." Wie die junge Frau das Geld geben will, schiebt sich eine Männerhand dazwischen. „Lassen Sie nur, Frauchen. Ich hab alles beobachtet. Aber ich kann wohl besser die eine Mark bezahlen. Wissen Sie, ich hätte ja gern mitgeholfen aufheben, aber mein Bein" — und damit deutet der Mann auf seinen Fuß — „ist gelähmt und ich kann mich so schlecht bücken. Den Jungens da drüben hätte ich so gerne gezeigt, was sich gehört." Der Mann gibt dem Alten das Geld, die junge Frau hat ein Paket zerbrochene Kerzen und drüben auf der Straße stehen einige junge Burschen und machen verlegene Gesichter. L. S.

*

* **Durch Ueberfahren schwer verletzt.** Als heute früh gegen 6 Uhr ein verheirateter Rangieraufseher beim Stellwerk des hiesigen Hauptbahnhofs von einer Rangierlokomotive herabstieg, lief er in einen vorbeifahrenden Personenzug hinein. Hierbei wurde ihm die rechte Hand vollständig zerquetscht und die rechte Ferse abgefahren. Der Verunglückte wurde in bedenklichem Zustande in das Allgemeine Krankenhaus eingeliefert.

MANNHEIM
Bahnhof-Hotel NATIONAL

's verschteckelte Weihnachtsg'schenk

Von Hanns Glückstein

Schrecklich is 's, wann Weibsleut so arg neugierig sinn; unn wann se devor als emol 'n Denkzettel kriege, dann g'schieht 's ganz recht!

Die Luis is aach so eeni, wo sich johraus, johrein um ungelegte Eier kümmert, unn am meischte hott ihr Mann drunner zu leide, wann 'r ebbes zum Geburtstag, zu Oschtere odder zu Weihnachte kaaft!

Der arme Mann weeß werklich nit mehr, wo 'r die Sache verschteckle soll, damit 'e se nit find!

Ob 'r se im Bücherschrank, odder im Schreibtisch, odder im Klavier unnedrin, odder uff de Vorhanggallerie, odder in de Bettschäslong verschteckelt, 's is ganz worscht: die Luis find se!

Dem arme Mann is nix iwwrig gebliwwe, als wie die G'schenke immer ericht in de letschte Minut zuschicke zu losse, sunscht is jedesmol die Ueberraschung totsicher beim Deifel!

For Weihnachte hott 'r deßmol 'n wunnerbarer Brillantring gekaaft, wo sich die Luis schun so lang gewünscht hott; dann immer wann se mitnanner in de Schtadt rumg'schlenkert sinn, hott se ihr Männel vor den Juwelierlade gezoppt, wo de Ring ausg'schtellt war, wo se so arg gern hätt!

Also, de Ottel hott den Ring gekaaft unn 'm Juwelier g'sagt, er sollt 'n am Weihnachtsowend um 5 Uhr zuschicke!

Unglückseligerweis hott de Ottel awwer acht Tag vor 'm Fescht verreese misse unn damit jo nix passiert, hott 'r de Ring selwer abg'holt, weil 'r Angscht g'habt hott, er dät amend abgeliefert werre, eh 'r zurück wär; dann sein Rückkunft kann frühcheschtens am B'scheertag nochmittags erfolge!

Uff die Rees hott 'r de Ring nit mitnamme wolle; 's bleibt al'n nix anneres iwwrig, als wie e totsicheres Verschteckel zu suche, wo 'n die Luis nit find; dann daß se während de acht Tag, wo 'r fort is, alles noch G'schenke dorchsucht, deß war 'm Ottel klar!

Die annere Sache hott 'r zu Hausleut dirigiert, um se zu de B'scheerung abzuhole, awwer for de Ring muß 'n Platz in de Wohnung sei!

Uff eenmol is 'm 'n genialer Gedanke kumme!

Zu seim Freund hott 'r g'sagt:

„Deßmol find se deß G'schenk nit, unn wann se die ganz Wohnung ausraumt! Ich hab deheem 'n alter Uewwerzieher henke, wo in de eene Tasch e Loch drin is, do kummt deß Schächtelche nein unn zwar so, daß 's zwische Futter unn Manteltschtoff nunnerrutscht! Wann se aach die Säck unnersucht, do dran denkt se nit! Deßmol kriegt se eenl for ihr Neugier, dann wann se nix find, dann werd se ganz rappelköppig!"

Wie geredd, so gebabbelt!

De Ottel hott deß Schächtelche mit 'm Ring im Mantelfutter verschwinne losse unn is kreuzfidel abgerückt!

Vun unnerwegs hott 'r de Luis e paar Karte g'schriwwe unn immer so recht schpöttisch druff vermerkt, se dät hoffentlich nit die verschteckelte Weihnachtsg'schenke finne!

Deß hott die Luis awwer ericht recht närrisch gemacht unn keen Plätzele, keen Fleckele, keen Eckele vun de Wohnung war vor ihrer Neugier sicher unn weil se nix g'funne hott, war se ganz trübsinnig unn hott kaum de B'scheertag erwarte könne vor Ungeduld!

De B'scheertag is kumme, gege fünf Uhr is de Ottel programmäßig eingepassiert unn ironisch hott 'r die Luis g'froogt, ob 'e alle Sache g'funne hätt . . .!!

„Du brauchscht aach noch zu uze, hott se zur Antwort gewwe, ich hab deßmol werklich gar nit g'sucht . .!"

De Ottel hott kerzegerad nausgelacht unn g'sagt: So, so! No, dodefor kriegscht heut vum Chrischtkinnel awwer aach was ganz b'sunnerscht Schönes . .!"

Die Luis is glei in's B'scheerzimmer nein, dann ihr Ungeduld war jetzt uff'm Siedepunkt angelangt!

De Ottel is in's Schlofzimmer verschwunne, is an de Kleederschrank, hott verschmitzt peifend uffgemacht unn hott . . . . de alte Ueewwerzieher g'sucht!!!

Er hott sein Rache uffgerisse wie e Ofletür: de Ueewwerzieher war nit zu finne!

Een Anzug nooch 'm annere hott 'r rausgeroppt unn uff die Bette g'schmisse, een Kleed vun de Luis um's annere is druffgepatscht worre, Scherm, Hüt unn Schuhschachtle ewwe druff . . . bis de Schrank leer war: awwer keen Ueewwerzieher war do!!!

Die Luis is reinkumme unn is händeringend vor dem Dorchenanner g'schtanne:

„Um's Himmelswille, was machscht dann Du do!", hott se gejammert.

„Ich such mein alte Ueewwerzieher, Du neugierig's Oos!", war die nit ganz weihnachtlich Antwort vum Ottel.

„Dein alter Ueewwerzieher? For was brauchscht dann den, Du Quadratsimpel?, hott die Luis ganz uffgebrocht gekrische, den hab' ich vorgeschtern 'm e alte verfrorene Bettler g'schenkt . .!!"

⊙ **In der Neuinszenierung von „Hoffmanns Erzählungen"** am ersten Weihnachtstag wird infolge plötzlicher Indisposition von Frau Keller und noch andauernder Erkrankung von Fräulein Heindl die Partie der „Olympia" von Gertrud Walker gesungen. — Der Schwank „Hulla di Bulla" wird an den beiden Weihnachtsfeiertagen zu volkstümlichen Preisen im Neuen Theater gespielt. Die späteren Wiederholungen werden in Miete im Nationaltheater stattfinden.

⊙ **Der Mannheimer Bühnenbildner Dr. Eduard Löffler** wurde von Professor Max Hofmüller-Köln zum Entwurf der Bühnenbilder zu Gounods Oper „Margarethe" am Kölner Städtischen Opernhaus eingeladen. Die Aufführung wird Ende Februar stattfinden.

⊙ **Frau Müller-Wischin,** die für die laufende Spielzeit ans Nationaltheater verpflichtete Soubrette, wird ihre Tätigkeit im Januar noch nicht aufnehmen. Fräulein Mizzi Seibold ist daher für einen weiteren Monat aushilfsweise verpflichtet worden.

⊙ **Richard Hesses Nachfolger.** Adalbert Rauber vom Landestheaterorchester in Stuttgart, ein Schüler von Professor Wendling, ist als Konzertmeister in die seit dem Ableben von Herrn Richard Hesse bestehende Vakanz berufen worden.

⊙ **Ausstellung im Mannheimer Kunsthaus Q 7, 17.** Seit Jahrzehnten geht das Aquarell seinen bestimmten unbeirrbaren Weg. Immer noch wirkt der Auftrieb, den es vom Impressionismus erfahren hat. Es nimmt die Stelle des kleinen Landschaftsbildes in Oel ein, dem die besondere Zuneigung der Romantik galt. Als sentimentale Landschaft, bald arkadischen, bald heroischen Charakters, hat sie die Reste barocker Naturauffassung in die neue Aera mit hinübergerettet, wo sie neben einer vielseitigen, von ihr jedoch stark unterschiedenen Richtung bis auf den heutigen Tag nachwirken. Waenligs Aquarelle geben die Landschaft in diesem Sinne wieder. Nun zu Bertsch und Dillinger und der modernen Landschaft. Sie liegt da, wo die Stadt aufhört und das Land anfängt. Bertsch sieht mehr aufs Land hinaus und in die Schrebergärten. Dillinger auf die Stadt zurück. Bertsch hat eine hellere Pallete, das Grün ist gleichsam der Gradmesser seiner Naturnähe. Wo es auftritt, gibt es dem Bilde den freudigen Akzent. Dillinger kommt nicht aus dem Grau in Grau der Vorstadt heraus, wo Fabriken, Lagerhallen, Gasometer, Kranen den grünen Oasen feindlich zu Leibe rücken. Bei ihm dominiert die Skala der kalten Farben, die Mischtechnik des Pastells läßt alle Dinge wie durch einen dunklen Schleier gesehen erscheinen. Manchmal durchbricht ein scharfes Weiß das schummerige Einerlei, wie der Signalpfiff einer Fabrik die abendliche Stille. — Es ist schwer zu sagen, was die neue Naturauffassung charakterisiert. Als Furcht vor Stimmung hat man nur die negative Seite; was übrig bleibt, ist eine durch Verzicht gewonnene Ehrfurcht vor dem Unheroischen, das Pathos der Bescheidenheit. — Das Kunsthaus Tannenbaum weiß diese Dinge geschmackvoll auszubreiten. jb.

⊙ **Die Ausgestaltung des Hamburger Ehrenmals.** Der Hamburger Senat hat dem Schöpfer des Entwurfes für das Ehrenmal der Stadt Hamburg zugestimmt, eine Tafel durch ein Relief schmücken zu lassen. Für die Ausführung ist Ernst Barlach gewonnen worden, nach dessen Entwurf das Relief mit einer Gruppe von Mutter und Kind ausgestaltet werden soll. Die Frauengestalt, an die das Kind sich vertrauensvoll anlehnt, wird zum Symbol der Mutter und Trösterin.

Zum heutigen Ladenschluß

Der Minister des Innern hat die Polizeibehörden darauf hingewiesen, daß auch in diesem Jahre die Bestimmungen des Gesetzes über den Ladenschluß am 24. Dezember möglichst reibungslos durchzuführen seien. Umgehungen des Gesetzes durch unbefugten Warenverkauf in Gast- und Schankwirtschaften, Friseurgeschäften, im Straßen- und Hausierhandel usw. soll nach Möglichkeit entgegengetreten werden. Auf Grund des § 65 der Gewerbeordnung wird auch für dieses Jahr bestimmt, daß bei den am 24. Dezember 1930 stattfindenden Messen und Jahrmärkten der Geschäftsbetrieb nicht über 17 Uhr hinaus ausgedehnt werden darf.

Bescherung bei der Heilsarmee

148 arme Leute stellten sich Montag abend im alten Rathaussaal ein, um das Weihnachtsgeschenk der Heilsarmee entgegenzunehmen. Alte Mütterchen und Erwerbslose, junge Witwen und hilflose Kranke wurden mit herzlichen Worten von Brigadier Grune begrüßt, der dem Dank Ausdruck gab an alle Mitbürger, die die Straßensammlung der Heilsarmee unterstützt haben. Der in Anbetracht der Zeitverhältnisse ansehnliche Betrag von rund 800 Mark konnte zum Ankauf von Lebensmitteln aller Art verwendet werden. Dazu kamen Zuwendungen von Mehl und Grieß von verschiedenen Mannheimer Mühlen. Weiter gebühre Dank der Stadtverwaltung für die kostenlose Zurverfügungstellung des Saales und der Presse für ihre Unterstützung. Es besteht Aussicht, daß die Behörde eine nachträgliche Sammlung bis 31. Dezember genehmigt, deren Ergebnis noch vielen anderen Bedürftigen zugute kommen könnte.

Ein Lied, eine Kinderaufführung vom verlorenen Mädchen im Walde, eine Ansprache und ein symbolisches Zwiegespräch gingen der Gabenverteilung voraus. Unter zwei geschmückten Weihnachtsbäumen waren auf einem langen Tisch die Pakete aufgestapelt, deren jedes für über 4 Mark Lebensmittel enthielt. Im ganzen wurden bis jetzt etwa 200 arme Leute beschert, ohne Unterschied der Konfession. Möge das Werk der Heilsarmee vielen Bedürftigen und Verlassenen etwas Weihnachtsfreude gegeben haben!

Tierpark im Käfertaler Wald

Ein seltener Bursche

Viele werden ihren Weihnachtsspaziergang in den winterlichen Käfertaler Wald unternehmen und dem sich immer mehr vergrößernden Tierpark „Karlstern" einen Besuch abstatten. Als neuestes Schaustück präsentiert sich den Besuchern ein vollständig zahmer weißer Fuchs, der zu den größten Seltenheiten unserer einheimischen Fauna zählt. Es handelt sich nicht etwa um einen in einer Fuchsfarm gezüchteten Silber- oder Weißfuchs, sondern um eine Albinoform unseres deutschen Rotfuchses. Bei allen Tieren gibt es mehr oder weniger Albinos, am häufigsten bei Tauben, Hühnern, Mäusen und Kaninchen. Bei anderen Tieren, insbesondere bei Füchsen, ist dies schon weitaus seltener. Das wertvolle Tier, das dem Garten von dem bekannten Pelzhaus Baum, N 1, 14a, als Geschenk überwiesen wurde, ist infolge größerer Empfindlichkeit im neuen Tier-Warmhaus untergebracht. Grimbart, der Dachs, der bisher als Junggeselle im Tierpark ein einsiedlerisches Leben führte, erhielt kürzlich eine Gefährtin. Ein Sandhofer Jägersmann hatte das große Weidmannsglück, das Tier mit der Falle im Viernheimer Wald zu fangen. M.

*

* **Wieder Brand in der Suberit-Fabrik.** Vermutlich durch Entzünden von noch heißen Korkplatten geriet gestern abend in der Suberit-Fabrik AG. in Rheinau eine Produktionshalle für Korkplatten in Brand. Das mit Brettern provisorisch abgedeckte Dach ist stark beschädigt worden. Außerdem wurde eine kleinere Menge Korkplatten vernichtet. Das Feuer wurde von der um 6,22 Uhr alarmierten Wache II der Berufsfeuerwehr mit zwei Schlauchleitungen gelöscht.

* **Das Parkhotel** bringt unter seiner neuen Leitung während der Weihnachtsfeiertage Künstler-Konzerte, am 2. Weihnachtsfeiertag Tanz-Tee und am Abend Gesellschaftstanz. — An Silvester sieht man den „Silberstreifen am Horizont des Jahres 1931". Tanz-Arrangement und Ueberraschungen werden der Silvesterfeier ein besonderes Gepräge geben. (Weiteres Anzeige in letzter Nummer.)

Auf der Mannheimer Rodelbahn

Nachbars Heiner ist auf einmal so fleißig. Er sägt und zimmert den ganzen Tag, wenn er nicht gerade in der Schule ist. Vorläufig ist noch garnicht zu erkennen, was das komische Gebilde, das er sich da zurecht bastelt, werden soll. Sein Freund Fritz

fragt ihn. „Ein Schlitten," lautet kurz die Antwort. „Ja, was willst Du denn mit einem Schlitten?" „Rodeln!" „Und wo?" fragt der Fritz weiter.

„Auf der Mannheimer Rodelbahn am weißen Sand hinter der Feuerwache."

„Ach Du, da kann man ja garnicht rodeln," wirft der Fritz skeptisch ein. „Was," ruft der beleidigte Heiner, „da soll man nicht rodeln können? Wo jetzt die Bahn erst frisch wieder hergerichtet ist. Komm nur mit, ich will sie dir zeigen." Er läßt alles liegen, faßt den Fritz bei der Hand und beide stürmen los. „Tatsächlich," muß der Fritz bekennen, „bald können wir hier rodeln."

Städtische Arbeiter haben die Bahn tadellos hergerichtet. Man sieht eine Bahn für kleine und eine für große Kinder. Letztere ist höher. Zu beiden Seiten jeder Bahn sind die Aufgänge durch Pfähle in eine leicht erklimmende Treppe umgewandelt, damit so leicht niemand stürzen kann. Ebenso ist auch der Aufgang von der Feuerwache aus treppenförmig hergerichtet. „Aber," sagt auf einmal ein Dritter, der sich auch die Bahn neugierig betrachtet, „wir haben noch gar keinen Schnee." Der Heiner straft ihn mit Verachtung. „So ein Dummer," sagt er zu dem Fritze. „Wir sind in Mannheim schlauer. Was brauchen wir hier Schnee. Jeden Abend kommt ein Mann — das ist übrigens ein lieber Mensch — und spritzt die Bahn und das ganze Gelände voll Wasser. Das gefriert dann zu Eis und dann haben wir eine tadellose Eisrodelbahn." „Ja," meint der Fritz, „wenn es so kalt bleibt, dann können wir Weihnachten rodeln. Hoffentlich bringt mir das Christkindchen einen Rodelschlitten."

Uebrigens **bietet die Bahn auch noch andere Freuden.**

Wer keinen Schlitten hat, sucht sich seine Schlittschuhe aus der Ecke und saust damit die Bahn herunter

oder er läßt sich mit einem Schlitten hinabziehen. Und wer auch keine Schlittschuhe hat, der benutzt die neben dem Aufgang schnell hergerichtete Glennbahn. Er glennt, bis er von der Kälte nichts mehr spürt. Macht auch mal einer eine etwas unsanfte Bekanntschaft mit dem Erdboden: das macht nichts. Das gehört dazu. Zwei ältere Männer, die an der Bahn vorbeikommen, erzählen sich: „Die Stadt ist doch wie eine Mutter. Sie sorgt dafür, daß die Kinder auch ihr Vergnügen in dieser jetzt so armen Zeit haben." Klein-Suse aber faltet abends im Bett still ihre Hände und fügt ihrem Abendgebet bei: „Lieber Gott, mach, daß wir bald rodeln können." R. B.

Ehrung von Jubilaren

Bei der Firma Bopp u. Reuther

Wie alljährlich um die Weihnachtszeit fand am Montag abend im Verwaltungsgebäude der Firma in Waldhof eine eindrucksvolle Feier zur Ehrung der diesjährigen Jubilare statt. Außer den Inhabern waren die Direktoren, Abteilungs- und Betriebsleiter anwesend. Dr. Fritz Reuther begrüßte die erschienenen 31 Jubilare mit herzlichen Worten der Anerkennung und sprach ihnen im Namen der Teilhaber den Dank aus für die dem Werk geleistete langjährige treue Mitarbeit. In der Ansprache schilderte er auch anschaulich die Entwicklung des Werkes und sprach über die jetzige wirtschaftliche Lage im allgemeinen. Es ist zu hoffen, daß die Firma auch für die Zukunft in der Lage ist, für die zur Zeit beschäftigten 1500 Angestellten Arbeit und Verdienst zu schaffen. Bei einem gemeinsamen Essen verbrachten alle Teilnehmer an der Feier noch einige frohe Stunden. Es haben 40 Jahre Dienstzeit: Meister Ernst Fischer, Schreiner Georg Friedrich. 25 Arbeitsjahre: Prokurist Ludwig Hinkel, Kontoristin Berta Schauter, Handlungsbevollmächtigter Johann Bauer, Meister Jakob Keilbach, Meister Ludwig Kraft, Meister Heinrich Stumpf, Vorarbeiter Karl Hildenbrand, Hilfsdreher Adam Imhof, Prüfer August Zorn, Hilfsdreher Paul Seyer, Hilfsarbeiter Johann Herweh, Magaziner Philipp Hutmann, Presser Lorenz Schenk, Hilfsarbeiter Friedrich Müll, Schlosser Gustav Ziehm, Hilfsdreher Nikolaus Stephan, Schlosser Ludwig Weißhaar, Schlosser Anton Gubl, Schlosser Adam Mehner, Kernmacher Adam Schäfer, Kernmacher Johann Beck, Maschinenformer Adam Müller, Presser Simon Flick, Bohrer Anton Kienle, Gußputzer Georg Breunig, Maschinenformer Adam Schuppert, Dreher Paul Böhme, Dreher Karl Neidig, Bohrer Joh. Kraher. Im Werk sind nunmehr 200 Jubilare mit 25, 40, 50 und mehr Jahren Dienstzeit; ein Beweis guten Einvernehmens zwischen Firma, Angestellten und Arbeitern. Ihur

Bei der Firma Heinrich Lanz

Zu Ehren der auch in diesem Jahre recht zahlreichen Jubilare, die bei der Firma 50, 40 und 25 Dienstjahre zurückgelegt haben, fand eine gemeinsame Feier der Jubilare und der Firmenleitung statt. Bei dieser Gelegenheit brachte Generaldirektor Dr. Röchling den Jubilaren den Dank und die Glückwünsche der Direktion zum Ausdruck und ließ im Anschluß daran den Gefeierten Geldgeschenke überreichen. Das seltene 50jährige Jubiläum durfte begehen: Wendelin Krauß. Die Feier des 40jährigen Jubiläums begingen die Herren: Jakob Bosso, Wilhelm Heuser, Bernhard Peres, Hermann Suhl, Ludwig Zimmermann, Karl Wolf, Friedrich Böhl, Georg Hix, Philipp Frey, Karl Krieger. 25 Dienstjahre haben zurückgelegt: August Richele, Friedrich Benkler, Anna Burkard, Karl Dörr, Heinrich Eirich, Jakob Günther, Wilhelm Haas, Adolf Hoch, Otto Ries, Johann Petri, Johann Sanner, Valentin Supper, Heinrich Schmitt, Georg Schmidt, Fidel Stucke, Rudolf Lang-Regensburg, Christof Kehl, Karl Heckler II, Lorenz Knapp, Ludwig Winnewisser, Georg Ehrmann, Engelbert Sulger, Adam Gensheimer, Karl Kammerer, Georg Becker, Karl Meng, Johann Steinmann, Heinrich Dietrich, Josef Großkinsky, Max Hick, Georg Mees, Johann Seitz, Theodor Meinert, Karl Meigner, Karl Görrle, Christian Wille, Georg Vogt, Franz Bender, Friedrich Lehnert, Gottlob Gaffert, Otto Jlges, Karl Neuer, Josef Bredel, Eugen Häußler, Johann Pfeiffer, August Schork, Friedrich Domition, Siegfried Seib, Heinrich Scheibel, Philipp Bölker, Karl Wachsmuth, Karl Ernst, Adam Schaumlöffel, Konrad Feineis, Peter Jakob, Valentin Kühlwein, Friedrich Oberst, Emil Schneider, Jakob Weber, Jakob Wesser, Konrad Bachmann, Otto Hilbert, Jakob Neher, Albert Tritschler, Peter Ester, Hermann Senk, Georg Schalk, Karl Keller, Wilhelm Reichert, Adolf Kroh, Valentin Schmitt, Marie Walter, August Günther, Georg Jäger, Georg Trummer, Wilhelm Wannemacher, Fritz Lehmann-Berlin, Josef Marke-Breslau.

75 Jahre Luisen-Stephanienhaus

Noch wenige Wochen und das katholische Luisen-Stephanienhaus kann bereits auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Nicht als Festtag soll dieses Ereignis begangen werden. Ein Gedenktag soll alle wieder zusammenführen, die im Luisen-Stephanienhaus ausgebildet wurden. Der 25. Januar 1931 ist dazu ausersehen. Mit einem Festgottesdienst in der Jesuitenkirche beginnt die Feier. Darnach ist eine Besichtigung des Instituts und der Handarbeitsausstellung vorgesehen. Der Nachmittag bringt einen Festakt im Ballhaus. Aus dem gewählten Programm seien erwähnt die Ansprache von Stadtdekan Prälat Bauer und die Festrede von Fräulein Esser. Ein Festspiel von Frieda Arnold, Lieder und Reigen bereichern das Programm. Ein gemütliches Beisammensein soll dazu angetan sein, alte, liebe Erinnerungen aufzufrischen. Schon jetzt sind die Einladungen an alle Mitglieder der Anstalt hinausgegangen. se.

Holzauktion am Strandbad

Nicht im Grunewald, sondern im Waldpark gab es am Dienstag vormittag eine Holzauktion. Der geplanten Erweiterung der Liegeflächen am Strandbad müssen etwa 200 Weidenbäume und über 100 Weidenstumpen zum Opfer fallen. Wer über die nötigen Werkzeuge und über sehr viel Zeit verfügt, hatte Gelegenheit, sich bei dieser Holzversteigerung sehr billiges Holz zu erwerben. Fast ausschließlich aus Neckarau hatten sich etwa 60 Personen eingefunden.

Die geringe Kauflust drückte sich hauptsächlich in den sehr niedrigen Preisen aus.

Zur Versteigerung gelangten 18 Lose ungeschlagenes Holz und 16 Lose geschlagenes Holz. Die Bäume brauchen nur gefällt zu werden. Die Stumpen können in der Erde bleiben. Allerdings muß das Holz bis zum 10. Januar abgefahren sein, damit die Planierungsarbeiten ungehindert ihren Fortgang nehmen können. Zur Abfuhr werden Feldbahnloren zur Verfügung gestellt. Außerdem wird eine Brücke erbaut. Trotzdem dürfte bei der Abfuhr mancher Tropfen Schweiß vergossen werden, denn die knorrigen Weiden sind nicht leicht zu transportieren, noch weniger aber leicht zu fällen. Wer die Arbeitskraft nicht in Rechnung zu stellen braucht, der hat wirklich bei dieser Gelegenheit sehr vorteilhaft gekauft. So wurden 22 große Weiden für ganze (vier!) Mark losgeschlagen. Lose mit 12, 14 und noch mehr Bäumen brachten durchweg nicht über eine Mark das Los. Durchschnittlich wurde nur etwa die Hälfte des Voranschlages erzielt. Die einzige Ausnahme machte ein mit Mark 2.50 veranschlagtes Los mit 20 Bäumen, für das 7,50 Mark geboten wurde. Eine für 10 Mark eingeschätzte hohe Pappel fand für Mark 8.50 einen Abnehmer.

Wesentlich schwieriger war der Absatz der kleineren Weidenbäume. So konnten

40 etwa einen halben Meter hohe Stumpen nicht einmal zum Voranschlagspreis von 50 Pfennig losgeschlagen werden

Etwa eineinhalb Meter hohe Bäume brachten 7 Mark für 45 Stück. Diese Zahlen geben zu denken. Wohl ist das Abholzen nicht so leicht. Sicherlich wäre aber mancher Arbeitsloser froh, wenn er kostenloses Brennmaterial bekommen würde. Die gefällten Bäume, die dem neu anzulegenden Radfahrweg weichen mußten, brachten bessere Preise. Doppelstere, die mit 8 Mark veranschlagt waren, wurden bis auf das doppelte und teilweise dreifache gesteigert. Deutlich zeigte es sich hier, daß es vielen Interessenten nur darum zu tun war, für möglichst wenig Geld eine Ware zu bekommen, für die nicht viel Arbeit mehr aufgewendet werden muß. G.

⁋ **Der Mannheimer Mädchen-Singkreis** unter Leitung von Hauptlehrer Karl Hartmann veranstaltet auch dieses Jahr am 1. Feiertag, nachmittags 4 Uhr, im großen Kasinosaal R 1, 1, eine musikalische Weihnachtsfeierstunde. Dargeboten werden unter anderem eine Weihnachtskantate (Lübeck), einer Arie aus dem Oratorium (die Kindheit Jesu) (Chr. Bach), das Engelterzett (Mendelssohn) und ein deutsches Hirtenspiel nach Volksliedern zusammengestellt von H. M. Poppen. Eine besondere Bereicherung erfährt das Programm durch die Darbietungen des Klavier-Trios der Damen Auerbach, König, Neuberger, mit Sätzen von Bach, Beethoven, Schubert.

* **Pfalzbau.** Am Heiligen Abend findet im Pfalzbaukaffee ein Junggesellen-Abend, am 2. Weihnachtsfeiertag öffentlicher Tanz statt. Am 31. Dezember wird ein großer Silvesterabend abgehalten. (Weiteres Anzeige.)

Kommunale Chronik

Zwangsweise Bürgersteuer in Pforzheim

* **Pforzheim,** 23. Dez. Die Staatsaufsichtsbehörde hat unterm 18. Dezember entschieden, daß in der Stadt Pforzheim die Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1930 zu erheben ist, und zwar in zwei Raten, die am 10. Januar und 10. März 1931 fällig sind.

*

□ **Weinheim,** 22. Dez. Mit schweren kommunalpolitischen Sorgen sieht man hier der ersten Sitzung des neugewählten Bürgerausschusses im Jänner entgegen. Infolge der hohen Zahl der Ausgesteuerten und durch die große Arbeitslosigkeit hat die Stadt Weinheim einen neuen Fehlbetrag von 150 000 ℳ aufzuweisen. Dem neuen Stadtrate ist seitens der kommunistischen Fraktion ein Antrag auf Gewährung von Winternothilfe zugegangen, die das städtische Budget mit gegen 80 000 ℳ belasten würde. Zur Deckung dieser Anforderung müßte die Umlage um weitere 10 v. H. erhöht werden.

Wetter-Aussicht

Voraussage für die Weihnachtstage

Meist wolkig und allmähliche Erwärmung bei westlicher Luftzufuhr, Schneefälle, in der Ebene später in Regen übergehend.

Ueber Europa ist der Luftdruck allgemein gefallen. Die Druckverteilung selbst ist aber noch im wesentlichen unverändert geblieben. Ein flacher Hochdruckrücken über dem Festlande trennt auch heute die beiden im Nordwesten und Süden Europas liegenden Zyklonen. Da nachts bei uns vielfach Aufheiterung eingetreten war, kam es wieder zu mäßigem Strahlungsfrost. Heute früh herrscht allenthalben neblig-trübes Wetter.

Mit weiterem Sinken des Luftdruckes wird das Wetter bei uns jetzt zyklonal werden. Unter dem Einflusse des bei England liegenden Tiefs stehen zunächst Schneefälle in Aussicht, die in der Ebene später bei zu erwartender allmählicher Erwärmung in Regen übergehen werden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	19.	20.	22.	23.	24.
Basel	.34	0,40	—	0,4	.36
Schusterinsel	.72	1,10	.97	0,74	0,8
Kehl	1,98	2,19	2,30	2,34	2,2
Maxau	3,42	4,01	4,60	4,19	4,23
Mannheim	3,95	3,65	3,94	3,16	3,20
Kaub	2,74	2,07	2,48	2,30	2,23
Köln	3,15	2,96	2,64	2,33	2,40

Neckar-Pegel	20.	22.	23.	24.
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Ein neues Werk von Willy Oeser-Mannheim.** In St. Wendel wurde jüngst mit der St. Anna-Kirche (Entwurf H. Herkommer) das modernste Gotteshaus des Saargebiets geweiht. Mit der Ausgestaltung der drei hochstrebenden Portalbögen wurde Willy Oeser (Mannheim) betraut. Die „Saarbrücker Zeitung" schreibt über diese Arbeit: „Die Eingangsseite hat man in der Art eines Triptychons aufgestellt. Den schwarzen Untergrund hat der bekannte Mannheimer Maler Oeser in flächenhafter Darstellung mit naiv-farbenfrohen Figurinen belebt. Rechts und links sind es drei übereinander gesetzte Engelpaare, die ihre Gesichter dem Mittelstück zuwenden; das Mittelstück selbst zeigt in gleicher Uebereinanderstellung als Motive: St. Anna mit Maria, Marias Tempelgang und die Begegnung an der goldenen Pforte. Die Schlichtheit der malerischen Komposition naht sich der Einfachheit des Gesamtbaus an. Es ist also eine Kirche entstanden, die dem Lebensgefühl ihrer Besucher entsprechen wird; das sind Bauern und Bergleute, denen die harte Klarheit ihres Lebens in den strengen Linien ihrer Kirche wiederbegegnet."

⊙ **Die kommende Ausstellung der Mannheimer Kunsthalle.** Am Sonntag, den 18. Januar wird die Kunsthalle eine neue Ausstellung unter dem Titel „Oskar Kokoschka, das gesammelte Werk" eröffnen. Mit Hilfe von Leihgaben aus Museums- und Privatbesitz des In- und Auslandes wird es möglich sein, an Hand einer umfassenden, aber doch sorgfältig ausgewählten Anzahl von Hauptwerken aller Schaffensperioden ein Gesamtbild dieser bedeutsamen schöpferischen Persönlichkeit zu vermitteln. Auch diese Ausstellung wird sich neben die großen Vorführungen der Kunsthalle stellen, die das „Gesammelte Werk" führender Künstler der Gegenwart wie James Ensors, Edward Munchs, Karl Hofers, Max Beckmanns, Frans Masereels u. a. zeigten.

⊙ **Ein neuer Komet.** Am 13. November ist in Kyoto in Japan ein neuer Komet aufgefunden worden. Auch dieser 7. Komet des Jahres ist nur sehr lichtschwach. Seine Helligkeit wurde von dem Entdecker Nakamura als 13,5 Größe angegeben. Der Komet stand südlich der Plejaden im Stier und bewegt sich jetzt in südwestlicher Richtung durch den Widder. Wie eine vorläufige Bahnberechnung ergeben hat, stand der Komet bereits Mitte August in Sonnennähe. Da er sich jetzt von der Erde wie auch von der Sonne entfernt, ist seine Helligkeit im Abnehmen begriffen, sodaß er bald unter die 15. Größenklasse heruntersinken wird.

⊙ **Wird Legal endgültig Berliner Schauspiel-Intendant?** In diesen Tagen sollen im preußischen Kultusministerium Besprechungen über den Intendantenposten der staatlichen Schauspielhäuser stattfinden. Es wird sich zunächst darum handeln, Klarheit darüber zu schaffen, ob der vor einem Jahr an den jetzigen Intendanten Legal erteilte kommissarische Auftrag in einen festen Vertrag umgewandelt oder in welcher Weise dessen Verhältnis zur Staatsoper geregelt werden soll. Damit wird dann endgültig die Frage gelöst werden müssen, wer künftig auf dem wichtigsten Intendantenposten des Reiches stehen wird. Ob der Kultusminister nunmehr Legal fest berufen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen.

⊙ **Leopold Jeßner inszeniert die „Jungfrau von Orleans."** Bereits gestern abend hat die Weihnachtshochflut der Berliner Premieren eingesetzt. Im Staatlichen Schauspielhaus brachte Leopold Jeßner „Die Jungfrau von Orleans" mit Toni van Eyck heraus. Schillers romantisches Stück wurde mit gewollter Einfachheit und nüchterner Beschränkung gegeben. Toni van Eycks Leistung, ganz aufs Kindliche abgestellt, war umstritten. Die Schlußszene entschied jedoch über den Erfolg. — In den Kammerspielen wurde ein Schwank im Ehebruch „Jules, Juliette und Julien" von Tristan Bernard sehr beifällig aufgenommen.

⁋ **Kirchenmusik in der Hl. Geistkirche am Weihnachtstag.** Christmette: Missa solemnis von Max Filke für Soli, gemischten Chor und Orgel. Ferner Werke von Mozart, Weirich, Marti, Gruber, Gaber. Hochamt: Große Pastoralmesse von Bg. Jos. Abt Vogler (1749—1814) für Soli, gemischten Chor und Orgel. Ferner Werke von Czajanek, Gaber, Weirich, Kronenberg, Mozart, Schubert. An der neuen Mönch-Orgel: Walter Ochs. Leitung: Alfred Häfner.

FÜR DIE JUGEND

Mittwoch, 24. Dezember 1930 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 141. Jahrgang / Nr. 597

Mein Weihnachtstraum

Geheimnisvoll hantierte meine Mutter im verschlossenen Zimmer, denn das Christfest nahte. Ich nahm mein Buch zur Hand, um mit Lesen die Zeit bis zum Abend zu verkürzen. Aber mir fehlte die Aufmerksamkeit, und so schlief ich ein.

Im Traume befand ich mich in einem großen Walde, überall lichte Stellen, wo die Holzarbeiter zum Weihnachtsfeste ihre Arbeit getan. Ich wanderte weiter, und erblickte in einem Versteck, eine einsame Tanne, welche traurig ihre Zweige zur Erde neigte. Ich redete sie an. „Warum bist du so traurig und nicht mit deinen Schwestern unter die Menschen gegangen?" „Warum?" antwortete sie! „Weil die Menschen so hart geworden, und keine rechte Freude mehr an uns finden. Ueberall Hochmut, Gefallsucht, Streberei, Neid und Lüge. Dafür wurden meinen armen Schwestern der kalte Stahl ins Herz gestoßen. Das alles bedrückt mich und macht mich traurig."

Die Tanne neigte sich zur Erde und sammelte die letzten Zweige ihrer armen Schwestern, band sie zu einem großen Strauß, und reichte denselben mir mit den Worten: „Trage sie in die Hütte der Armen, die vor Not und Entbehrung sich keine Tanne beschaffen können. Gottes Segen mit dir." Ich trat betrübt den Heimweg an, dichter Nebel umhüllte mich.

Horch! Hörte ich nicht eben Harfengesang? Der Nebel teilte sich, und eine Erscheinung in fliehendem Gewande, ein Kindlein auf den Armen, sprach leise: „Heute wurde euch geboren, das Lamm Gottes, welches zur Schlachtbank geführt, zu sühnen, die Sünde der Menschen."

Das Kind auf ihren Armen erhob seine Hände und segnete mich. Ich war allein und lief eilig, um nach Hause zu kommen. Ich trat in die Hütte einer sehr armen Familie ein, und stellte den Strauß auf den Tisch. Aber was sahen meine Augen, war ein Wunder geschehen? Aus allen Zweigen strahlte mir ein heller Lichterglanz entgegen, und auf den Zweigen standen die Worte: Glaube, liebe, hoffe.

Lautes Glockengeläute ließ mich erwachen. Noch lange dachte ich nach über meinen Weihnachtstraum.

Oskar M.

*

In heiliger Nacht

Von Max Bittrich

Nun glänzen im silbernen Licht
Holder Träume von göttlicher Gnade
Die stillen beschneiten Pfade:
Uns wieder, du wunderbar
Gesegnet hochheilig Paar,
Suche in heiliger Nacht!

Nun schüttelt der schweigende Wald
Alle Last von duftenden Zweigen.
Benommen von festlichem Reigen
Ersehnt er die jubelnde Ferne
Mit Lichtern und hohem Sterne
In der heiligen Nacht.

Nun winkt über Land und Meer
Die Blume himmlischer Güte.
Aus voll erschlossener Blüte
Streut sie die reiche Saat
Unsterblicher Liebestat
In die heilige Nacht.

Nun, staunende Seele, auch du
Ordne dich ein in das schöne
Gotteswunder! Bekröne,
Was du geplant und gestaltet,
Mit Liebe, die nicht veraltet,
In der heiligen Nacht!

*

Das Spielzeug als Spiegel der Zeit

Das Spielzeug ist immer wie ein Spiegel der betreffenden Zeit und ihrer Menschen gewesen. Wie das heutige Maschinenzeitalter durch Nachbildung aller modernen Verkehrsmittel den Wünschen der für die Technik interessierten Jugend gerecht zu werden sucht, so verfertigten schon unsere in Höhlen wohnenden Voreltern aus Feuerstein kleine Beile und Speerspitzen, die mitunter in Kinderhand ein recht gefährliches Spielzeug gewesen zu sein scheinen. Steine, die menschliche Figuren in ganz groben Umrissen darstellen können, haben Wissenschaftler zur Vermutung geführt, daß wir es hier mit den ersten Puppen zu tun haben, denen wahrscheinlich die Mutter mit Renntiersehnen ein grobes Fellkleid nähte.

Die alten Aegypter, im allgemeinen ein friedfertiges Volk, das sich Handel und Ackerbau widmete, schenkten ihrer Jugend vornehmlich Puppen, meistens aus Holz und mit beweglichen Gliedern, oder Hampelmänner, die alle möglichen Berufe, Bäcker, Bauer, Sklaven, darstellten.

Die Perser, denen die Jagd die liebste Männerbeschäftigung war, fertigten den Kindern Löwen und Tiger an und setzten sie auf hölzerne Wägelchen.

Für die Mädchen, die an wilden Tieren weniger Gefallen fanden, schuf man hölzerne Kühe, die in bunten Farben bemalt waren. Die Griechen als das schöngeistige Sportsvolk des Altertums schenkten den Kindern Pferde aus Holz, die auf nackten Rücken Reiter trugen, und Terrakottapuppen mit beweglichen Armen und Beinen, die den unseren in mancher Beziehung nicht nachstanden. Vasen aus dieser Zeit verraten uns außerdem, daß die Hellenen für ihre Kleinen zweirädrige kleine Wagen anfertigten, Vorgänger unserer Holländer, und auch kleine bleierne Gefährte mit bleiernen Zugtieren kannten, die von der Jugend am Bande nachgezogen wurden.

Die derberen Römer gaben ihren Kindern gröbere Puppen aus Ton und feste Möbel aus Blei.

Die kleine Verkäuferin

Unaufhörlich fällt der Schnee. Es ist Samstag. Die durch die Straßen hastenden Menschen achten kaum auf das Weiß, das unermüdlich herabsinkt. Alle sind in Gedanken vertieft: Sind es ja nur noch wenige Tage bis zum Weihnachtsfeste! Da gibt es allerhand Geschenke für die Lieben zu kaufen.

Ein Kind von 11 Jahren ist ebenfalls mit sich beschäftigt. Von keinem beachtet, steht es an einer Ecke und bietet, in den ganz blau gefrorenen Händen, Spielzeuge zum Kaufe an. Doch kein Mensch hört auf das heisere Stimmchen, das immer mit denselben Worten seine Ware anpreist. Niemand will der Kleinen etwas abkaufen. Dann und wann fliegt ein sehnsüchtiger Blick auf einen der vorübereilenden Menschen, die große Pakete — Geschenke enthaltend — tragen. Ja, bei ihm zu Hause wird es wohl keine Geschenke geben.

Kein Weihnachtsbaum wird brennen. Keine Mutter wird segnend ihm die Hände aufs Haupt legen. Als sie noch lebte, war es noch nicht so schlimm. Sie flickte wohl von Zeit zu Zeit die armseligen Kleidchen, und zuweilen sohlte sie auch die Schuhe. Plötzlich wird das kleine Geschöpf aus seinen Gedanken aufgeschreckt. Eine Dame steht neben ihm und fragt mit mitleidvoller Stimme:

„Wieviel kostet denn so ein Püppchen?".

„Die kleinen 50 Pfg. und die größeren 70 Pfg. Mein Vater macht sie, wenn er spät abends heimkommt, selbst." „Was schafft denn dein Vater, Kind," fährt die Dame zärtlich fort. „O, er ist Nachtwächter und wird um halb elf Uhr jeden Abend abgelöst," erwidert die Kleine mit zitternder Stimme, denn es fror in dem dünnen Mäntelchen unsäglich. Außerdem hatten die Schuhe große Löcher und daher waren die Strümpfe ganz hart gefroren. Die Dame setzte das Gespräch fort: „Hast du keine Geschwister mehr?" „Doch, noch drei, die jünger sind wie ich, und die ich jeden Abend, wenn ich heimkomme, versorgen muß."

„Was macht denn deine Mutter, weil du die Kleinen betreust?"

„O, Mutter ist seit einem halben Jahre tot" antwortete das Kind und dabei rollen ihm leise Tränen über die blassen Wangen.

„Wohnst du denn," frägt die Dame gerührt.

„In der Hasengasse" erwiderte das Mädchen und versucht vergebens die Tränen zurückzuhalten.

Doch als die Dame ihr nun 3 Strohpüppchen abkauft, kommt ein leichter Schimmer in die umränderten Augen, und dankbar blickt sie in das freundliche Gesicht. Während sie das Geld, es war wohl doppelt so viel als die Püppchen gekostet hätten, herausgeben will, ist die Dame verschwunden.

Die Kleine sieht sie nur noch aus dem Fenster des Autos herauswinken, das am Fahrdamm gestanden hatte und das nun schnell davonfuhr. Das Kind jedoch steckt mit einem glücklichen Lächeln im Gesicht die Püppchen in die Tasche des Mäntelchens und eilt nach Hause, um dort das Erlebnis den kleineren Geschwistern vor Zubettgehen zu erzählen.

Am Tage vor Weihnachten aber wurde ein großes Paket für die kleine Verkäuferin abgegeben. Wie erstaunt war sie, als sie sah, was alles darin enthalten war. Ein neuer warmer Mantel, Kleidchen in verschiedenen Größen, Schuhe, wollene Strümpfe, Unterwäsche, Handschuhe und allerlei Eßware.

Das Kind wußte von wem es kam, und wir wissen es auch. Aber niemals wird es so hell in der Seele der Kleinen gewesen sein, wie an jenem Tag. So wurde im Hause des Nachtwächters fröhliche Weihnachten gefeiert.

J. T.

Altdeutsche Krippe

Das verhängnisvolle Weihnachtsgeschenk

Es war drei Tage vor Weihnachten des Jahres 1922. Ich war gerade 7 Jahre alt. Wie gerne hätte ich auch einmal meinen Eltern etwas zu Weihnachten geschenkt.

Aber in meinem Geldbeutel, wo ich mir ein bißchen zusammengespart hatte, war gerade Ebbe. Ich ging zu meiner Mutter und bettelte ihr einen Geldschein ab, mit denen man damals rechnete. Ich versprach dann auch, ihr etwas schönes zu Weihnachten zu kaufen. Am andern Tage ging ich mit meiner Freundin, trotzdem es schneite und der Wind sehr eisig pfiff, in die Stadt, um die Geschenke zu besorgen. Wir waren noch nicht weit gegangen, als wir an einer Ecke einen Straßenverkäufer sahen, der seinen Stand aufgeschlagen hatte. Der Mann bot u. a. Taschentücher feil. Ein grellrotes Taschentuch, wie sie auf dem Dorfe üblich sind, leuchtete mir als Geschenk für meine Mutter ein. Ein solch großes und rotes Taschentuch hatte meine Mutter doch noch nicht gehabt. Wie sehr würde sie sich wohl darüber freuen!

Sogleich kaufte ich es dem Mann ab. Er wickelte es in Zeitungspapier und drückte es mir in die Hand. Ich glaubte sogar, daß er mir zu viel Geld dafür abverlangt hat. Wir gingen nun weiter und betrachteten uns die festlich geschmückten Schaufenster, ob sich nicht noch ein kleines passendes Geschenk finde. Aber alles war zu teuer. Da kamen wir an einem Bäckerladen vorbei. Dieser hatte, mit seinen vielen Süßigkeiten immer etwas anziehendes für mich. Auch davor blieben wir stehen. Nach langem Ueberlegen und Beraten ging ich in den Laden und kaufte für meine Mutter eine Tüte voll Gebäck und für mich Bonbons. Auf dem Heimweg wurden letztere gleich verzehrt.

Mein „rotes" Taschentuch und die Tüte Gebäck brachte ich glücklich nach Hause. Dort suchte ich ein gutes Versteck, um meine Kostbarkeiten vor der Mutter zu verbergen.

Mit großer Spannung brach der Bescherungsabend an. Ich war sehr neugierig, was ich wohl beschert bekäme. Endlich kam der große Augenblick, wo ich ins Zimmer eingelassen wurde. Ich hatte meine Geschenke in Empfang genommen und wollte nun die holen, die ich für meine Eltern gekauft hatte.

Aber da fiel mir siedendheiß ein, daß ich den Aufbewahrungsort ja ganz vergessen hatte. Ich überlegte und überlegte. Jetzt fing ich an zu suchen, überall wo ich mir nur denken konnte. Alles Suchen war erfolglos. Nun kam ich ganz schüchtern zu meiner Mutter und erzählte ihr den schlimmen Fall. Auch meine Mutter fing nochmals zu suchen an. Die verhängnisvollen Weihnachtsgeschenke waren nicht auffindbar.

Da eßbare Sachen dabei waren, hat meine Mutter natürlich nicht gedacht, sie im Nachttisch zu suchen, denn dort lagen sie gut verpackt, als meine Mutter sie lange nach Weihnachten fand. Das Gebäck hat sie natürlich nicht mehr essen mögen, aber das „rote" Taschentuch konnte meine Mutter, wie sie sagte, gut gebrauchen; wenn auch nicht als Taschentuch, so doch als Kopftuch beim Großreinemachen.

Das trägt sie heute noch und ich finde, daß es sie ganz gut kleidet.

Margot K.

Beim Christkinn'l

Beim Chrischtkinnel is jetz 'n Riesebetrieb,
's is Lewe bis nachts als am Zwölfe,
E Renne unn Haschte, Gewussel unn G'schieb,
Unn sämtliche Engelcher helfe!
Do werre Paketcher unn Kischte gepackt
Unn Schachtle unn Dutte unn Päckcher,
Dezwische do werre aach Nüß als geknackt
Unn Aeppel gemampft aus de Säckcher!

O Jerum, was hawwe die Engel zu dun,
Was müsse se Schpielzeug sortiere,
Die Zeit drängt wie d'Jeffe, die lauft grad devun,
Do heeßt's möglichst schnell zu hantiere!
Uff jedes Paket kummt 'n Tannezweig druff
Mit Bändcher, mit farwige, g'schlüppelt,
Ob Schockelgaul, Balle, ob Bobb odder Muff,
's werd alles recht zierlich verknüppelt!

Wie froh sinn die Engel, wann alles dann klappt,
Vergnügt dun se lache unn singe,
Uff jedes Paket wird 'n Zettel gebabbt,
Wohin m'r die Sache muß bringe!
Dann werre beguckt noch die Wunschzettel froh,
Geprüft, ob die Wünsch all erfüllt sinn,
Sie schnaufe ericht uff, wann de B'scheeroam'nd is do
Unn sehnliche Kinnerträäm g'schtillt sinn!

H. G.

*

Kleines Erlebnis

Weihnachten steht wieder vor der Tür. Man merkt es schon, wenn man durch die Straßen geht. Ueberall, in allen Schaufenstern sind Spielsachen und dergleichen mehr ausgestellt. Auf den Plätzen stehen Christbaumverkäufer und schauen frierend nach ihren Kunden aus. Ich gehe durch die Stadt, und überlege mir, was ich meinen Eltern und Geschwistern zu dem Weihnachtsfeste kaufen könnte.

Meine Aufmerksamkeit lenkte sich auf ein kleines, ärmlich gekleidetes Kind. Es muß schon eine Zeit lang vor mir hergegangen sein, denn meine Augen hatten es schon ein paar Mal flüchtig gestreift. Jetzt blieb es vor einem großen Schaufenster stehen. In diesem waren Puppen, Teddybären, Puppenküchen und noch vieles andere was sich so ein kleines Kind wünscht, zu sehen.

Es schaute mit großen Augen in das Wunderland, wie sich da die Puppen und Bären bewegten. Auf einmal rollten ihm große Tränen über die Wangen. Ich ging zu ihm hin, legte meine Hand leicht auf seine Schulter und fragte, warum es weinen würde.

Das Mädchen sah mich erstaunt an, antwortete aber nicht. Ich nahm es bei der Hand und verschwand mit ihm hinter den Türen des großen Kaufhauses.

Fünf Minuten später kamen zwei glückliche Kinder Hand in Hand heraus. Das Eine hatte einen Teddybär fest an sich gedrückt; das Andere mußte nur immer fort die Kleine von der Seite anschauen, wie es sich über das Spielzeug freute.

Fröhlich gingen sie miteinander nach Hause.

M. W.

*

Lustige Kinderbücher

„Die gereizte Geduld", „Der lustige Esel" und „Der verlachte Müller", drei reizende, lustige Kinderbücher erschienen im Verlage von J. F. Schreiber, Eßlingen a. N., gerade zur rechten Zeit auf das Weihnachtsfest. Der Text stammt von E. F. Malkowsky, die überaus gut gelungenen Bilder von Harry Jaeger. Die Kinder werden sich mit dem geschickt aufgemachten Text in Gedichtform bald angefreundet haben.

Im Verlag Otto Maier, Ravensburg sind erschienen „Vom Reh" und „Stacheligel". W. Schleebeli hat hier zwei feine Tiergeschichten geschrieben und bunte Zeichnungen dazu gemacht, die auch bei älteren Kindern Anklang und Interesse finden dürften.

„Himpelchen und Pimpelchen" eine lustige Zauberei und Neckerei in Versen von Dr. Rudolf Minkefell mit Bildern von Franziska Schenkel. Verlag für Volkskunst und Volksbildung Richard Keutel in Lahr. Himpelchen war Heinzelmann und Pimpelchen war Zwerg. Von diesen beiden Schelmen erzählt der Verfasser lustige Streiche und Zaubereien. „Hokus, pokus, handle, bandle, die Gestalt verwandle, wandle". Eine köstliche Unterhaltung für unsere Kinder.

Das „Buch der Kinderbeschäftigung" von Johanna Huber, erschienen im Verlag Otto Maier, Ravensburg, ist ein Handbuch für Mütter, wie sie ihre Kinder mit praktischen Dingen beschäftigen können. Zweckmäßiges, Buntes, Lustiges, also alles, was den heutigen Anforderungen entspricht, findet sich in diesem Buche. Eine unendliche Fülle von Beschäftigungs- und Spielarten wird in diesem hübschen Buch, das mit sehr vielen Abbildungen versehen ist, gezeigt. Mit ganz geringen Ausgaben kann man nach den Anweisungen den Kindern riesige Freude machen.

*

Rätsel-Ecke

Füllrätsel

e					r
	e			r	
		e	r		
		r	e		
	r			e	
r					e

Die Buchstaben: a, b, h, c, d, e, e, e, h, i, k, k, l, n, n, o, r, s, s, s, t, t, t, u sind so in die leeren Felder einzusetzen, daß die wagerechten Reihen folgendes ergeben: 1. Vogel, 2. Höchstleistung, 3. Engel, 4. Ausstand, 5. Hülsenfrüchte, 6. Mädchenname.

Südwestdeutsche Umschau

Mittwoch, 24. Dezember 1930 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 141. Jahrgang / Nummer 597

Aus Baden

Staatliche Personalveränderungen

Ernannt wurde Hauptlehrer August Böhringer in Karlsruhe zum Rektor daselbst; Fortbildungsschulhauptlehrer Karl Stark in Karlsruhe zum Rektor daselbst.

Versetzt wurde Verwaltungsassistent Josef Keller an der Landesarbeitsanstalt Kislau zum Bezirksamt Karlsruhe.

Kraft Gesetzes tritt in den dauernden Ruhestand: Professor Dr. Arthur Drews an der Technischen Hochschule in Karlsruhe und technischer Obersekretär Siegfried Weiß am physikalischen Institut der Universität Freiburg.

Weihnacht auf dem Friedhof

* Mauenberg, 24. Dez. Wenn am Weihnachtsabend die Dämmerung über das winterlich stille Angelbachtal herniedersinkt, bewegt sich in dem Kraichgaudorf Mauenberg eine seltsame stille Prozession nach dem Friedhof. Junge und alte Dorfbewohner wallfahren hinaus auf den Gottesacker, um mit den Toten Weihnachten zu feiern, ehe sie zu Hause unter dem Schein der Weihnachtskerzen das Fest der Liebe und des Schenkens zu feiern beginnen. Auf zahlreichen Gräbern des Friedhofs hellen die Angehörigen Christbäume oder Tannenwedel auf. Wenn dann die heilige Nacht vollends hereingebrochen ist, funkeln überall auf dem Friedhof tausende kleiner Weihnachtslichtlein auf. Die quadratische Fläche des totenstillen Friedhofs ist in ein Lichtermeer getaucht. Aber kein Wort hört man sprechen. Die gekommen sind, halten im Herzen Zwiesprache mit denen, die sie nachher unter dem Christbaum nicht beschenken können. Still, wie die Menschen gekommen, kehren sie wieder in das friedliche Dorf zurück, wenn unten das Christkind die Liebesgaben zusammenstellt. Langsam verlöschen die Lichter. Weihnachten auf dem Friedhof, ein schöner Akt der Pietät.

Karlsruher Rechtsanwalt wegen Unterschlagung festgenommen

* Karlsruhe, 24. Dez. Der hiesige Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Priebe ist unter dem Verdacht der Untreue und Unterschlagung festgenommen und nach dem Bezirksgefängnis I verbracht worden. Haftbefehl wurde erlassen. Dr. Priebe befand sich in schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen, welches die Ursache zu den Verfehlungen, deren er beschuldigt wird, sein dürfte. Weitere Einzelheiten waren bis jetzt nicht zu erfahren.

Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlt

* Karlsruhe, 23. Dez. Zwei Fuhrleute eines hiesigen Fuhrunternehmers waren mit Sandfahren beschäftigt. Auf dem Wege durch die Pulverhausstraße setzte sich der eine von ihnen, der ledige 28 Jahre alte Franz Herr aus Mörsch — der das vordere Fuhrwerk führte — zu seinem Kollegen auf den hinteren Wagen und ließ seine Pferde allein gehen. Da kam ein Personenauto in Sicht, worauf Herr vom Wagen springen und sich zu seinen Pferden begeben wollte. Er kam aber zu Fall und geriet unter die Räder des schwer beladenen Fuhrwerks. Der Verunglückte wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Schwer verbrannt

* Kehl, 23. Dez. Als die 54 Jahre alte Schiffersfrau Barbara Luy aus Saarbrücken in der Küche ihres im Straßburger Rheinhafen liegenden Schiffes „Bereth" das Herdfeuer anzünden wollte, fingen ihre Kleider Feuer. Laut schreiend lief die Frau an Deck, wo ihr Mann die Flammen durch Ueberwerfen von Kleidungsstücken und Decken ersticken konnte. Die Frau erlitt so schwere Verbrennungen, daß sie auf dem Wege ins Krankenhaus gestorben ist.

*

X Neckarhausen, 23. Dez. Zu dem gestern gemeldeten unerklärlichen Tod des Maurers M. Ontnet von hier kann ergänzend berichtet werden, daß die Sektion der Leiche ein Selbstverschulden des Mannes feststellte. On. war in der Nacht in betrunkenem Zustande auf die Scheuer hinaufgestiegen, wo er alsdann abstürzte und am Morgen von seinem Sohne tot aufgefunden wurde. Der Sohn selbst, der die Anzeige erstattete und verhaftet wurde, wurde wieder auf freien Fuß gesetzt und die Leiche freigegeben.

gr. Rußloch, 23. Dezember. Hier fand unter Leitung von Dekan Walther aus Schwetzingen die Wahl des neuen evangelischen Pfarrers statt. Dabei wurde Pfarrer Heinrich Menke, gebürtig aus Wigoltingen in der Schweiz, seit 1923 als Pfarrer in Wenkheim, Amt Tauberbischofsheim tätig, einstimmig gewählt. Für den neuen Geistlichen ist es gewiß eine Freude, von dem einmütigen Vertrauen der ganzen Gemeinde berufen zu sein.

* Karlsruhe, 24. Dez. Das 6 Jahre alte Kind eines Mechanikers in der Degenfeldstraße fiel am Dienstag nachmittag in der Küche seiner Eltern in einen auf dem Boden stehenden, mit heißem Wasser gefüllten Waschkessel und erlitt derartige Verbrühungen, daß es in lebensgefährlich verletztem Zustand ins Städtische Krankenhaus verbracht werden mußte. Bei dem verunglückten Kind handelt es sich um das 6jährige Söhnchen des Mechanikers Wilcke.

* Pforzheim, 24. Dez. Anfang November wurde eine alleinstehende Frau bei ihrer Heimkehr in den späten Abendstunden im Hausflur von zwei jungen Burschen überfallen und zu Boden geschlagen. Die beabsichtigte Beraubung konnte jedoch nicht vorgenommen werden, da die Ueberfallene um Hilfe rief. Nunmehr ist es gelungen, die Täter zu ermitteln und festzunehmen. Einer von ihnen ist erst 17 Jahre alt.

Weihnachtsbescherung im Kreiskinderheim Ladenburg

* Ladenburg, 24. Dez.

Erwartungsvoll saßen schon die Allerkleinsten in dem schönen Spielsaal des Kreiskinderheims Ladenburg, als die Gäste, Freunde der Anstalt und Angehörige der Kinder, zur Bescherung kamen. Der so heimelige Saale war mit Tannenbäumchen und ringsum auf den Simsen mit hunderten von Kerzen geschmückt, die eine traulche Helle verbreiteten und mit den Kerzen eines großen Adventskranzes wetteiferten.

Reizende Spiele und Aufführungen der Kleinen wechselten mit turnerischen Vorführungen ab, nachdem die Eröffnung der Feier durch eine kleine Musikschar mit dem türkischen Marsch von Mozart stattgefunden hatte. Die Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden des Heimes, Herrn Stadtrat Zinkgräf-Weinheim, wies auf die uneigennützige Liebestätigkeit des Heimes und seiner Bedeutung hin, während die Weihnachtsansprache an die Kinder durch den katholischen Geistlichen erfolgte, der so recht verständnisvoll zu den kleinen Herzen sprach.

Welch ein Jubel erscholl, als in Schattenbildern die vertrauten Märchengestalten der Zwerge, Schneewittchens, Aschenbrödel usw. erschienen. Groß wurde die Freude, als langsam Stern an Stern am großen Christbaum sein Licht erstrahlen ließ und die Kinder ihre Geschenke sahen. Welche Liebe zeigte gerade die Auswahl der Gaben, welche Fülle von Arbeit verbarg sich aber auch hinter den z. T. selbstbergestellten Spielsachen. Ein Nikolaus brachte auf großem Leiterwagen die Geschenke der Eltern und löste neuen Jubel aus.

Die glückstrahlenden Kindergesichtchen waren für die getreue Leiterin des Heimes, Frl. Liese und ihre unermüdlichen Helferinnen im Heim wohl der schönste Dank. Uns anderen Teilnehmern an der Feier wird sie unvergeßlich bleiben. W.

Das Urteil im Bibliothekar Hermann-Prozeß

Ein Jahr Gefängnis, zwei Jahre Ehrverlust

§ Heidelberg, 24. Dez.

Gestern abend gegen halb 7 Uhr wurde vom Erweiterten Schöffengericht nach nahezu dreistündiger Beratung das Urteil gegen den 30 Jahre alten Bibliothekar Kurt Walter Hermann aus Straßburg verkündet. Es lautet: Der Angeklagte Kurt Walter Hermann, wissenschaftlicher Arbeiter, wird wegen einfacher und erschwerter Fälschung von Privaturkunden in fortgesetzter Tat, wegen Unterschlagung, Betrugs und Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis, abzüglich sechs Monaten und drei Wochen erlittene Untersuchungshaft, sowie zu zwei Jahren Ehrverlust verurteilt.

In einigen Fällen der Unterschlagung, des Betrugs und des Diebstahls mußte Hermann mangels ausreichenden Beweises von der erhobenen Anklage freigesprochen werden. Der Haftbefehl wurde aufgehoben, da ein Fluchtverdacht nicht zu befürchten sei.

Der Vorsitzende betonte eingangs der Begründung des Urteils, daß man sich bemüht habe, ein gerechtes Urteil zu finden. Dabei dürfe das Mitleid nicht auf Kosten der Gerechtigkeit gehen. Der Verurteilte habe seit Ende 1926 das ihm entgegengebrachte Vertrauen mißbraucht. Bestimmenden Einfluß habe seine Großmannssucht dabei gehabt. Seine Verantwortlichkeit sei dadurch herabgesetzt, daß er ein schwerer Psychopath sei. In den schwersten Fällen habe er geständen und sei nicht vorbestraft. Sein ganzes Verhalten müsse als ehrlos bezeichnet werden, umsomehr, als er sich selbst einen Führer der Intellektuellen genannt habe. Groben Vertrauensbruch habe er besonders gegenüber seinen Professoren begangen.

*

* Oberkirch, 23. Dez. Im Ortsteil Heselbach wurde der 68 Jahre alte Landwirt Anton Ruf von einem vorzeitig stürzenden Birnbaum, den er mit seinem Sohne fällen wollte, zu Boden geschlagen und so schwer verletzt, daß er am Abend starb.

Urteil im Frankfurter Kokainprozeß

(4. Verhandlungstag)

Angesehene Gutachter kommen zu Wort — Die Unzurechnungsfähigkeit der Betty Gerhardt

Eigener Bericht

O.Schw. Frankfurt a. M., 23. Dezember

Gutachten

An dem für die Gutachter reservierten Tisch sitzen vier Wissenschaftler mit bekannten Namen. Der Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik in Zürich, Professor Hans Maier, ein Landsmann von Pache, und auch von der Verteidigung des Pache geladen. Außerdem die Frankfurter, Medizinalrat Dr. Kohl, Professor Dr. Kleist, und Professor Dr. Borkastner.

Professor Maier

hielt zuerst einen ausgezeichnet instruktiven Vortrag über die Geschichte des Kokains und dessen Wirkungen, ließ sich über die Angeklagten Pache und Gerhardt aus, Pache hält er für vermindert, und die Gerhardt für tatsächlich unzurechnungsfähig im Sinne des § 51.

Dr. Kohl

Auch er macht in seiner Einleitung einige notwendige Ausführungen über die Wirkung des Kokains in Pulverform. Viele Schauspieler und Aerzte, aber auch Studenten vor ihrem Examen nehmen mitunter Kokain, weil es das Selbstbewußtsein erhöht. Daß auch große Sportsleute vor bedeutsamen Spielen sich Kokain zuführen, und dadurch dem Kokainismus verfallen können, scheint durchaus logisch. Die Gerhardt ist unbedingt erblich belastet. Es zeigen sich bei ihr die ausgeprägten Symptome der typischen Kokainistin. Ihre Glaubwürdigkeit ist nur eine zeitliche, und dadurch bedingte. Ihre Verantwortlichkeit im strafrechtlichen Sinne will der Gutachter dahin zusammenfassen, daß sie in der Anfangszeit des Kokaingenusses nicht unbedingt unzurechnungsfähig gewesen sein kann.

Die hier zur Verhandlung stehenden Fälle fallen in jene Zeit, wo die Gerhardt dem Kokainismus schon rettungslos ausgeliefert war. Sie nahm außerdem auch noch Aether, und Morphium. Ihre Zurechnungsfähigkeit ist stark anzuzweifeln. Es handelt sich hier seiner Meinung nach um einen jener Grenzfälle in der Beurteilung. Unter allen Umständen müsse er aber eine Aufnahme in irgend eine Anstalt beantragen, denn wenn die Gerhardt mit oder ohne Strafe wieder auf die Menschheit losgelassen wird, bedeutet sie eine erneute, nicht zu unterschätzende Gefahr.

Bei Häßler, der Dentist ist, beantragt der Gutachter die Entziehung der Approbation. Dies scheint ihm Grundbedingung. An H. ist erblich belastet. Er hat vier Selbstmordversuche unternommen. Häßler ist eine Hochstaplernatur, der immer mehr scheinen will, als er ist, der sich den Doktortitel beilegt, und mit „Schmissen" herumläuft. Wenn auch minderwertig, so ist er doch im strafrechtlichen Sinne verantwortlich.

Was Pache anbelangt, so steckt in ihm ein guter Kern. Er ist leicht lenkbar, aber haltlos, geltungsbedürftig, und stand schon lange unter dem Einfluß des Rauschgiftes. Da ihm die Frauen tatsächlich das Haus einliefen, ist mit der Zeit aus dem kleinen Pache ein großer Pascha geworden, der, mag er auch im gewissen Sinne als minderwertig angesehen werden können, trotzdem die Verantwortung für seine Taten tragen muß.

Professor Kleist

geht in der Beurteilung der Gerhardt noch einen Schritt weiter. Er hält sie für eine schwere Psychopatin (die die Wahrheit oder Wirklichkeit gar nicht auseinanderhalten kann), ohne bewußt verlogen zu sein. Er möchte für die zur Anklage stehenden Delikte die Zurechnungsfähigkeit ausschließen, muß aber unbedingt darauf dringen, daß durch eine eventuelle Entmündigung eine Zwangsheilung eingeleitet wird.

Bei Pache hat nach Meinung des Gutachters der Kokaingebrauch schon vor dessen Bekanntschaft mit der Gerhardt eingesetzt. Pache war körperlich und geistig weit gesünder als das Mädchen. Allerdings muß später im vorgeschrittenen Kokainismus eine Minderung der Zurechnungsfähigkeit angenommen werden. Aber eine Ausschließung der Zurechnungsfähigkeit kommt nicht in Frage. Pache ist mit seiner Veranlagung eine ungeheuere Gefahr für die Oeffentlichkeit und auch bei ihm müßte eine Zwangsheilung in Frage kommen.

Professor Borkastner

schließt sich in der Hauptsache den Vorgutachtern an. Wenn er ebenfalls die Zurechnungsfähigkeit der Gerhardt im strafrechtlichen Sinne anzweifelt, so tut er dies nur höchst ungern, denn mit einem Wegfall der Strafe ist den Kokainisten selbst am allerwenigsten gedient. Denn nur die Angst vor einer Strafe pflegt sie vor Rückfällen zu bewahren. Bei Pache kann von einer Unzurechnungsfähigkeit nicht geredet werden, nicht einmal von einer wesentlich verminderten Zurechnungsfähigkeit. Auch für Pache hält der Gutachter gewisse Fürsorgemöglichkeiten für zweckmäßig und dringend notwendig.

Strafanträge des Staatsanwalts

Am Nachmittag stellte der Staatsanwalt folgende Anträge: Auchter eine Geldstrafe von 100 ℳ, Schmidt ein Jahr Gefängnis und Anrechnung der Haft. Häßler ein Jahr Gefängnis und Anrechnung der Haft. Pache ein Jahr 6 Monate und Anrechnung der Haft. Gerhardt Freispruch.

Plaidoyers

Die Verteidiger beschränken sich in ihren Plädoyers in der Hauptsache darauf, eine Milderung der Strafen herbeizuführen. Der Verteidiger der Gerhardt hat, da die Staatsanwaltschaft bereits Freispruch beantragt hat, den leichtesten Stand. Die Plädoyers sind teilweise recht ausführlich und juristisch interessant. Man hat aber das Gefühl, als ob größtenteils offene Türen eingestoßen werden, denn die Delikte als solche sind in der Hauptsache bewiesen. Es handelt sich um fortgesetzte Vergehen gegen das Opiumgesetz und fortgesetzte einfache Kuppelei.

Das Urteil:

Das Gericht zog sich auf zwei Stunden zur Beratung zurück und kurz nach 8 Uhr verkündete der Vorsitzende die nachstehenden Urteile:

Gerhardt wird freigesprochen
Pache ein Jahr und vier Monaten Gefängnis
Häßler sieben Monate Gefängnis
Schmidt sieben Monate Gefängnis
Else Auchter 120 Mk. Geldstrafe.

Bei Pache und Häßler werden zwei Monate der Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht, bei Schmidt drei Wochen. Den Anträgen der Verteidigung auf bedingte Strafaussetzung (Bewährungsfrist) konnte das Gericht im Augenblick nicht stattgeben.

Aus der Pfalz

Treibjagden

* Freinsheim, 24. Dez. Bei der in der hiesigen Gemarkung abgehaltenen Treibjagd der hiesigen Jagdgesellschaft wurden 93 Hasen und ein Fasanenhahn erlegt. An der Jagd nahmen 20 Schützen teil.

* Speyer, 24. Dez. Einer Treibjagd in der Gegend von Harthausen und Dudenhofen fielen am Donnerstag über 400 Hasen zum Opfer.

Vorsicht auf früheren Schießplätzen

:: Speyer, 24. Dez. Immer wieder werden auf dem Gelände, das von Besatzungstruppen als Exerzier-, Uebungs- und Schießgelände benutzt worden ist, Blindgänger von Granaten, Minen und Handgranaten gefunden. Es besteht die Gefahr, daß bei der Vornahme landwirtschaftlicher oder sonstiger Arbeiten auf diesem Gelände auf solche Blindgänger gestoßen wird, die durch Schlag oder Stoß zur Explosion kommen können. Die beteiligten Kreise werden auf diese Gefahren hingewiesen und zu besonderer Vorsicht bei der ersten Bearbeitung solcher Grundstücke ermahnt. Blindgänger sollen jeweils der Ortspolizeibehörde gemeldet werden, die ihre Beseitigung durch Sachverständige veranlaßt. Personen, die auf ehemaligen Schießübungs- und Exerzierplätzen nichts zu suchen haben, insbesondere Kinder, die die Gefahren nicht kennen, sollten ferngehalten werden.

*

h. Ludwigshafen, 23. Dezember. Bei der gestrigen Demonstration der Erwerbslosen wurden sechs Personen, die sich besonders aufrührig zeigten und teilweise Waffen bei sich trugen, von der Polizei vorläufig festgenommen. — Am Samstag vormittag geriet ein 58jähriger Magazinarbeiter auf seiner Arbeitsstelle im Konsumverein zwischen den Anhänger einer Zugmaschine und die Verladerampe des Lagers, wobei er so schwer verletzt wurde, daß er gestern im Krankenhaus verstarb.

* Ludwigshafen a. Rh., 24. Dez. Am Samstag nachmittag wurden in der Maudacherstraße, und zwar im Straßengraben, zwei Wanderburschen in total betrunkenem Zustande aufgelesen und in Polizeigewahrsam genommen.

* Oggersheim, 24. Dez. Die in den 50er Jahren stehende ehemalige Krankenpflegerin Kissel von hier stürzte sich am Montag mittag aus dem Fenster ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung in der Mozartstraße auf den Hof. Sie trug dabei zwei doppelte Oberschenkelbrüche davon und mußte ins Ludwigshafener Krankenhaus überführt werden. — In der letzten Nacht gegen 3 Uhr wurde in Ludwigshafen der Personenkraftwagen LD 10384 von unbekannten Tätern entwendet. Der Wagen wurde dann später auf der Mannheimer Straße am Jahn-Sportplatz aufgefunden. Von hier aus müssen die Diebe nach unbekannter Richtung die Flucht ergriffen haben. Der Wagen wurde dem Eigentümer wieder ausgehändigt.

* Bad Dürkheim, 23. Dez. Auf der Weihnachtsfeier des Turnvereins, der auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken kann, erhielt der Vorsitzende, Herr Hans Kuhn, durch Kreisvertreter Sommer den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft überreicht. — In einem unbewachten Augenblick fiel die 1½jährige Magarete Boppert in einen gefüllten Eimer mit heißer Waschbrühe. Das Kind starb bald darauf.

Kleine Mitteilungen

* Bad Wimpfen, 23. Dez. Nach fünfjähriger Dienstzeit in der französischen Fremdenlegion ist der von hier gebürtige Ernst Hessinger wieder in seine Heimat Wimpfen zurückgekehrt, zur größten Freude seiner Eltern und der Bevölkerung. Man hat seit Juni 1929 keine Nachricht mehr von ihm erhalten. Es war ihm durch eine abenteuerliche Flucht gelungen, sich den weiteren furchtbaren Strapazen der Fremdenlegion zu entziehen.

* Bensheim, 23. Dez. Die gestrige musikalische Adventsfeier in der evangelischen Kirche bildete für die zahlreichen Zuhörer einen erhebenden Genuß. Eingeleitet durch das herrliche Orgelspiel von Kirchenmusikdirektor Lenz-Mannheim „Sein meine Freunde" von Walter, gab das auserlesene Programm den Mitwirkenden Gelegenheit, durch ihre Darbietungen bei allen Hörern starken Eindruck zu hinterlassen. Mitwirkende waren Frau Trude Stefert (Alt), Herr Martin Kralemann-Mannheim (Trompete), Herr Adam Nettig-Elmshausen (Violine), Herr Franz Köppner-Bensheim (Flöte) und der evangelische Kirchengesangverein unter der Leitung seines Dirigenten, Reallehrer Nickel, zur Verfügung gestellt. Sie haben teils als Solisten, teils im Zusammenspiel, begleitet von dem künstlerisch durchgeführten Orgelvortrag des Herrn Lenz, den einzelnen Vortragsnummern Seele, Inhalt und Wärme verliehen und dadurch den Zuhörern zu einer schönen Weihestunde verholfen.

* Darmstadt, 23. Dez. Gestern abend gegen 8 Uhr gaben bisher noch unbekannte Täter einige scharfe Schüsse gegen das Sportplatz-Kassee und später auf den Omnibus der Strecke Höllenfalltor-Niederramstadt ab. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Im Sportplatz-Kassee zerstörte die aus der Nähe abgeschossene Kugel das Fenster und blieb in der Wand stecken. Auch im Omnibus wurde eine Scheibe durchschlagen. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen der Kriminalpolizei sind noch nicht abgeschlossen.

* Wiesbaden, 23. Dez. Der Kriminalpolizei ist ein guter Fang gelungen. Sie konnte den erst im Juni dieses Jahres nach einer achtjährigen Zuchthausstrafe entlassenen Schwerverbrecher Schipper festnehmen, der sich in letzter Zeit eine ganze Reihe von Einbrüchen in Garte-häuschen hatte zuschulden kommen lassen.

MARCHIVUM

Ein modernes Märchen, das sich wirklich in Paris zutrug

Mister Blodoms nette Weihnachtslaune

Es ist ein sympathischer Zug der amerikanischen Millionäre, daß sie von ihren großen Vermögen einen erheblichen Teil wohltätigen Zwecken opfern. Eine förmliche Wohltätigkeitsindustrie hat sich entwickelt, die in ihren Zahlen mit den größten geschäftlichen Unternehmungen wetteifert und selbst einen Riesenbetrieb, wie etwa den von Henry Ford, in den Schatten stellt. Es existieren in den Vereinigten Staaten nicht weniger als 197 wohltätige Stiftungen mit einem Vermögen von mindestens 1 Milliarde Dollars. An der Spitze der Liste stehen die Rockefeller-Stiftungen mit einer Summe von 512 500 000 Dollar. Dann folgt die Carnegie-Stiftung mit 225 Millionen Dollar und an dritter Stelle steht M. S. Hershey mit 60 Millionen für eine Handwerkerschule für „arme, gesunde, weiße männliche Wesen."

Man muß sich diese Zahlen einmal vor Augen führen, um den ungeheuren Umfang der amerikanischen Wohltätigkeit zu verstehen. Man stiftet ganz uneigennützig Riesensummen für Waisenhäuser, für Schulen, für Universitäten, für Bibliotheken — zuweilen ist auch eine gewisse Eitelkeit dabei, wie bei dem Tabakkönig Duke, der 50 Millionen für eine Universität gestiftet hat unter der Bedingung, daß sie seinen Namen trage; im großen Ganzen macht sich aber in der Art der Schenkungen eine gewisse Einseitigkeit bemerkbar. Das war ja auch die Veranlassung für den Newyorker Millionär Schepp, vor längerer Zeit ein öffentliches Preisausschreiben zu erlassen, um eine neue originelle Idee zur Verwendung seines großen Vermögens zu erlangen. Schepp hat in wenigen Monaten Hunderttausende von Briefen aus aller Welt erhalten, zumeist Bettelbriefe, aber eine originelle Idee war nicht darunter. Und so muß sich Herr Schepp weiter seinen armen Kopf darüber zerbrechen, wie er am besten seine Millionen, wenn es ans Sterben geht, verwendet.

Da war ein anderer amerikanischer Millionär Charles Blodom, praktischer und origineller veranlagt.

Das Wohltun machte ihm einen besonderen persönlichen Spaß, und er gefiel sich gern in der Rolle eines Harun al Raschid. Man erzählt sich Dutzende von Anekdoten von ihm, so vor allem die folgende:

Es war im vergangenen Winter am Heiligabend in Paris. Der Dezembervind blies kalt über die Straßen. Da sah Blodom an einer Ecke eine alte Frau stehen, vor sich einen großen Korb mit Blumen. Blodom wählte aus dem Blumenvorrat drei besonders schöne Rosen aus und überreichte der Frau eine Tausendfrancsnote mit der Frage, ob sie wechseln könne. Natürlich verneinte die Frau und nun sagte Bodom: „Na, dann behalten Sie ruhig den Rest und machen Sie sich damit ein vergnügtes Fest!" Und dann ging er weiter.

Die Frau, die noch nie in ihrem Leben einen Tausendfrancsschein gesehen und noch weniger in den Händen gehabt hatte, glaubte, daß man sich einen Scherz mit ihr erlaubt und ihr ein wertloses Stück Papier in die Hand gedrückt habe. Laut schimpfend lief sie hinter Blodom her. „Solche Unverschämtheit", rief sie, „meine schönsten Rosen sucht er sich aus und dann will er nicht einmal bezahlen!"

Das Publikum sammelte sich an, es nahm Partei für die Blumenfrau. Blodom bekam allerlei zu hören, das nicht sehr schmeichelhaft klang, worüber er sich aber königlich amüsierte. Nun erschien ein Polizeiagent auf dem Plan.

Die Frau erzählte, daß sie einem Betrüger in die Hände gefallen sei

und zeigte ihm den Tausendfrancsschein. Der Polizist besah sich den Schein von allen Seiten, er war funkelnagelneu, was ihm verdächtig vorkam, und so mußte Blodom und die Blumenfrau mit zum Polizeibüro, wo Blodom sich zu erkennen gab und wo man der verblüfften Frau erklärte, daß der Schein tatsächlich echt sei.

Die Frau hatte sich von ihrem Staunen noch nicht erholt und vermochte in ihrer Verwirrung kaum ein Wort des Dankes zu finden, da nahm sie Blodom unter den Arm und ging mit ihr auf die Straße. Hier fragte er sie allerlei über ihr Leben aus, und nun wurde die Frau auch etwas gesprächiger. Seit 30 Jahren, erzählte sie, stehe sie da auf der Straße und verkaufe Blumen. Ihr größter Wunsch sei es immer gewesen, einmal einen kleinen Laden zu besitzen, Jahr für Jahr habe sie dafür gespart, aber es würde doch wohl nichts daraus werden.

Sie kamen gerade an einem großen Blumengeschäft vorüber. „Kommen Sie nur, Frauchen," sagte Blodom und zog sie mit hinein. „Was kostet der Laden?" fragte er den Inhaber. „Es ist gar nicht meine Absicht, das Geschäft zu verkaufen," war die Antwort. „Aber ich will ihn haben, ich zahle jeden Preis sofort, entscheiden Sie sich."

Der Inhaber nannte eine lächerlich hohe Summe, aber Blodom zog ruhig sein Scheckbuch hervor und eine Stunde später war die Frau, die sich 30 Jahre lang nach einem eigenen Laden gesehnt hatte, Besitzerin eines großen Geschäfts in einer der Hauptstraßen. Blodom überreichte ihr noch eine hübsche Summe als Betriebskapital, und als sie ihm die Hände küssen wollte, sagte er: „Lassen Sie nur, Sie haben mir eine viel größere Freude bereitet als ich Ihnen. Mir macht das Geld keinen Spaß, aber ich freue mich, wenn sich andere darüber freuen.

*

So hat es Blodom schon jahrelang vorher getrieben. Hunderten von Leuten ist er ein Wohltäter gewesen. Aber sein Vermögen ist er doch nicht los geworden.

700 Todesopfer des javanischen Vulkanausbruchs

Ein Dorf im Innern Javas

Der Ausbruch des Vulkans Merapi im Mittelpunkt Javas nimmt immer größere Ausmaße an. Bisher wurden über 700 Personen getötet, in den meisten Fällen durch die glühenden Lavamassen.

Filmexpedition in Arabien

Die sowjet-russische Filmgesellschaft „Meschrabpom" sandte vor einiger Zeit eine Filmexpedition nach dem Königreich Jemen, einem unabhängigen Staat im Südwesten der arabischen Halbinsel. Vor einigen Tagen kehrte die Expedition nach Moskau zurück und brachte eine Anzahl sehr interessanter Filmaufnahmen, die unter großen Schwierigkeiten gemacht wurden. Das Land Jemen blieb von der europäischen Zivilisation fast unberührt. Es besitzt keine Landstraßen im richtigen Sinne des Wortes und unterhält keine regulären Beziehungen mit der Außenwelt. Die Natur hat dieses Land in einen Ring von hohen Bergen eingeschlossen und selbst dazu beigetragen, zwischen Jemen und dem übrigen Arabien eine hohe Wand zu errichten. Die Filmexpedition mußte diese Bergkette überschreiten und tropische Urwälder passieren, um in das Innere des Landes zu gelangen.

Als die russischen Filmleute ihr Ziel erreicht hatten, mußten sie mit Bedauern feststellen, daß die eingeborene Bevölkerung ihnen sehr feindlich gegenüber stand. Das Gerücht verbreitete sich von Dorf zu Dorf, daß fremde Leute mit merkwürdigen Apparaten in das Land eingedrungen seien und Zauberkünste betrieben. Das Volk rüstete, um sie aus dem Lande zu vertreiben. Inzwischen gelangte die Kunde von der Ankunft der seltsamen Fremden bis zum königlichen Hofe. Der König von Jemen ließ die Kameraleute zu sich kommen. Von den Häuptlingen seines Volkes und dem Hofchargen umgeben, empfing der König auf hohem Thron die Mitglieder der Filmexpedition. Als der König aus ihren Darstellungen endlich begriff, daß sie keine bösen Absichten hätten, gestattete er der Expedition, das Land zu bereisen und gab ihr sogar eine Abteilung seiner Leibgarde zum Schutz.

Merkwürdigerweise sind die gangbarsten Münzen in Jemen die alten österreichischen Maria Theresia-Taler. Die Expedition hatte ein paar Kisten mit diesen alten schweren Silbermünzen gefüllt, auf Maultiere geladen und mitgeführt. Die Filmaufnahmen waren mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die Hitze war an manchen Tagen so groß, daß es unmöglich war, die Kamera mit bloßer Hand zu berühren, und der Sand so glühend, daß man sogar in Sandalen nur wenige Minuten im Sande still stehen konnte. Trotz aller Hindernisse war die Filmbeute bedeutend. Alte Araberstämme, die seit vielen Jahrhunderten ihre eigenen Kulturtraditionen bewahren und unabhängig vom europäischen Einfluß leben, konnten zum ersten Mal von dem Kameraobjekt erfaßt werden. In der Stadt Sanaa gelang es der Expedition, ein merkwürdiges Judenviertel zu verfilmen, dessen Bewohner durch Jahrtausende ein abgesondertes Leben in diesem arabischen Judengetto führten und alle Sitten und Bräuche ihrer Urahnen erhalten haben.

Ein Gassenhauer hat den Ku-Klux-Klan getötet

Der Ku-Klux-Klan, der bekannte amerikanische „Geheimbund", liegt in den letzten Zügen. Vor fünf Jahren zählte er noch 9 Millionen Mitglieder, und sein Disposition sfonds sollte sich auf Hunderte von Millionen Dollars belaufen. Ein Jahr später waren nur noch 7 Millionen Mitglieder vorhanden, und die letzte Zählung hat die niederschmetternde Gewißheit gebracht, daß der Bund auf 050094 Mitglieder zusammengeschmolzen ist. Die Schuld hieran trug neben politischen Momenten die Gewaltherrschaft, die der Bund sich anmaßte. Außerdem aber ist dem Ku-Klux-Klan durch einen Gassenhauer ganz ungeheurer Schaden angetan worden.

Jedes Kind sang das Lied auf der Straße, das mit den schönen Worten begann: „Papa hat unser letztes sauberes Bettuch geklaut und ist zum Ku-Klux-Klan gegangen . . ." Dieses Liedlein fiel den Mitgliedern auf die Nerven, weil die Amtstracht des Ku-Klux-Klan ein weißer Mantel unter schwarzer Hutmaske war, zu dem wirklich in den meisten Fällen ein Bettuch verwandt wurde. Viele Mitglieder sollen keine Lust mehr gehabt haben, auf der Straße als „Klauer" bezeichnet zu werden, und traten aus.

Der standhafte Streikende auf dem Fabrikschornstein

Seit sieben Wochen schon streikten die Arbeiter einer Spinnerei in der Nähe von Tokio, und noch immer eröffnete sich ihrem Ausstand keine Aussicht auf Erfolg. Da schwor eines Tages einer der Streikenden einen fürchterlichen Eid, alles daran zu setzen, um den Kampf zu gewinnen. Dann kroch er in aller Seelenruhe in den großen, sechzig Meter hohen Schornstein der stillegenden Spinnerei, kletterte an den Eisentritten im Innern hoch und setzte sich auf den Rand des Schlotes. Er wurde bald von der Erde aus entdeckt, und sowohl Kollegen von ihm als auch Schaulente forderten ihn auf, seinen gefährlichen Posten zu verlassen. Doch der Schornsteinkletterer schrie als einzige Antwort hinunter: „Ich bleibe hier oben, bis die Fabrik nachgibt oder bis ich herunterfalle." Nun machte sich die Polizei in Begleitung zweier Freunde des Schlotakrobaten auf die lange und peinvolle Reise durch den Schornstein. Doch kaum steckte der erste den Kopf über den Rand hinaus, da erklärte der Arbeiter: „Noch einen Schritt weiter, und ich stürze mich hinunter!" Unverrichteter Dinge kehrte die Abordnung wieder auf die weniger gefährliche Erde zurück.

Nun wurde die Feuerwehr alarmiert, weil man daran dachte, Sprungtücher ausspannen zu lassen und dann den Versuch zu unternehmen, den Hartnäckigen mit Gewalt in einen Korb zu packen und vom Schornsteinrand hinunterzulassen. Doch die Feuerwehr wies mit erfreulichem Scharfsinn noch, daß ein derartiger Versuch nicht ohne Kampf in luftiger Höhe vor sich gehen könnte und wahrscheinlich mit einigen gebrochenen Knochen enden würde, wozu ihr die eigenen zu schade waren. So ließ man den Standhaften auf seinem hohen Posten und beschränkte sich darauf, von Zeit zu Zeit kräftig zu schreien, um ihn wach zu erhalten und ihn am Abstürzen im Schlafe zu verhindern. Natürlich zogen alle diese Vorgänge die Aufmerksamkeit der gesamten Nachbarschaft auf die bestreikte Spinnerei, und die Kommentare, die der Leiter hören mußte, waren alles andere als schmeichelhaft.

So führte der standhafte Arbeiter seinen Kampf gegen die Fabrikleitung volle sechs Tage, in denen er weder aß noch trank. Am Morgen des siebten Tages gab endlich der Spinnereileiter seinen Widerstand auf, weil ihm die Hartnäckigkeit des Mannes auf dem Schornstein an die Nerven ging. Man bewilligte alle Forderungen der Streikenden und die Siegesnachricht wurde dem Standhaften hinaufgerufen: „Komm jetzt runter!" Dazu war der arme Kerl aber nicht mehr in der Lage. Hunger, Durst und Schlaflosigkeit hatten ihn vollkommen erschöpft, und die Feuerwehr mußte zu dem halbtot auf dem Schornsteinrand Liegenden hinaufklettern, einen Korb an einem Flaschenzug befestigen und den Sieger langsam hinunter gleiten lassen. Nun ist er natürlich zum Helden aller japanischen Arbeiter geworden.

Schwerer Unfall des „Seeteufel"-Kapitäns Graf Luckner

Felix Graf von Luckner, der Führer des Kreuzerkriegers im Atlantik vom 1917, den er in seinem Buch „Seeteufel" schildert, ist bei einem Autounfall schwer verletzt worden.

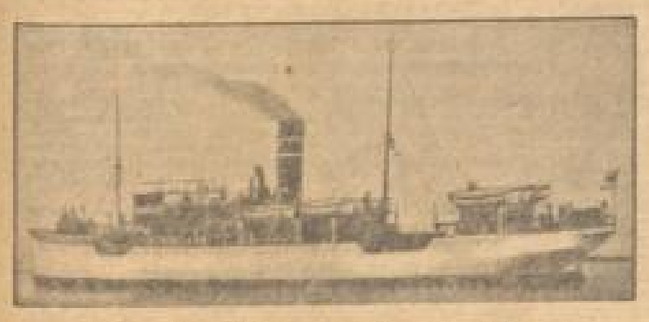
Bakterienfresser

Das Studium der sogenannten Bakteriophagen d. h. Bakterienfresser, das für die Behandlung der Infektionskrankheiten von sehr großer Bedeutung ist, scheint in Amerika Fortschritte gemacht zu haben, die für die klinische Medizin eine Umwälzung herbeiführen können. Das Gesundheitsdepartement des Staates Illinois veröffentlichte vor einigen Tagen eine Bekanntgabe, in der u. a. erklärt wird, daß das von der Wissenschaft stets als unsinnig betrachtete Gesundheitsbad der Inder im Ganges, einen richtigen Sinn habe und zur Heilung kranker menschlicher Körper tatsächlich beitrage. Das Wasser des Ganges enthalte nämlich an bestimmten Stellen Mengen derjenigen Bakteriophagen, deren heilbringende Wirkung als ganz wunderbar bezeichnet werden kann. Dem Laboratorium des Gesundheitsdepartements gelang es, drei Arten der Bakterienfresser herzustellen.

In einem Rundschreiben an alle Aerzte und Heilanstalten des Staates werden diese Bakterienfresser kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Bakteriophagen sind ein natürliches Produkt, erscheinen aber in der Natur in beschränkten Mengen. Die Schwierigkeit besteht in der Verwendung der richtigen Bakterienfresser für bestimmte Krankheiten. Die drei Arten von Bakterienfressern, die in Illinois zur Anwendung gelangen, eignen sich für die Behandlung infektiöser Geschwüre, Blasenentzündungen und Typhusfieber.

Es wird von den Erfindern des neuen Mittels behauptet, daß bei Behandlung von Furunkeln die Schmerzen bereits nach einigen Minuten verschwinden, und die Geschwülste selbst in den meisten Fällen auch mit solcher Schnelligkeit zurückgehen, daß man tatsächlich den Heilungsprozeß als ein Wunder bezeichnen kann. Sollten sich die Mitteilungen der amerikanischen Presse als richtig erweisen und die wissenschaftliche Prüfung mit Erfolg decken, so würden sich damit für die Heilkunde ganz neue Horizonte eröffnen. Hoffentlich gerät wenigstens diese Sache nicht in den Bereich amerikanischer Sensationen.

Zur furchtbaren Schiffskatastrophe im Kattegatt



Oben: Der finnische Dampfer „Oberon".
Unten: Der finnische Dampfer „Mercurius".

Im letzten Moment stoßen, wie gemeldet, die beiden finnischen Dampfer „Oberon" und „Mercurius" zusammen. Dabei erleidet der Dampfer „Oberon" so schwere Beschädigungen, daß er innerhalb weniger Minuten leck und über 40 Mann Besatzung und Passagiere mit in die Tiefe reißt.

Die letzten Ueberlebenden der Katastrophe

Gerichtszeitung

Schöffengericht Mannheim

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Schmitt.

Unredliche Angestellte

Seit zwei Jahren wurde ein hiesiges Warenhaus von den eigenen Angestellten fortwährend bestohlen. Drei große Körbe aller möglichen Waren konnten beschlagnahmt werden. Ein großer Teil war nicht mehr aufzutreiben. Man entdeckte bei den acht Angestellten —einer hat sich aus dem Staube gemacht, es ist Haftbefehl gegen ihn erlassen worden — eine Menge Unterwäsche, Handtücher, Strümpfe, Bettzeug, Servietten, Tischdecken, Gardinen, Dekorationsstoffe, Plüsche, Linoleum, Teppiche, Bettvorlagen, eine Menge Binder, Wollwaren, Kragen, Satinstoffe, zum Teil bündelweise von den Lagern. Diese Sachen konnte nach Schmugglerart unter den Kleidern hinausgetragen werden, nicht aber ein Vogelkäfig, Gypsfiguren, Spielzeug, Grammophone und Platten. Als einer der Hauptbeteiligten ist der 20 Jahre alte Verkäufer Oskar B. angeklagt. Er kletterte die Latten der Lagerverschläge hinauf und holte, was er gerade greifen konnte. Die anderen standen Schmiere oder stahlen selbst. Mit Schraubenziehern und falschen Schlüsseln wurde gearbeitet. B. ist geständig und erscheint als der Hauptangeklagte, während die anderen gewiß hinter dem jungen Manne nicht zurückstanden. Sie leugnen, wo es eben geht. Alle Angeklagten waren schon mehrere Jahre im Geschäft tätig. Das Gericht fällte folgendes Urteil: B. 5 Monate, R. 6 Monate, F. 4 Monate, H. 3 Monate, G. 3 Monate, G. 6 Wochen, O. 1 Woche Gefängnis. R. wurde in Haft genommen und B. aus der Haft entlassen.

*

Selbstmordversuch vor der Schwurgerichtsverhandlung. Vor dem Münchener Schwurgericht sollte gegen die Kunstgewerblerin Rosa Hönel aus Krefeld wegen Meineids verhandelt werden. Da die Angeklagte einen Selbstmordversuch unternommen hatte, mußte die Verhandlung abgesetzt werden.

Mannheimer Lichtspieltheater über Weihnachten

Alhambra: „Liebesparade"

Dieses von Ernst Lubitsch inszenierte Meisterwerk, das so viele schöne Details enthält, wurde erst dieser Tage an dieser Stelle eingehend gewürdigt.

Universum: „Das Flötenspiel von Sanssouci"

Ein historischer Film, der erst vor wenigen Tagen in Berlin uraufgeführt worden ist. In der Hauptrolle Otto Gebühr.

Capitol: „Liebling der Götter"

Ein heiterer Film mit Emil Jannings, in dem dieser Künstler wieder seine Vielseitigkeit beweist. Der Film, der anläßlich seiner Mannheimer Erstaufführung begeisterten Beifall fand, dürfte auch jetzt wieder eine große Anziehungskraft ausüben.

Gloria:

Am ersten Feiertag werden die beiden, gestern an dieser Stelle besprochenen Filme „Der Doppelgänger" und „Spiel um den Mann" gezeigt werden. Am zweiten Feiertag läuft in Erstaufführung der Film „Nur eine Nacht" und außerdem im Rahmen eines Gesamtspiels Bernd Henrichs und Ensemble auf der Bühne eine Militärhumoreske „Emil von der Infanterie".

Palast: „Die drei von der Tankstelle"

Diese reizende Tonfilmoperette mit Lilian Harvey und Willy Fritsch werden sich zweifellos Viele, die sich eine leichte Unterhaltung wünschen, ein zweites Mal ansehen.

Roxy: „Die unvollkommene Ehe"

Ueber diesen zwerchfellerschütternden Buster Keaton-Film haben wir gestern eingehend berichtet.

Scala: „Der Greifer"

Ein spannender Kriminalfilm, der den Beschauer bis zum letzten Augenblick in Atem hält. In der Hauptrolle Hans Albers.

Schauburg: „Der Widerspenstigen Zähmung"

Ein amerikanischer Film in Erstaufführung mit Mary Pickford und Douglas Fairbanks.

Lichtspielhaus Müller:

Am ersten Feiertag läuft ein Abenteurerfilm: „Sensation im Diamantenklub" sowie ein Talmadge-Film. Am zweiten Feiertag wird der Monumental-Film „Wolga-Wolga" eingesetzt werden.

Morgenveranstaltung

„Alhambra" zeigt am zweiten Feiertag vormittags den Film „Mittelholzers Afrikaflug".

Tageskalender

Mittwoch, 24. Dezember

Nationaltheater: „Peterchens Mondfahrt", Märchenspiel von Gerdt v. Bassewitz, außer Miete, Anfang 15.30 Uhr.
Lichtspiele: Roxy: „Unvollkommene Ehe". — Lichtspielhaus Müller: „Der tolle Reiter".
Kabarett Libelle: Abendlich 20.30 Uhr, großes Kabarett-Programm.
Palast-Kaffee: Kah Bon und sein Orchester, Tanzmusik.

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Mittwoch und Donnerstag geschlossen, Freitag geöffnet von 11—16 Uhr.
Städt. Kunsthalle: Mittwoch und Donnerstag geschlossen, Freitag geöffnet von 11—16 Uhr — Ausstellung „Das russische Ballett".
Mannheimer Kunstverein: Donnerstag geschlossen, Freitag geöffnet von 11—13 und 14—16 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geschlossen.

Weihnachten

Nationaltheater: Donnerstag: „Peterchens Mondfahrt", außer Miete, Anfang 15 Uhr. — „Hoffmanns Erzählungen", außer Miete, Anfang 19.30 Uhr. — Freitag: „Die Meistersinger von Nürnberg", außer Miete, Anfang 17.30 Uhr.
Neues Theater: Donnerstag und Freitag: „Hulla di Bulla", Schwank von F. Arnold und E. Bach, Anfang 20 Uhr.
Rosengarten — Nibelungensaal: Donnerstag: „Hol's der Teufel", 15.30 und 20 Uhr. — Freitag: „Hol's der Teufel", 15.15 Uhr.
Apollo: Donnerstag und Freitag: Gastspiel Irene von Palasty in „Jim und Jill", 15.30 und 20 Uhr.
Mannheimer Mädchen-Singkreis: „Musikalische Weihnachtsfeierstunde am Donnerstag nachmittag 16 Uhr im Casinosaal.
Planetarium: Donnerstag 15 Uhr Besichtigung. — Freitag: 16 und 16.30 Uhr Vorführung, 17 Uhr Vorführung mit Vortrag: „Der Sternhimmel der Weihnachtszeit".
Hl. Geistkirche: Kirchenmusik am 1. Feiertag, abends 8 Uhr.
Sonderaufführung am Freitag: Alhambra: „Walter Mittelholzers Afrikaflug 1930", vorm. 11.30 Uhr.

SPORT DER NMZ

Der Sport an Weihnachten

Auf den Spielfeldern, in den Hallen und auf den Bergen

Der Sportbetrieb war an den Adventssonntagen nicht allzu stark. Nur die Rasensports wickelten ihr übliches Programm ab, aber auch sie hatten über einen Mangel an Interesse zu klagen. Ein Mangel, der die Veranstalter der Hallensport-Wettbewerbe durchweg sogar zu einer völligen Ruhepause veranlaßte. Mit der Nähe der Festtage wächst auch wieder die Unternehmungslust und so bringen uns die Festtage trotz der wirtschaftlichen Depression ein stattliches Sportprogramm. Fast in allen Sports, deren Pflege zu dieser Jahreszeit möglich ist, gibt es für die Anhänger reichliche „Bescherungen". Lediglich im Hockey und Rugby hält man sich an die traditionelle Weihnachtsruhe. Das umfangreichste Programm bietet der

Fußball

auf. Zwar stehen nur wenige Meisterschaftsspiele auf der Tagesordnung, umso zahlreicher und bedeutungsvoller sind dafür die Privatspiele. Namhafte Mannschaften des In- und Auslandes unternehmen „Deutschlandfahrten", gute deutsche Mannschaften nehmen den Weg über die Landesgrenzen, um gegen ausländische Klubs zu spielen. Auch in Süddeutschland ist der Spielbetrieb rege. In Württemberg wird das erste Entscheidungsspiel um den zweiten bzw. dritten Tabellenplatz ausgetragen und auch in Baden ist das Treffen zwischen Phönix Karlsruhe und FV. Rastatt noch wichtig für die Besetzung des zweiten bzw. des dritten Platzes. Interessanter sind die Freundschaftsspiele. Vienna Wien spielt gegen FV. Saarbrücken (25.) und Mannheim kombiniert (26.), der FK. Teplitz gegen Wormatia Worms (25.) und FSV. 05 Mainz, WAC. Wien gegen Wacker München (25.) und Schwaben Augsburg, Hungaria Budapest gegen den 1. FC. Nürnberg (25.), Werder Bremen gegen Hanau 93 und Kickers Offenbach, Sparta Prag gegen München 1860 (25.). Von den weiteren Privatspielen erwähnen wir: FV. Sprendlingen — FC. Langen, Germania Schwanheim — Viktoria Urberach, Saar 05 Saarbrücken — Wormatia Worms, VfB. Stuttgart — 1. FC. Nürnberg, Hagenau — Schramberg, Lahr — Kirchheim. — In anderen Landesverbänden, bzw. im Ausland tragen süddeutsche Mannschaften die folgenden Treffen aus: Olympique Marseille — Karlsruher FV., Juventus Turin — Sp.Vg. Fürth (25.), FC. Milano — Sp.Vg. Fürth, Sport Kassel — Neu-Isenburg (25.), Borussia Fulda — Neu-Isenburg, Hülten 09 — VfR. Fürth. — Von den Spielen im Reich seien noch erwähnt: Städtespiel Kassel — Halle, Dresdener SC. — Hungaria Budapest (26.) und Hertha-BSC. — Altona 93.

Hockey

Die übliche Weihnachtsruhe im Hockey wird diesmal durch die Deutschlandreise der indischen Studenten-Hockeyelf unterbrochen. Die Inder, die zuletzt in Hamburg zweimal knapp besiegt wurden, spielen in Berlin am 1. Festtag gegen den BSV. 92 und am Tage darauf gegen den BSC.

Handball

Die Meisterschaftskämpfe ruhen. Auch unter den Privatspielen finden sich nur wenige nennenswerte. Stärkeres Interesse wird aber das Gastspiel der Wiener AC. in Darmstadt beim SV. 98 (26.) finden.

Tennis

Auch im Tennissport ist man an den Festtagen nicht allzu aktiv. Es gibt einige kleine Klubkämpfe. Größere Anteilnahme findet nur das traditionelle Pariser Weihnachtsturnier mit seiner erstklassigen Besetzung.

Boxsport

In Deutschland kommt der Boxsport an den Festtagen nur in einer mittleren Veranstaltung der Berufsboxer in Bochum zu Wort. Der Schwergewichtler Neusel trifft hier auf den Franzosen Delleau. Weltergewichtsmeister G. Eder ist mit Bieser-Bochum gepaart. Dazu gibt es noch einige Rahmenkämpfe. — In Mailand soll — ebenfalls am 2. Festtag — der italienische Boxriese Carnera gegen den Franzosen Griselle boxen und sein „Kanonenfutter" finden.

Radsport

Sehr umfangreich ist das radsportliche Programm der Festtage. Breslau veranstaltet ein 25 Stundenrennen, Mannschafts- und Fliegerkämpfe gibt es am 2. Festtag auf den Winterbahnen in Frankfurt a. M., Dortmund, Stuttgart, Paris und Basel. In Frankfurt bestreiten Stübbecke, Louet, Degraeve und Tonani einen Flieger-Vierländerkampf, an einem Zweistunden-Mannschaftsfahren nehmen u. a. die Mannschaften Schön-Kroschel, Christmann-Tonani, Mouton-Louet, Stübbecke-Göbel, Dorn, Degraeve, Krüger-Funda, Manthey-Maczinsky und Kilian-Bügfeld teil. — Am Tage nach Weihnachten nimmt das Brüsseler Sechstagerennen, an dem auch das deutsche Paar Rausch-Hürtgen teilnimmt, seinen Anfang.

Wintersport

Der Wintersport ist in dieser Saison erst mit einigen wenigen Veranstaltungen auf künstlichen Eisbahnen und den ersten Versuchen in günstigeren Gebirgslagen zu seinem Recht gekommen. Die Festtage bringen nun den eigentlichen Saisonbeginn. Sowohl auf den künstlichen, wie auch auf den natürlichen Kampfbahnen geht es munter zu, bzw. es soll munter zugehen, soweit nicht das Wetter bei den Wettbewerben unter freiem Himmel einen Strich durch die Rechnung macht. Eishockeykämpfe gibt es im Berliner Sportpalast mit schwedischer Beteiligung, auf dem Riessersee mit einer Wiener Mannschaft und in Davos mit deutscher Beteiligung. In Schierke sollen Bob- und Rodelrennen ausgetragen werden. Der Skisport endlich hat u. a. die folgenden Veranstaltungen zu sehen: Jubiläumslauf „Rund um den Andreasberg" im Harz, Internationale Volksspringen auf der Dendel-Schanze bei Kirchberg, Verbandsoffene Skispringen des Skiklubs Partenkirchen und Sprungkonkurrenzen auf der Olympiaschanze bei St. Moritz.

Vor dem Abschluß der Rheingruppenmeisterschaft

Die wiederholt in der Rheingruppen-Rundschau an dieser Stelle vertretene Anschauung, daß die Entscheidung der Meisterschaft eventuell über den vorgesehenen Endtermin hinaus sich verzögern werde, wurde durch den Lauf der Dinge vollauf bestätigt. Obwohl der Schlußtag (14. Dezember) bereits überschritten, haben immer noch drei Bewerber um den Titel auf dem Plan, allerdings mit der Neuerung, daß die so lange an erster Stelle behaupteten Aussichten von Phönix Ludwigshafen, mit der Niederlage vom 21. Dezember in ganz bedenkliches Schwanken geraten sind. Bezeichnend für die stagnierenden Spielstärkenverhältnisse am Rhein ist die Tatsache, daß keiner der drei Bewerber Waldhof—Neckarau—Phönix aus eigener Kraft das Ziel zu erreichen vermochte und daß namentlich VfR. die günstigen Wendungen für Ludwigshafen (Niederlage Neckaraus) wie auch umgekehrt für Waldhof und Neckarau am letzten Sonntag herbeiführte. Das ließ das Prestige des Altmeisters — trotz der ungünstigen Plazierung — erneut befestigen. VfR. hatte traditionsgemäß die sportlichen Belange Mannheims im bedeutsamsten Spiel dieser Saison am vergangenen Sonntag zu verteidigen; er hat sich dieser Aufgabe mit sportlicher Hingabe unterzogen. Für Phönix-Ludwigshafen hat sich die gleichfalls hier schon früher vertretene Vermutung bestätigt, daß seine großen Aussichten vielleicht an dem Dauerhindernis der fünfmaligen Fahrt über den Rhein scheitern könnten; die Voraussetzungen sind für die Linksrheiner in diesem Falle eben ungleich erschwerender. Anderseits muß man aber sachlicherweise auch berücksichtigen, daß Ludwigshafen durch die fast dauernde Schwächung Waldhofs, wie auch in letzter Zeit Neckaraus, nicht die früheren schweren Gegner fand. In Abwägung gerade dieser Umstände und der Gesamtgestaltung der diesjährigen spielerischen Kräfte am Rhein, muß man der Befürchtung Raum geben, daß es mit unserer Vertretung in den süddeutschen Endspielen doch noch zweifelhafter bestellt ist, als in den letzten Jahren, heiße nun der Vertreter wie er wolle. Die Vereine selbst trifft natürlich keine Schuld, da sie in solche Zusammenhänge von sich aus nicht eingreifen können.

Ueber die wirkliche Gestaltung der Meisterschaft ist Bestimmtes auch jetzt noch nicht zu sagen, da unter dem derzeitigen Tabellenstand noch verschiedene Möglichkeiten eintreten können. Der wesentlich veränderte Umstand liegt nur darin, daß Ludwigshafen von sich aus in die Meisterschaft direkt nicht mehr eingreifen kann. Seine allerletzte Möglichkeit liegt in einem eventuellen Entscheidungskampf. Das Schwergewicht hat sich wieder nach Mannheim verschoben. Da Waldhof das Spiel gegen Kirchheim ja noch nicht gewonnen hat, ist der Rheinmeister gezwungen, alle Kräfte einzusetzen, da er sonst in die Lage kommen kann, mit Mundenheim noch eine Entscheidung um den dritten Platz ausfechten zu müssen.

Die verschiedentlichen Spielabbrüche und Verlegungen wirken sich — trotz aller gegenteiligen Gerüchte oder Behauptungen — für Mannheim selbst fühlbar aus, sie werden nun zum unbewußten Regulator der sich überkreuzenden Interessen und Wünsche, die mit Sport gewiß nichts mehr zu tun haben. In der gegenwärtigen Entwicklung der Meisterfrage steht Neckarau unverhofft wieder am besten, da es sich in ähnlicher Position wie Ludwigshafen am vergangenen Sonntag befindet, und mit einem Sieg über Waldhof allen weiteren Kombinationen in der Meisterfrage ein Ende machen kann. Neckarau kann aber auch genau das gleiche Schicksal passieren wie Ludwigshafen, denn gerade der letzte Sprung nach dem Ziel ist mitunter der verhängnisvollste.

Immer wieder kann man betonen, daß Fußball keine Rechentafel ist, und daß nicht selten die gewiegtesten „Kenner" von ihm gewaltig hinters Licht geführt werden. Das aber ist eben einer der großen unersetzbaren Reize des Fußballsports, der höchstens den sich bereits in Sicherheit wiegenden Vereinsanhängern — und den vielgeplagten und nicht selten angefeindeten Behörden auf die Nerven geht. Wer alle die bedenklichen Erscheinungen, wie sie in besonderer Herausstellung gerade die Rheingruppe mit ihrem beispiellosen Durcheinandergepreche zeigt, am geistigen Auge vorüberziehen läßt, wird sicher den Weihnachtswunsch haben, daß die Rheingruppe in ihrer heutigen Gestaltung aufgelöst, daß eine gesündere und dem rheinischen Fußballsport dienlichere Einteilung gefunden werden möge.

August Müßle.

Weihnachtswünsche des Kraftfahrers

I.

Rückstrahler für alle Fahrzeuge aller Arten, vom Langholzwagen bis zur Herrschaftskutsche und vom Pferdeschlitten bis zum Handwagen! Das gilt nicht nur dem Wohl der Autler, sondern mehr noch dem der anderen.

II.

Blink- und Reflexsignale an allen Eisenbahnübergängen, geschützten und ungeschützten! Hier und da ist schon ein Anfang gemacht. Warum so zaghaft? Der Verkehr wird schneller und sicherer.

III.

Besondere Zeichen an besonders gefährliche Straßenstellen! Ein Allzuviel internationaler Warntafeln hat den Kraftfahrer abgestumpft. Und wenn irgendwo die warnende „Blaue Hand" angebracht wird — sie ist Stiftung eines Versicherungskonzerns — so möge sie bleiben. Sie ist wirkungsvoll. Und: Sicherheit über Paragraphen!

IV.

Keine Polizeischikanen mehr! Es gibt leider immer noch Behörden, die im Kraftfahrer Ausbeutungsobjekt sehen, Nicht-Hupen bestrafen und Beamte statt zum Warnen, zum Stoppen nebst Strafinkasso hinterlistig aufstellen. Solche Behörden untergraben das Ansehen der Polizei, schädigen, was sie pflegen sollten: Achtung vor der Obrigkeit. Dies den zuständigen württembergischen und badischen Ministern besonders ad notam.

V.

Fort mit den Verlegesteinen auf reparierten Landstraßen. Bei heutiger Straßenbautechnik und Verkehrsentwicklung sind Verlegesteine nicht mehr erforderlich, sondern verkehrsgefährdender grober Unfug!

VI.

Schluß mit Umleitungen! Amerikas Straßenbau und genügend Erfahrung im deutschen Straßenbau beweisen, daß es, von Ausnahmen abgesehen, auch ohne verzögernde, zeitraubende, Betriebsstoff fressende Umleitungen geht.

VII.

Fort mit irreführenden „Wegweisern" zur nächsten Autowerkstatt oder Tankstelle. Wer Betriebsstoff braucht oder Autohilfe, wird Tankstelle oder Schlosserei auch ohne solche „Wegweiser" finden. Reklame darf nicht irreführend und verkehrsgefährdend wirken.

VIII.

Ueberhaupt: weniger Reklameschilder an Landstraßen und in Ortschaften, bitte. Sie sind irreführend. Reklame gehört in Zeitungen, Kino oder auf Anschlagsäulen, nicht in Aufmerksamkeit heischenden Verkehr.

Siegfried Doerschlag.

Vienna Wien in Mannheim

Eine glänzendere Ouvertüre als das Gastspiel der Vienna Wien am 2. Weihnachtsfeiertag vor Beginn der süddeutschen Meisterrunde, läßt sich nicht denken. Das Mannheimer Stadion wird der große Anziehungspunkt sein, wo sich die Fußballfreunde treffen. Dies ist um so eher möglich, weil in Mannheim-Ludwigshafen nur dieses Spiel stattfindet. Vienna, in vielen Kämpfen, zuletzt in Paris und München zu neuem Ruhm gekommen, wird viele Gastfreunde zum Stadion locken. Schon mit Rücksicht auf die Stärke der Mannheimer Kombination wird sich Vienna strecken müssen und ein gutes Spiel liefern.

Vienna, 1894 gegründet, führt die Farben blau-gelb. Bekanntlich gehört diesem Verein, der alle Rasensportarten betreibt, Wiens größter Fußballplatz, die Hohe Warte. Vorher spielen: Turnverein Friesenheim, deutscher Handballmeister, gegen Sportverein Waldhof.

Fußball

Viktoria Wallstadt — Spielvereinigung Seckenheim 5:0 (1:0)

In einem wenig interessanten Spiel schlug Wallstadt Seckenheim 5:0. Seckenheim stellte eine sehr eifrige Mannschaft, die aber doch dem besseren Können der ersatzgeschwächten Elf von Wallstadt unterlag. Seckenheim verstand es, das Spiel bis kurz vor Halbzeit torlos zu halten. In der zweiten Spielhälfte fielen in regelmäßigen Zeitabständen vier weitere Tore. Vergebens suchte Seckenheim das Ehrentor zu erzielen, was aber durch das zerfahrene Spiel der Stürmer nicht gelang. Der Schiedsrichter war gut.

Amtlicher Schneebericht der Badischen Landeswetterwarte

vom 24. Dezember 1930, morgens 8 Uhr

Feldberg-Post: trockener Nebel, —6 Grad C., Gesamtschneehöhe 20 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.
Hinterzarten: bewölkt, —4 Grad C., Gesamtschneehöhe 2 Ztm., verharscht, nur Eisbahn.
Titisee: bewölkt —5 Grad C., Gesamtschneehöhe 2 Ztm., stückenhaft, nur Eisbahn.
St. Georgen: heiter, —6 Grad C., Gesamtschneehöhe 2 Ztm., Rauhreif, nur Eisbahn.
Furtwangen: heiter, —4 Grad C., Gesamtschneehöhe 10 Ztm., Pulver, Ski mäßig, Rodel und Eisbahn sehr gut.
Schönwald: heiter, —5 Grad C., Gesamtschneehöhe 10 Ztm., Pulver, Ski und Rodel mäßig.
Schonach: heiter, —3 Grad C., Gesamtschneehöhe 10 Ztm., Rauhreif, Ski und Rodel mäßig.
Triberg: heiter, —5 Grad C., kein Schnee, nur Eisbahn.
Kniebis: heiter, —7 Grad C., Gesamtschneehöhe 10 Ztm., Rauhreif, Ski mäßig, Rodel gut.
Ruhestein: heiter, —7 Grad, Gesamtschneehöhe 15 Ztm., Pulver, Ski gut, Rodel mäßig.
Hornisgrinde: heiter, —7 Grad C., Gesamtschneehöhe 20 Ztm., verharscht, Ski und Rodel gut.
Untersmatt: heiter, —7 Grad C., Gesamtschneehöhe 5 Ztm., Rauhreif, Ski gut, Rodel mäßig.
Sand: heiter, —5 Grad C., Gesamtschneehöhe 8 Ztm., Firnschnee, Ski und Rodel mäßig.
Herrenwies: heiter, —4 Grad C., Pulver, Ski und Rodel stellenweise.
Hundseck: heiter, —5 Grad C., Pulver, Ski und Rodel gut.
Bühlerhöhe-Plättig: heiter, —6 Grad C., Gesamtschneehöhe 5 Ztm., Firnschnee, Ski mäßig, Rodel gut.
Kaltenbronn-Hohloh: heiter, —7 Grad C., Gesamtschneehöhe 12 Ztm., Pulver, Ski gut, Rodel mäßig.

Aus Rundfunk-Programmen

Donnerstag, 25. Dezember

6.00: Köln: Christmette.
7.00: Frankfurt, Hamburg, Königswusterhausen, Köln, Stuttgart: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Königswusterhausen: Morgenfeier; Köln: Kath. Morgenfeier.
10.00: Frankfurt: Evang. Weihnachtsgottesdienst; München: Kath. Morgenfeier, anschl. Glocken der Frauenkirche.
12.00: Königswusterhausen: Konzert; Frankfurt, Stuttgart: Alte Weihnachtsmusik; München: Militärkonzert.
13.00: Frankfurt, Stuttgart: Kapitel der Zeit, anschl. Konzert.
14.00: Frankfurt, Stuttgart: Jugendstunde; München: Zither- und Bandonionkonzert.
15.00: Frankfurt, Stuttgart: Chorkonzert, anschließend Orchesterkonzert.
17.20: München: Konzert.
18.00: Frankfurt, Stuttgart: Dichterstunde; Hamburg: Flötenkonzert; München: Oper „Meistersinger".
18.30: Frankfurt, Stuttgart: Aus dem Weihnachts-Oratorium „Christi Geburt"; Budapest: Singspiel „Weihnachtstraum".
19.00: Berlin: Oper „Aida"; Breslau: Oper „Rosenkavalier".
19.40: Hamburg, Köln: Weihnachtskonzert; Wien: Operette „Orpheus in der Unterwelt".
20.00: Frankfurt, Stuttgart: Volkstümliche Musik deutscher Meister; Hamburg: Oper „Fidelio"; Bukarest: Sinfoniekonzert; Laibach, London I, 2, Oslo: Konzert.
20.45: Rom: Konzert.
21.00: Frankfurt, Stuttgart: Drei heitere Einakter, Straßburg: Konzert.
22.00: London 2: Tanzmusik; Daventry: Konzert; Toulouse: Opernarien.
22.30: Frankfurt, Stuttgart: Blasmusik.
23.00: Berlin, Breslau, Heilsberg: Konzert; Rom: Jazzmusik; Kattowitz, Warschau: Tanzmusik.
23.15: Frankfurt, Stuttgart, Toulouse: Konzert; London 1: Tanzmusik.
24.00: Breslau: Sportreportage.

Freitag, 26. Dezember

07.00: Königswusterhausen, Heilsberg, Köln: Konzert.
07.45: Frankfurt: Domglocken, anschließend Weihnachtschoräle.
08.15: Frankfurt: Kath. Morgenfeier.
09.00: Königswusterhausen: Morgenfeier; Köln: Evang. Morgenfeier.
09.00: Frankfurt: Militärkonzert; anschließend Improvisation.
12.00: Königswusterhausen, Frankfurt, Stuttgart: Tänze der Nationen; München: Konzert.
14.00: Frankfurt, Stuttgart: Jugendstunde.
15.00: Frankfurt, Stuttgart: Die Comedian Harmonists singen; Heilsberg: Lieder.
15.10: München: Stunde der Frau, anschl. Konzert.
16.00: Frankfurt, Stuttgart, Heilsberg: Konz.
18.00: Frankfurt, Stuttgart: Ein deutsches Weihnachtsspiel.
18.30: München: Klavierkonzert.
19.00: Berlin: Cellokonzert; Frankfurt, Stuttgart: Christlieder zur Weihnachtszeit; Heilsberg: Lustiges Allerlei.
19.15: Hamburg: Mandolinenkonzert; Budapest: Konzert; Stockholm: Operette „Orpheus in der Unterwelt."
20.00: Berlin, Belgrad, Oslo, Tschechische Sender: Konzert; Frankfurt, Stuttgart: Operette „Meine Schwester und ich"; Hamburg, Köln: Operette „Opernball"; Wien: Tiroler Krippenspiel.
21.00: Mailand, Turin: Kammermusik; Toulouse: Sinfoniekonzert.
21.15: Breslau: Konzert; München: Szene „Das Gedicht"; Bukarest: Jazzmusik; Rom: Oper.
21.30: Daventry: Sinfoniekonzert; Mailand, Turin, Straßburg, Wien: Konzert.
22.20: Frankfurt, Stuttgart, Stockholm: Konz.
22.30: Berlin, Breslau, Heilsberg: Tanzmusik; Budapest: Zigeunermusik.
22.45: Hamburg, Köln: Weihnachtsball; München: Konzert und Tanzmusik; London 1, 2: Tanzmusik.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: Dr. R. Weißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

* **Weihnachten eine Erkältung?** Das wäre eine nette Bescherung! Sie wollen doch mitsingen: „O du fröhliche...". Wir wollen Sie fröhlich singen mit einem Anwerth, den Sie sich überall holen können: auf der Straße, Eisenbahn, Arbeitsstätte, in der Schule, im Theater, Kino usw. Beugen Sie rechtzeitig vor und schützen Sie sich gegen Grippe, Halsentzündung und Erkältung durch Panflavin-Pastillen.

MANNHEIMER VEREINS-ZEITUNG

Mittwoch, 24 Dezember 1930 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 141. Jahrgang / Nr. 597

Weihnachten in den Mannheimer Vereinen

Im Sängerkranz Mannheim

Mit seiner diesjährigen Weihnachtsfeier, die für die Mitglieder und deren Angehörige am 18. Dezember im Kolpinghaus, für die Kinder des Vereins am 21. Dezember im Vereinshause der „Amicitia" stattfand, hatte der Sängerkranz einen vollen Erfolg. Ein schönes reichhaltiges Programm unter der Regie des Vergnügungsleiters L. Walch schuf den Rahmen für einige schöne weihevollen Stunden.

Die Abendfeier im Kolpinghaus

eröffnete die Kapelle Seezer mit einer Festouvertüre, worauf der stattliche Chor unter der Stabführung seines bewährten Leiters, Chormeister E. Hartmann, die „Vesper" von Beethoven recht stimmungsvoll zu Gehör brachte. Ein Genuß besonderer Art waren die Darbietungen des Herrn H. Colmorgen auf dem Cello, am Flügel von Frau Käte Walch trefflich begleitet. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Alb. Brehm, fand nach herzlichen Begrüßungsworten den Ton zu einer warmempfundenen Ansprache, die die Herzen den Wert unserer deutschen Weihnacht so recht empfinden ließ. Das Weihnachtsstück „Tannenzweige", tadellos aufgeführt von den Damen Frl. Enns und Frl. Berg, den Herren Steinmann, Mohr, Wagner und Lohse, brachte beliebte Abwechslung. Anschließend sang Frau K. Karst mit klangschöner Mezzosopranstimme „O du süßes Jesulein" von Fr. Schubert und das Lied der Magdalena aus „Evangelimann". Die vom Gesamtchor vorgetragenen Lieder von Fr. Schubert „Die Nacht" und „Gloria" aus der Deutschen Messe, ferner die lieblichen „Weihnachtsglocken" von H. Sonnet fanden ebenfalls beifällige Aufnahme. Ein Glanzstück des Abends war unstreitig die Aufführung des Singspiels „O Heidelberg du Jugendbrunnen", dessen Verfasser, unser Heimatdichter Hanns Glückstein, mit Frau Gemahlin selbst anwesend war. Was hier von den Damen Frl. Haag, Frau Karst und Frl. Mitteldorf im Verein mit den Herren Beß, Säckinger, Martini und Münch als Hauptdarsteller an theatralischer Kunst geboten wurde, war allen Lobes voll. Die Wiedergabe des schönen Stückes, das allen Vereinen nur bestens empfohlen werden kann, war sowohl für den Autor wie auch für die Mitwirkenden ein glänzender Erfolg. Die Wiederholung der Gesänge und Duette legte Zeugnis davon ab, wie sehr das Publikum begeistert war. Chormeister E. Hartmann hatte als feinfühliger, anpassungsfähiger Begleiter der Melodien auf dem Flügel an dem Erfolg einen hervorragenden Anteil. Unser beliebter Lokalhumorist Toni Kunz sorgte durch einige köstliche Proben seines Könnens dafür, daß auch die Lachmuskeln nicht zu kurz kamen. Eine reichhaltige Tombola verlockte manchen, sein Glück zu probieren.

Nicht minder schön verlief die

Kinderweihnachtsfeier

im Vereinshause der „Amicitia". Das Programm wurde vorwiegend von den Kindern des Vereins bestritten. Der überaus starke Besuch legte Zeugnis von der Beliebtheit dieser Veranstaltung ab. Wer Gelegenheit hatte, die Mühe der Kleinen und Kleinsten zu beobachten, die restlos ihr Bestes leisteten, die ihre großen und kleinen Freunde zu stürmischem Beifall zwangen, der konnte wieder mit den Kindern jung und froh werden. Und wie horchten die Kinder erst auf, als Knecht Ruprecht im Weihnachtsspiel auftrat. Auch hier sorgte der Gesamtchor durch einige schöne weihnachtliche Lieder für Abwechslung. Fräulein Maria Haag trug mit weicher Sopranstimme zwei reizende Liedchen von M. Frey „Tintenheinz und Plätscherlottchen", „Das richtige Pferd" und das liebliche „Mariä Wiegenlied" von M. Reger recht stimmungsvoll vor. Gemeinsame Lieder leiteten dann zur Bescherung über. Wie wurden da die Augen der Kleinen hell und glänzend, als ein leibhaftiges Christkind sich plötzlich auf der Bühne zeigte und nach einem kurzen Verspruch zum Gabentische eilte, wo die Kinder von ihm mit einem großen Teller voll allerlei Gutem, dazu einem schönen Geschenk zum Spielen beglückt und erfreut wurden. H. K.

Benzscher Männerchor

Der Benzsche Männerchor e. V. Mannheim hielt am 21. Dezember im Kasino-Saal seine Weihnachtsfeier ab. Wie alljährlich, konnte auch wieder in diesem Jahr der 1. Vorsitzende ein volles Haus begrüßen. Der Chorkörper unter Leitung des Herrn Ludwig Walsch brachte vorzüglich die Weihnachts-Glocken von Sonnet, den Kunstchor „Orgel von Blaeia" von Grimm, „Schlafglöckchen" von Eich, „Unterm Lindenbaum" von Sturm zum Vortrag und erntete damit wohlverdienten Beifall. Das Doppel-Quartett des Vereins brachte „Sonntag auf der Alm" von Koschat wohlgelungen zum Vortrag. Das Mitglied Emil Steinbach scheute die Arbeit nicht, mit 5 Töchterchen der Mitglieder Puppenspiele vorzuführen, die ebenfalls glänzend gefielen. Die Hauptarbeit des Abends hatte der Vergnügungs-Kommissar Hans Paukler durch Vorführung zweier Theater-Stücke übernommen. Die Damen Lotte Rahm, Lolenzetter, Becker und Rexreiß, sowie die Herren Steinbach, Löhr, Maisenhölder, Stessen, Henk, Holz, Hertel und Brox konnten ebenfalls wohlverdienten Beifall ernten. Hans Paukler vervollständigte noch das Programm mit „Pauline geht tanzen" aus der Operette „Große Rosinen". Die reichhaltige Tombola brachte Vielen ein nützliches Geschenk. K.

Bei den Stenographen

Der Stenographenverein Stolze-Schrey-Einheit ist in diesem Jahr dazu übergegangen eine Weihnachts-Unterhaltung im Saale der „Harmonie" Lindenhof abzuhalten. Daß der Vorstand und die Vergnügungs-Commission richtig gehandelt haben, bewies die starke Teilnahme. Das Programm, bestehend aus musikalischen und theatralischen Darbietungen, wurde unter der Regie der Kassiererin Emma Sturm bestritten und war ein voller Erfolg. Die Damen Emma Schäfer, Emmy Schmitt, Liesel Hoch und J. Kerz, die Herren Brenneisen, Bollong und Scherz spielten flott die einstudierten Theater- und Konzertstücke. Die Damen Backhaus und Koch erfreuten durch ihre Tänze. Zum Schluß hatte noch Knecht Ruprecht (Herr Brenneisen) viel zu tun, um die Austeilung der anonymen Geschenke vorzunehmen. Der Inhalt der Päckchen löste größte Heiterkeit aus. Der an das Programm anschließende Tanz hielt die Teilnehmer noch lange zusammen.

Mannheimer Männergesangverein 1858

Der Mannheimer Männergesangverein 1858 e. V. Mannheim, der vor kurzem sein 72. Stiftungsfest feiern konnte, hielt am letzten Samstag in dem Saale des Gesellschaftshauses F 3, seine Weihnachtsfeier ab. Die Zusammensetzung des Programms war vorzüglich. Die Aktivität eröffnete unter Leitung von Musikdirektor Wilhelm Sieder die Vortragsfolge mit dem schönen Chor „Weihnachtsglocken" von Herm. Sonnet. Im Laufe des Abends wurden noch drei weitere Chöre und zwar „Hinterm Dorf fließt die Szamos" von L. Sauer, „Schwabenliesel" von Moldenhauer und „Zuckerhärem" von Hanemann zum Vortrag gebracht. Alle diese Lieder wurden von der stattlichen Sängerschar nach jeder Richtung hin ausgezeichnet vorgetragen. Frl. Elsa Dippel unterhielt die Anwesenden mit einem Vortrag betitelt „Verkündigung Christi Geburt", und wurde hierbei von der Kapelle Karl Lehmann begleitet. Auch in den Deklamationen „Bevor du stirbst", „Und dadurch gleicht sich wieder alles aus" zeigte Frl. Dippel ihr hervorragendes Können. Zwei Theaterstücke brachten den Darstellern stürmischen Applaus. In dem komischen Duett für Tenor und Baß „Auf dem Steueramt" zeigten die Herren Hermann Scholl und Emil Dörr ihr Können. Das Musikquartett Karl Lehmann brachte einige Musikstücke zum Vortrag. Im Laufe des Abends wurden die Herren Jean De Lank und Heinrich Gräff für besondere Verdienste um den Mannheimer Männergesangverein und Herr Hermann Scholl für 25jährige Mitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern ernannt. Der erste Vorsitzende Karl Imhoff gedachte der Verdienste der zu ehrenden Mitglieder und überreichte als Ausdruck des Dankes eine Plakette. Ein Tanz beschloß die familiäre Feier.

Männergesangverein „Eintracht"

Ein reichhaltiges Programm hatte der Männergesangverein „Eintracht" für seine im Kolpinghaus abgehaltene Weihnachtsfeier aufgestellt. Die Vortragsfolge zeugte von erlesenem Geschmack und da auch alle Mitwirkenden ihr Bestes gaben, waren die Vorbedingungen für einen genußreichen Abend gegeben. Das Mandolinenorchester „Mandolinata Mannheim" bot unter Leitung von Oskar Herrmann einige Musikstücke, die in gewohnter Weise äußerst klangvoll wiedergegeben, zum Vortrag gebracht wurden. Besonders gefiel wieder der zu den Glanzstücken des Orchesters zählende Walzer „An der schönen blauen Donau", der einen nicht endenwollenden Beifall auslöste. Der Chor des veranstaltenden Vereins sang einige Lieder weihnachtlichen Charakters: „Ehre sei Gott in der Höhe", „Es ist ein Reis entsprungen", „Weihnachtsglocken" von Sonnet und „Fröhliche Weihnachten" von Ludw. Baumann. Wie schon bei früheren Konzerten festgestellt, zeigte sich in der Vortragsweise die ausgezeichnete Schulung durch Chormeister Math. Binder, der seine Sänger vollkommen in der Hand hat und der aus dem Stimmaterial alles nur denkbare herausholt.

Einen entzückenden Wiener Walzer tanzten Claire Krützfeld und Erna Knudsen. Mit Anmut und wirklicher Ausdruckskraft verband es besonders Frl. Krützfeld, ihr offensichtlich tänzerisches Talent unter Beweis zu stellen. Nicht weniger gut gefiel Frl. Knudsen, der die passive Rolle in dem Tanzduett zugeteilt war. Mit der F-dur-Romanze von Beethoven und einer Kavatine von Raff führten sich Fr. Rinkert (Violine) und stud. mus. Max Umstetter (Klavier) besonders vorteilhaft ein. Herr Umstetter hatte außerdem bei der Wiedergabe des 1. Satzes der c-moll-Sonate von Beethoven Gelegenheit, sein musikalisches Feingefühl darzutun. Mit dem Terzett „Die drei Schnupfer" errangen die Herren Karl Dörsam, Eugen Borho und Paul Egner einen besonderen Heiterkeitserfolg. Zwei Theaterstücke: „Im Forsthaus zu Talheim" und das heitere Spiel „Der überlistete Oberförster" vervollständigten das Programm. Die zahlreichen Mitwirkenden, die sich mit sichtbarem Eifer dieser Theaterstücke angenommen hatten, mögen sich mit einem Gesamtlob begnügen.

In seiner Ansprache konnte der 1. Vorsitzende Georg Dörsam die Vertreter einer Reihe befreundeter Vereine begrüßen und die Ehrung verschiedener Mitglieder vornehmen, die durch eifrigen Probenbesuch im vergangenen Jahre sich als eifrige Mitglieder gezeigt haben. Als sichtbare Erinnerung wurde diesen Sängern ein Glas mit Widmung überreicht, das zur Anfeuchtung der durch das Singen trocken gewordenen Kehle dienen soll. Die Herren Anton Egnerlen, Anton Egner jr., Arthur Kaiser, Hermann Wünsche und Karl Kiß nahmen mit Dank diese Ehrung an. Die Herren Heini Roth, Fritz Jägel und Robert Pfeiffer konnten als Dank für mehrjährigen fleißigen Probenbesuch einen Uhrenanhänger mit dem Zeichen des Deutschen Sängerbundes in Empfang nehmen. Den größten Beifall löste es aus, als dem verdienten Chorleiter Math. Binder mit den herzlichsten Dankesworten ein mit schmackhaften Dingen gefüllter Korb überreicht wurde. Erst lange nach Mitternacht fand dieses in Harmonie verlaufene Weihnachtsfest, für dessen erfolgreiche Durchführung Karl Kiß verantwortlich zeichnete, ein Ende.

Deutscher Reiterverein Mannheim

Am 18. Dezember hielt der dem Rhein-Neckar-Militärgauverband angeschlossene Deutsche Reiterverein Mannheim seine Weihnachtsfeier im Saale des „Großen Mayerhofes", Q 2, 16, ab. Der Vorsitzende Vinzenz Trützler begrüßte die Anwesenden aufs herzlichste, insbesondere den ersten Gauvorsitzenden, Hauptmann a. D. Kreuzer, und die Gäste aus Ludwigshafen. Fräulein Burckhardt gab mit ihrem herzlich gesprochenen Prolog den Auftakt für die festliche Stimmung. Die Vereinskapelle sorgte durch fleißiges Musizieren für angenehme Unterhaltung. Herr Klemm aus Ludwigshafen spielte mit seiner Theatergruppe den „Falschmünzer" so ergreifend, daß kein Auge trocken blieb. Immer wieder mußte der Vorhang sich öffnen. In der Pause sprach Herr Kreuzer ergreifende und ermahnende Worte. Er wies insbesondere auf die Kriegsschuldlüge hin. Das Wiener Männerquartett gefiel ebenfalls sehr gut. Hierauf wurde von der Theatergruppe das lustige Stück „Mädi als Zimmermädchen" gespielt, das wiederum großen Erfolg hatte. Der übliche Tanz bildete den Abschluß der stimmungsvollen Feier. A. K.

Sängerchor der Straßenbahner

Der große Saal des Friedrichsparks reichte am Sonntag abend nicht aus, um alle die zu fassen, die im Kreise des Sängerchores der Mannheim-Ludwigshafener Straßenbahner die Weihnachtsfeier begehen wollten. Besondere Freude löste es aus, als in seiner Ansprache der 1. Vorsitzende Bischler einige Herren der vorgesetzten Behörde, an der Spitze Generaldirektor Kellner, begrüßen konnte. Ferner waren anwesend Stadtrat Frenz, Stadtrat Kuhn, Stadtrat Schwarz-Ludwigshafen, Oberfahrmeister Kanzler. Im Laufe des Abends ergriff Gewerkschaftssekretär Sauer das Wort, um die Ausführungen des Vorsitzenden zu unterstreichen, der in seiner Rede betont hatte, daß man Wert darauf lege, der vorgesetzten Behörde zu zeigen, daß der Straßenbahner trotz seines schweren Dienstes auch noch Sinn für andere als nur materielle Dinge habe. In diesem Zusammenhang bat Herr Sauer um weiteres wohlwollendes Zusammenarbeiten.

Die musikalische Leitung des Abends lag in Händen von Dr. Karl Riehl, dessen Vielseitigkeit sich nicht nur auf die Betätigung der eigenen Person beschränkte. Es ist wirklich erstaunlich, auf welch vielerlei Weise er die Mitglieder des Chores beschäftigte und es ist außer allem Zweifel, daß er mit dem Erreichten durchaus zufrieden sein darf. Die Leistungen müssen noch höher gewertet werden, wenn man in Betracht zieht, daß der Probenbetrieb durch den unregelmäßigen Dienst der Straßenbahner sehr erschwert wird. Die Sängerschar ist aber nicht nur im einfachen Chorgesang beschlagen, sondern wird auch den Anforderungen des schwierigeren Kunstgesanges gerecht. Beethovens „Hymne an die Nacht" wurde ebenso eindrucksvoll zum Vortrag gebracht, wie das Gloria und Sanktus aus der Deutschen Messe von Schubert. Besonders starken Beifall erzielten die Lieder „Glück auf, der Bergmann kommt" und „Bin i net e Bürschle". Ueber die Klippen des Chores „Junge Lieb und junger Wein" brachte der talentierte Dirigent die Sänger ohne Schwierigkeiten hinweg.

Die Sänger sind zum großen Teil auch Mitglieder des zahlenmäßig starken Orchesters. Die Blasabteilung eröffnete den Abend mit einem Choral und ließ zum Schluß einen Fanfarenmarsch hören, der unter Mitwirkung des Fanfarenbläserchors der DJK. Neckarstadt besonders wirkungsvoll erklang. Das Gesamtvereinsorchester hatte sich durch die Wiedergaben von dem 3. Satz aus der C-Dur-Sinfonie von Beethoven und der Schlittenfahrt aus Mozarts Deutschen Tänzen vor schwierige Aufgaben gestellt. Schade, daß gerade bei diesen beiden Werken die Streichinstrumente zu sehr durch die Bläser zugedeckt wurden. Durch einen Weihnachtshymnus „Ein Stern ging auf" errangen Frl. A. Riehl (Sopran) und Herr Staudt (Tenor) starken Beifall. Als sicherer Violinsolist erwies sich O. Mühlbauer, der das Andante aus dem a-moll-Violinkonzert von Bach zum Vortrag brachte. Eilenbergs Charakterstücke „Petersburger Schlittenfahrt" spielten die Gebrüder Dörr mit außerordentlicher Sicherheit auf dem Klavier. Bemerkenswert ist, daß Berthold Dörr erst 10 Jahre alt ist. Als vorzügliche Flötensolisten entpuppten sich die Orchestermitglieder W. Maier und W. Schober. Frl. H. Mühlbauer und Herr M. Schmitt gefielen durch ein humoristisches Duett. Das Weihnachtsdrama „Die Sühne der Christnacht" hinterließ nachhaltigsten Eindruck, während ein zum Schluß gespielter derber Schwank wahre Lachsalven hervorrief. In der Pause wurde die Kinderbescherung vorgenommen. Für die Erwachsenen brachte eine Gabenverlosung manche Ueberraschung. V

Bei der Landeskirchlichen Vereinigung

Die Adventsfeier der Landeskirchlichen Vereinigung sammelte eine große Anzahl Mitglieder um die Adventsbotschaft. Eingeleitet wurde die Feier durch allgemeinen Gesang, Gedichtvortrag und zwei feine, in die Zeit passende Sologesänge „Weihnachten" von A. Sergel und „Christbaum" von A. Christen, die von Frau Dr. Kienzler mit glockenreiner, zu Herzen gehender Stimme wundervoll vorgetragen wurden. So waren die Zuhörer innerlich vorbereitet worden auf die tiefernste Ansprache, die der Vorsitzende, Stadtpfarrer Jundt, an die als Adventsgemeinde versammelten Mitglieder richtete. Von dem Texte „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit" ausgehend, suchte er seinen Zuhörern das „kündlich große, gottselige Geheimnis", wie es der Apostel nennt, das Mysterium der Fleischwerdung nahe zu bringen. Er zeigte zuerst, was es in Wahrheit bedeutet, daß Gott Mensch wurde, an einem Bilde. Vor Christus war Gott wie die Sonne, deren Schein der Mensch nur von außen her wahrnehmen kann, gleichsam wie ein Glassplitterchen das Sonnenlicht aufnehmen und widerspiegeln kann, ohne selbst Lichtquelle zu sein. Dadurch aber, daß das Wort Fleisch wurde, ist den Menschen die Gnade geschenkt worden, daß das Licht in sie hineingehen und in ihnen wohnen kann, daß Gottes Geist und Wesen sich durch Christus wesenhaft bis in Fleisch und Blut mit den Menschen verbindet. Aber dieses Mysterium Gottes ward durch die Menschen zu einem Märtyrium Gottes. Der fleischgewordene Gottessohn mußte von Bethlehem nach Golgatha gehen, von Golgatha bis heute. Der Mensch nahm die Tat Gottes nicht als ein ehrfürchtig anzubetendes Geheimnis auf, sondern als eine im menschlichen Bereich geschehene Tatsache und zog sie hinunter in das Irdische, Fleischliche, in seine Verwaltung. Am anschaulichsten tritt uns das in der Kirche selbst entgegen. Wohl ist unsere Kirche durch Luther wieder hinabgeführt worden zu den verborgenen Quellen des Lebens, zu dem in Christus fleischgewordenen Wort. Aber aller Streit der Parteien und Richtungen in unserer evangelischen Kirche kommt doch daher, daß immer wieder Menschen versuchen, ihre Lösung des Geheimnisses Gottes zu geben und verlangen, daß andere Menschen ihre Deutungen anerkennen, statt gemeinsam in Ehrfurcht anzubeten das unergründbare Mysterium. Und daher kommt es, daß ebenso wie unser Volk nicht mehr das Wort „Vaterland" als stärkstes Bindewort hat, dieses Wort ihm vielmehr Trennungs- und Scheidewort geworden ist, auch in unserer Zeit unverhohlen von einer Auflösung der Landeskirche in Weltanschauungs- und Bekenntniskirchen gesprochen und geschrieben wird. Das ist aber die große Gnade Gottes und unsere Hoffnung, daß er das was er in Christus Jesus auf Erden begonnen hat, auch selbst zum Ziel und Sieg führen wird. Die Ansprache klang aus in die Mahnung, das Geheimnis der in Christus offenbar gewordenen göttlichen Liebe ehrfurchtsvoll in unserem Herzen zu bewegen. Weitere erhebende Sologesänge von Frau Dr. Kienzler und ein Schlußlied beendeten die Feierstunde. A

Im Verein ehem. bad. Leibgrenadiere

Eine Weihnachtsfeier von Kindern, bestritten für die Kinder, brachte am Sonntag viel Leben in den Saal des Kaufmannsheims. Der Verein ehem. bad. Leibgrenadiere hatte es sich angelegen sein lassen, den Kindern auch eine Weihnachtsfreude zu bereiten, nachdem vor acht Tagen die Erwachsenen zu ihrem Recht gekommen waren. In vorbildlicher Weise hatte der zweite Vorsitzende Hch. Braun die notwendigen Vorarbeiten getroffen. Dank der Opferwilligkeit der Mitglieder konnte nicht nur jedes der 97 Kinder mit einem gehäuften Teller Süßigkeiten bedacht werden, es konnten auch vielerlei Spielsachen und schöne Bücher vom Christkind in Empfang genommen werden. Viele, viele strahlende Augenpaare zeugten von der bereiteten Freude, die ja auch den zahlreich anwesenden Großen zuteil geworden ist. Der Nikolaus hatte sogar soviele schönen Dinge mitgebracht, daß er, nachdem jedes Kind seinen Teller schon hatte, noch freigiebig den Rest unter die verteilte, die vor ihm keine Angst hatten.

Herr Braun, der die Ansprache hielt, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Kinderbescherung, die man nach langer Pause wieder aufgenommen habe, zu einem vollen Erfolg geworden sei. Zu den Kindern sprach er dann von dem Sinn des Weihnachtsfestes und ermahnte sie, in Zukunft recht brav zu sein, ihren Eltern Freude zu machen: „Kinder liebt aber auch euer Vaterland, wie es eure Väter getan haben, dann heißt es wieder: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" Dem Altveteranen Band konnte mit herzlichen Worten die goldene Vereinsnadel überreicht werden.

Die Darbietungen wurden von Kindern bestritten, die ausnahmslos ihre Sache recht gut gelernt hatten und mit großem Geschick vortrugen. Geschwister Freudenberger, Anneliese Wittmann, Johanna Müller, Mühlig, Förtsching und wie die Kleinen noch alle geheißen haben mögen — alle durften für ihre Mühe starken Beifall entgegennehmen. Besonders aber gefielen ein schöner Schneeflockentanz und ein reizendes Weihnachtsmärchenspiel, bei dem alle Figuren des Märchenbuches auf die Bühne kamen. Die Musik stellte die Hauskapelle. Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder verschönten die sehr eindrucksvoll verlaufene Feierstunde. □

Mannheimer Ruder-Club

Nikolaus und Christkind haben wie alljährlich auch diesesmal den Weg in das Bootshaus des Mannheimer Ruder-Club gefunden. Es ließ sich deshalb kaum einer der Clubkameraden nehmen, zu den weihnachtlicher Veranstaltungen persönlich zu kommen, um auf diese Weise die festlichen Stunden zu einem fröhlichen Ganzen zu gestalten. Am dritten Adventssonntag fand das Fest der Kinder statt. Die Kleinen übertrafen sich gegenseitig in ihren wohlgelungenen Darbietungen; es war eine Freude zu lauschen. Die strahlenden Kinderaugen gaben Jedem Veranlassung zu wünschen, daß die Worte aus dem Begrüßungsgedicht:

Die Weihnachtskerzen brennen hell und klar,
Auf daß die schwarzen Wolken schwinden manches Jahr,
bald in unserem Vaterlande Wirklichkeit werden.

In echtem Weihnachtsgeist feierten am vergangenen Samstag die Clubbrüder das selige, fröhliche Weihnachtsfest. In talentvoller Weise leitete Herr Joseph Söß den Abend, in dessen Mittelpunkt die Ehrung der Jubilare stand. 40 Jahre gehören die Herren Georg Engelhorn, Christian Hoffstätter und Leopold Mechler, 25 Jahre die Herren Ludwig Ellinger, Andreas Feser, Karl Herz, Karl Holzmann, Ernst Leonl, Wilhelm Müller und Ferdinand Rehlus dem Club an. Die Glückwünsche brachte in dankbarer Anerkennung der 1. Vorsitzende Karl Beyerlen zum Ausdruck.

Die Künstler des Abends verstanden es sehr gut, die Stimmung in den Kreis der Ruderer zu bringen. Herr Heinz Beß erfreute als Bariton die Corona. Mit tiefer Beseelung brachte er Stücke berühmter Meister zum Vortrag und fand guten Anklang. Herr Toni Kunz sorgte in humoristischer Weise für Abwechslung und half mit seinen vorzüglichen Darbietungen — wir begeisterten uns besonders an dem gehaltvollen „Die spielen ja besser Theater wie wir" — das Fest zu verschönern. Die beiden Künstler hielten den Abend auf ein sehr gutes künstlerisches Niveau. Klassische Stücke und schneidige Märsche — das ist beinahe noch zu wenig gesagt — brachte die Hauskapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Ernst Stamm zum Vortrag. Bei dem gemeinsamen Gesang zweier Weihnachtslieder übernahm sie in formvollendeter Weise die Begleitung. Herr Hermann Kuhn zeigte sich als Klaviervirtuose allen Anforderungen gewachsen. Zum guten Abschluß des Abends trugen in vorgerückter Stunde einige Schnaderhüpferl eines Clubkameraden bei. Sagen wir es kurz: Der Weihnachtsabend im Mannheimer Ruder-Club war ein Schlager. W.

Verantwortlich: Richard Schönfelder.

NMZ VEREINS-KALENDER

Freitag, 26. Dezember (2. Weihnachtstag)

Verein für Rasenspiele e. V., Mannheim:
2½ Uhr, Mannheimer Stadion: Intern. Fußballspiel Vienna-Wien gegen Sp.-V. Waldhof, V. f. R. Mannheim, V. f. L. Neckarau komb.

Samstag, 27. Dezember

Sängerhalle Mannheim e. V.:
Weihnachtsfeier mit Tanz im Friedrichspark, abends 8.00 Uhr. Karten an der Abendkasse. 17 400

Sonntag, 28. Dezember

Sängerkreis des Post-Sportvereins, Mannheim:
15 Uhr im Wartburg-Hospiz, F 4, 8: Weihnachtsfeier. Eintritt 70 ₰ einschl. Steuer und Ball.

Sonntag, 4. Januar

Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten e. V., Ortsgruppe Mannheim: Weihnachtsfeier mit Ball im Kolpinghaus. Anfang 18.00 Uhr.

— Nachdruck verboten. —

MARCHIVUM

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Mittwoch, den 24. Dezember (Heiliger Abend).

Trinitatiskirche: 6 Christvesper, Pfr. Renz (Kirchenchor).
Konkordienkirche: 6 Christvesper, Vikar Karle.
Christuskirche: 5 Christvesper, Pfr. Mayer (Posaunenchor).
Neu-Ostheim: 5 Christvesper, Vikar Schmitt.
Friedenskirche: 6 Christvesper, Landeskirchenrat Bender.
Johanniskirche: 6 Christvesper, Pfarrer Joest.
Lutherkirche: 6 Christvesper, Pfr. Dr. Lehmann (Kirchenchor).
Melanchthonkirche: Abds. 6 Christabendfeier, Vikar Hörner.
Feudenheim: 6 Christvesper, Vikar Stürzinger.
Käfertal: Abends 9.45 Christvesper, Vikar Reich.
Matthäuskirche Neckarau: 6 Christfeier, Vikar Braun.
Rheinau: 5 Christfeier, Pfarrer Vath.
Sandhofen: 8.30 Christvesper, Vikar Kölli.
Pauluskirche Waldhof: 6 Christvesper, Pfarrer Lemme (Kirchenchor).

Donnerstag, den 25. Dezember (erster Weihnachtsfeiertag). Zu allen Gottesdiensten Kollekte für die evangelischen Waisen- und Rettungsanstalten in Baden.

Trinitatiskirche: 8.30 Predigt, Vikar Mitz; 10 Predigt, Pfarrer Rost (Kirchenchor), hl. Abendmahl.
Neckarspitze: 10 Predigt, Vikar Mitz.
Konkordienkirche: 10 Predigt, Kirchenrat Maier (Verein für klassische Kirchenmusik), hl. Abendmahl; 6 Predigt, Vikar Dr. Schütz, hl. Abendmahl.
Christuskirche: 10 Predigt, Pfarrer Dr. Hoff (Bachchor), hl. Abendmahl; 6 Predigt, Pfr. Mayer, hl. Abendmahl.
Neu-Ostheim: 10 Predigt, Vikar Schmitt, hl. Abendmahl; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Schmitt.
Friedenskirche: 10 Predigt, Pfarrer Walter (Kirchenchor), hl. Abendmahl; 6 Predigt, Landeskirchenrat Bender, hl. Abendmahl.
Johanniskirche: 10 Predigt, Pfarrer Emlein (Kirchen- und Bläserchor), hl. Abendmahl; 6 Predigt, Pfarrer Joest, hl. Abendmahl.
Lutherkirche: 10 Predigt, Pfarrer Franzmann (Kirchenchor), hl. Abendmahl; 6 Predigt, Pfarrer Dr. Lehmann, hl. Abendmahl.
Melanchthonkirche: 10 Predigt, Pfr. Rothenhöfer (Kirchenchor), hl. Abendmahl; 6 Predigt, Pfr. Hessig, hl. Abendmahl.
Neues St. Krankenhaus: Abends 5.30 Predigt, Pfr. Kiefer.
Diakonissenhaus: 10.30 Predigt, Pfr. Scheel (Schwesternchor); abends 8 Liturg. Weihnachtsfeier, Pfarrer Scheel.
Heinrich-Lanz-Krankenhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Renz.
Feudenheim: 10 Predigtgottesdienst, Pfarrer Mutschler (Kirchenchor), anschließ. hl. Abendmahl mit Vorbereitg.; 5 Weihnachtsfeier d. Kindergottesdienstes, V. Stürzinger.
Käfertal: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Luger (Kirchenchor), anschließend hl. Abendmahl; 2 Predigtgottesdienst, Vikar Reich; 5 Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, Pfarrer Luger.
Matthäuskirche Neckarau: 9 Frühgottesdienst, Pfr. Maurer; 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Maurer; 11 hl. Abendmahl; 4 Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes Nordpfarrei, Pfarrer Maurer.
Rheinau: 9.30 Predigt, Pfr. Vath, anschl. hl. Abendmahl m. Vorber.; 5 Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.
Sandhofen: 9.30 Festgottesdienst, Pfarrer Dürr (Kirchen- und Posaunenchor), hl. Abendmahl; 4 Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, Vikar Kölli.
Seckenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Kunz (Kirchenchor), hl. Abendmahl; 5 Christfeier des Kindergottesdienstes, Vikar Ebding.
Pauluskirche Waldhof: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Lemme (Kirchenchor); 10.45 Feier des hl. Abendmahls; 5 Kinderweihnachtsfeier, Vikar Littwin.
Wallstadt: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Marz (Kirchenchor); 10.45 Feier des hl. Abendmahls; nachmittags 2 Predigtgottesdienst, Pfarrer Marz; abends 5 Krippenandacht, Pfarrer Marz.

Freitag, den 26. Dezember 1930 (2. Weihnachtsfeiertag).

Trinitatiskirche: 10 Predigt, Pfarrer Eckert.
Konkordienkirche: 10 Predigt, Pfarrer Horch; 4 Kinder-Weihnachtsfeier des evang. Volksvereins.
Christuskirche: 10 Predigt, Vikar Dr. Barner; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Dr. Barner.
Friedenskirche: 10 Predigt, Vikar Schweikhart.
Johanniskirche: 10 Predigt, Vikar Dr. Schütz.
Lutherkirche: 10 Predigt, Pfarrer Jundt.
Melanchthonkirche: 10 Predigt, Vikar Hörner.
Diakonissenhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Scheel.
Feudenheim: 10 Predigtgottesdienst, Vikar Stürzinger.
Käfertal: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Reich.
Matthäuskirche Neckarau: 10 Predigt, Pfr. Zehn; 11 Kindergottesdienst, Südpfarrei, Pfr. Zehn; 4 Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes Südpfarrei, Pfarrer Zehn.
Rheinau: 9.30 Predigt, Vikar Jaeger.
Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Kölli.
Seckenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Ebding.
Pauluskirche Waldhof: 9.30 Hauptgottesdienst, V. Littwin.
Wallstadt: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Marz; 10.45 Kindergottesdienst, Pfr. Marz; 4 Weihnachtsfeier, Pfr. Marz.

Evang.-luth. Gemeinde

(Diakonissenhauskapelle, F 7, 29.) Freitag (Hl. Christfest) nachmittags 5 Predigt, Pfarrer Wagner.

Die Christengemeinschaft

Bewegung zur religiösen Erneuerung.

Mittwoch nachm. 4.30 in U 6, 11. Weihnachtsgottesdienst für Kinder. Am 24./25. Dez.: Die drei Weihnachtsweihehandlungen: Mitternacht 12 pünktlich, morgens 7 und vorm. 10 im Morgenbau U 6, 11. — In der Zeit der 12 hl. Nächte jeden Tag Menschenweihehandlg.: am 26. u. 27. Dez. vorm. 9 in der Kapelle des Lanzkrankenhauses, Lindenhof. Sonntag, 28. Dez., vorm. 10 in U 6, 11.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften

Evang. Verein für innere Mission, A.B., Stamitzstraße 15 (Insp. Stöckle): 25. Dez., 8.00 Versammlung. — **K 2, 10** (Stadtmission, Seibel): 25. Dez., 8.00 Versammlung. — **Schwetzingerstr. 90** (Stadtm. Dippl): 25. Dez., 8.00 Versammlung; 7.30 C. V. J. M. — **Sandhofen, Kinderschule:** 25. Dez., 4.00 Versammlg. — **Feudenheim, unt. Kinderschule:** 26. Dez., 8.00 Versammlung. Weiteres ist bei den Stationen zu erfahren.
Evangelische Gemeinschaft, U 3, 23. 1. Weihnachtsfeiertag, vorm. 9.30 u. nachm. 4 Weihnachtsgottesdienst. 2. Feiertag abends 7.30 Weihnachtsfeier.
Blaukreuzverein Mannheim I, Meerfeldstraße 44. Am 2. Weihnachtstag abends Weihnachtsfeier. Samstag abend 8 Jungmännerkreis.
Baptisten-Gemeinde Mannheim, Max-Joseph-Straße 12. 1. Feiertag nachm. 3 Sonntagsschule-Weihnachtsfeier.

Methodisten-Gemeinde

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstr. 26. 1. Weihnachtsfeiertag vorm. 9.30 Predigt, Prediger Rehrer.

Katholische Gemeinde

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche). Mittwoch nachm. 3 bis 7 Adventsbeichte. — Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest): Früh von 5 an hl. Messen; 6 Christmette, nachher Hirtenamt; 8 hl. Messe; 8.30 Singmesse; 9.30 Festpredigt und levit. Hochamt mit Segen; 11 hl. Messe mit Predigt; 2.30 feierliche Vesper mit Segen; von 4—7 Beichtgelegenheit; 6 Weihnachtsandacht mit Segen. — Freitag (Fest des hl. Stephanus): Früh von 6 an Beichtgelegenheit; 6 Frühmesse; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 8.30 Singmesse; 9.30 Festpredigt und levit. Hochamt; 11 hl. Messe mit Festpredigt; nachm. 2.30 Weihnachtsandacht.
St. Sebastianuskirche — Untere Pfarrei. Mittwoch (Vigil von Weihnachten): Von 6.15 an Adventsbeichte; 9.15 Schutzengelamt mit Segen; nachm. 3.30—7.15 Beichte und von 8—8.30. — Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest): 5 erste hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion; 6 feierliche Christmette mit Segen, anschließ. Hirtenmesse (Singmesse); 8 Singmesse; 9.30 Hauptgottesdienst m. Festpredigt, lev. Hochamt u. Segen; 11.15 Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Weihnachtsvesper mit Segen. — Freitag (Stephanustag): 6 Frühmesse u. Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Weihnachtsandacht.
Neues Theresien-Krankenhaus. Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest): 7.15 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt. — Freitag (Fest des hl. Stephanus): 8.15 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt.
Heilig-Geist-Kirche. Mittwoch nachm. 3—7 Beichte. — Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest): 5.45 erstmalige Austeilung der hl. Kommunion; 6 Prozession zur Krippe u. feierl. Christmette, nachher hl. Messen; 8 Hirtenmesse m. Predigt; 9.30 Festpredigt und feierl. levit. Hochamt mit Tedeum u. Segen; 11.30 hl. Messe m. Predigt; 2.30 levit. feierliche Vesper mit Segen. — Freitag (Fest des hl. Stephanus): 6 Beichte, hl. Messe; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Hochamt; 11.15 hl. Messe mit Predigt; 2.30 feierliche Vesper.
St. Peter. Mittwoch nachm. 3—7 Beichtgelegenheit. — Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest): 6 Krippenfeier u. Christmette; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 10 levitiert. Hochamt und Predigt; 2.30 feierliche Weihnachts-Vesper; 5—7 Beichtgelegenh. — Freitag (Fest des hl. Stephanus): 6 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 8 Singmesse; 10 Hochamt mit Predigt; 2.30 feierliche Weihnachts-Vesper.
Liebfrauenkirche. Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest): 5.45 Austeilung der hl. Kommunion; 6 Christmette mit Predigt; 7.15 Hirtenmesse mit deutschen Liedern; 8 und 8.30 hl. Messen; 9.30 Festpredigt und levit. Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Weihnachts-Vesper. Nach derselben Beichtgelegenheit bis 4. — Freitag (Fest des hl. Stephanus): Von 6 an Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 levitiert. Hochamt; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Weihnachts-Vesper.
St. Peter- u. Paulskirche Feudenheim. Mittwoch nachm. 4—7 Adventsbeichte. — Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest): 5.45 hl. Kommunion; 6 Christmette; 6.45 Kommunionmesse; 7.30 Hirtenmesse (hl. Kommunion); 8.30 Kommunionmesse; 9.30 feierl. Hauptgottesdienst mit Tedeum u. Segen; 11.15 Schülergottesdienst; 2 feierl. Vesper. — Freitag (Fest des hl. Stephanus): 6.30 Beichte; 7 u. 9.15 hl. Kommunion; 7.30 Frühmesse; 9.30 Hauptgottesdienst; 11 Schülergottesdienst; nachm. 2 Kindheit-Jesufeier mit Opfergang für die armen Heidenkinder.
Herz-Jesu-Kirche Neckarstadt-West. Mittwoch Beichtgelegenheit v. nachm. 4 an. — Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest): Von 5 an hl. Messen; 6 Christmette mit Predigt; 8 Hirtenmesse mit deutschen Liedern; 9.30 Festgottesdienst mit Predigt, levit. Hochamt und Segen; 11.15 Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 feierl. Vesper m. Segen. — Freitag (Fest des hl. Stephanus): 6 Frühmesse u. Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Hochamt; 11 Kindergottesdienst; nachm. 2.30 Weihnachts-Andacht; 3.30 Kinderkrippenfeier mit Prozession und Segen.
St. Bonifatiuskirche. Mittwoch 4—7 Beichtgelegenheit. — Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest): 5 hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion; 6 feierliche Christmette mit Predigt; 8 Hirtenmesse mit Gesang; 9.30 levit. Hochamt mit Festpredigt und Aussetzung; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 feierliche Vesper; 5—6 Beichtgelegenheit. — Freitag (Fest des hl. Stephanus): 6 Frühmesse u. Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 levit. Hochamt mit Festpredigt; 11 Singmesse m. Predigt; 2.30 Weihnachtsandacht.
Städtisches Krankenhaus. Mittwoch abend 8.30—10 Beichtgelegenheit; Mitternachtsmette mit anschließend. Hirtenmesse. — Donnerstag 8 Predigt, Amt mit Segen. — Freitag 6 Frühmesse; 8.15 Singmesse mit Predigt.
St. Josefskirche Lindenhof. Mittwoch 4—7 Beichte. — Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest): 5.30 Austeilung der hl. Kommunion; 6 feierliche Christmette, anschließend Singmesse mit deutschen Weihnachtsliedern; 8 Hirtenamt; 9.30 feierl. levit. Hochamt mit Tedeum u. Segen; 11.30 Singmesse mit Predigt; 2 feierl. Vesper mit Segen; 6 Beichtgelegenh. — Freitag (Fest des hl. Stephanus): 6 Beichtgelegenheit; 6 hl. Messe; 7 Kommunionmesse; 8 Singmesse; 10 feierl. Hochamt; 11.15 Singmesse; 2 feierliche Vesper.
St. Jakobuskirche Neckarau. Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest): 6 Christmette, vor und nach derselben Austeilung der hl. Kommunion, anschließend Hirtenmessen; 9.15 hl. Messe; 9.45 Predigt, levit. Hochamt und Segen; 11.15 Singmesse mit Predigt; 2 feierl. Vesper mit Segen. — Freitag (Fest des hl. Stephanus): 7 Frühmesse; 8.15 Singmesse mit Predigt; 9.45 Hochamt mit Predigt; 11.15 Singmesse; 2 Weihnachts-Andacht.
St. Paul. Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest): 6 Christmette mit Segen, anschließend Hirtenmesse; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Weihnachts-Andacht. — Freitag (Fest des hl. Stephanus): 8.15 und 11 Singmesse.
St. Franziskuskirche Waldhof. Mittwoch 2 Beichte. — Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest): 6 feierl. Christmette, anschließend Hirtenmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; 8.15 Predigt u. Hochamt mit Segen in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Predigt und levit. Hochamt mit Segen; 11.30 Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse; 11.30 Singmesse und Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; 2 feierliche Weihnachtsvesper mit Segen; 7.30 Weihnachtsabendandacht mit Segen. — Freitag (Fest des hl. Stephanus): Gottesdienst wie an Sonntagen; nachm. 2 Weihnachtsandacht mit Segen.
St. Laurentiuskirche Käfertal. Mittwoch 4—7 u. v. 7.30 an Beichtgelegenheit. — Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest): 5.45 Austeilung der hl. Kommunion; 6 Christmette, hl. Messen bis 8; 8.15 hl. Messe in St. Josef; 9 feierliches Hochamt mit Predigt und Aussetzung; 11 Schülergottesdienst; 2 feierliche Weihnachts-Vesper mit Aussetzung; 5 Krippenfeier für die Kinder. — Freitag (Fest des hl. Stephanus): Gottesdienst wie an Sonntagen; 2 Andacht für die hl. Weihnachtszeit.
St. Bartholomäuskirche Sandhofen. Mittwoch 3 Beichtgelegenheit. — Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest): 6.00 Christmette mit Aussetzung des Allerheiligsten u. Segen, darnach Austeilung der hl. Kommunion u. Singmesse; 8.30 Schülergottesdienst mit Predigt; 10 Predigt u. Hochamt mit Segen; 2 feierl. Vesper mit Segen. — Freitag (Fest des hl. Stephanus): Gottesdienst wie an Sonntagen; 1.30 Weihnachts-Andacht.
St. Antoniuskirche Rheinau. Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest): 6 Krippenfeier u. Christmette, daran anschl. Hirtenmesse mit Spendung der hl. Kommunion u. Weihnachtsliedern; 9.15 Festgottesdienst mit Predigt, Hochamt, Tedeum u. Segen; 11 Schülergottesdienst; 2.30 feierliche Weihnachts-Vesper mit Segen. — Freitag (Fest des hl. Erzmärtyrers und Erzdiakons Stephanus): 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30 Frühmesse; 9.15 Amt mit Predigt; 11 Schülergottesdienst; 2.30 Weihnachtsandacht mit Segen.
St. Theresia vom Kinde Jesu (Pfingstberg-Hochstätt). Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest): 6.30 Krippenfeier und Christmette mit Spendung der hl. Kommunion; 9.30 Hochamt mit Predigt und Segen; abends 5 Weihnachts-Vesper mit Segen. — Freitag (Gedächtnis des hl. Stephanus): Die Gottesdienstordnung wird an Weihnachten bekannt gegeben.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

1. Weihnachtsfeiertag früh 7 Christmette mit allgemeiner Bußandacht u. Kommunion; vorm. 10 Deutsches Hochamt mit Predigt und Kommunion (Mitwirkung des Kirchenchors). — 2. Weihnachtsfeiertag vorm. 10 Deutsches Hochamt mit Predigt und Kommunion.

Freireligiöse Gemeinde

Weihnachtsfest, 25. Dez., vorm. 10 Feierstunde. Prediger Dr. Karl Weiß über: „Wie wir Weihnachten feiern wollen?“ in der Aula des Realgymnasiums, Tullastr. 4, unter Mitwirkung des freireligiösen Singchors. —

Todes-Anzeige

Nach langem Leiden verschied unerwartet meine liebe Mutter, Frau

Eugenie Geuer Wwe.

Mannheim, den 22. Dezember 1930
Heinrich Lanzstr. 23/25

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Trudel Geuer

Die Beisetzung fand nach dem Wunsche der Verstorbenen in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, sage ich hiermit Allen herzlichen Dank. Besonders sei Herrn Pfarrer Hessig für seine trostreichen Worte, Herrn Dr. Weber für seine aufmerksame Behandlung, dem M. F.-C. „Phönix“ und der Stammtischgesellschaft A. H. II für die zahlreiche Teilnahme und Kranzspende, herzlich gedankt.

Mannheim, den 23. Dezember 1930
(Käfertalerstraße 81)

In tiefer Trauer:
Helene Rummel geb. Moser
u. Sohn

NB. Das von meinem Manne betriebene Geschäft — Fenster-, Fassaden- und Trottoir-Reinigung — wird von mir weiter geführt.

Im
Konkursverfahren
über das Vermögen
des **Weinhauses Malaga**, Inhaber **Bonaventura Bila**, I. Zt. Basel, sind folgende Forderungen angemeldet und festgestellt worden: RM 1014.57 bevorrechtigte Forderungen, sowie RM 2926.52 gewöhnliche Konkursforderungen. Unter Berücksichtigung der vom Konkursgericht festgesetzten Beträge für das Honorar und die Auslagen des Konkursverwalters standen zur Befriedigung der Gläubiger noch RM 287.42 zur Verfügung, die gemäß § 170 K.O. mit Genehmigung des Konkursgerichts unter die bevorrechtigten Gläubiger gemäß § 61 Ziffer 1 K.O. verteilt wurden. Die Gläubiger der übrigen bevorrechtigten und der gewöhnlichen Konkursforderungen gehen leer aus. 17 436

Der Konkursverwalter: Dr. Heidermann, Rechtsanwalt, als Konkursverwalter.

Automarkt

1½ Tonnen 7280
Benz-Gaggenau-Schnell-Lastwagen
Baut. 1927, maschinell einwandfr., prima bereift, bes. günstig, zu verkaufen. Anzeb. u. K F 120 an die Gesch.

Auto
zu kaufen gesucht. Offene Limousine, auch reparaturbedürftig. Preisangeb. u. K C 117 an die Gesch. *2306

Neueste Abhandlung
„Die Favoritpapiere der Amsterdamer Börse“
übersendet Interessenten auf Wunsch kostenlos und franko
Paul C. Landshoff & Co., Bankgeschäft
Berlin W 8, Französischestr. 15
Telefon: Merkur 5874, 5875, 5858, 2364.
Telegramm-Adresse: Pecoelbank Berlin
Während der Börsenzeit: Pecoelbank Berlin Börse

Repräsentanz für Westdeutschland: Köln a. Rh., Dischhaus, Telefon: 226854, 55
Repräsentanz Amsterdam: Amsterdam, Keizersgracht 408, Telefon: 37614
Telegr.-Adr.: Pecoelco-Amsterdam.

Kauf-Gesuche

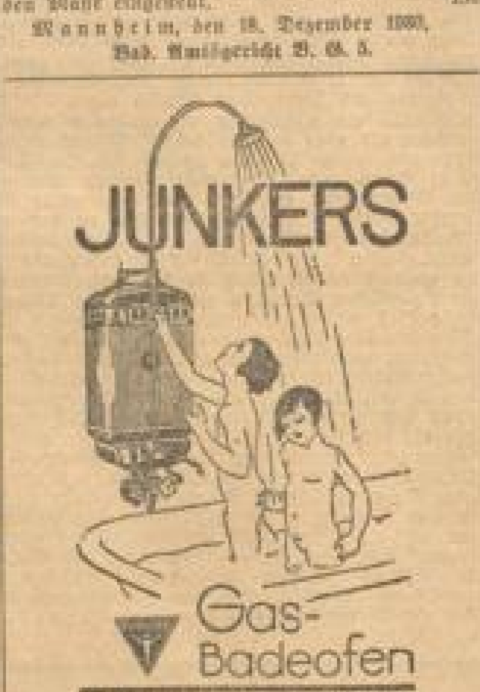
Metzgerei
von tüchtig. Metzger zu kaufen od. pachten gesucht. Angeb. unter B N 18 an die Geschäftsstelle. *4460

Klavier
gegen bar zu kaufen
gesucht.
Angeb. mit Preis u. K D 118 an die Gesch. 90

Amtliche Bekanntmachungen

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Automobilzubehör G. m. b. H. vorm. Hoefele & Hendess** in Mannheim, N 7, 2, wird mangels einer die Kosten des Verfahrens deckenden Masse eingestellt. 158

Mannheim, den 18. Dezember 1930.
Bad. Amtsgericht B. G. 5.



Bettfedern werden gereinigt. **Matratzen** werden neu angefertigt und aufgearbeitet. **Bettfedern u. Barchent** in allen Farben u. Preislagen. Kostenlose Abholung u. Zustellung. Das Reinigen und Füllen der Bettfedern erfolgt im Beisein der Kunden.
ERTEL, Bettengeschäft
Tel. 401 74 **Kepplerstraße 29** Tel. 52984

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Dienstag, den 10. Februar 1931, vorm. 9½ Uhr** in seinen Diensträumen in Mannheim, A 1, 4, das Grundstück des Gustav Georg Bromme, Kaufmann in Mannheim, auf Gemarkung Mannheim. 18

Die Versteigerung wurde am 25. Oktober 1930 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisungen über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen. Rechte, die am 25. Oktober 1930 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen, sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen, sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Grundstücksbeschrieb:

Lgb. Nr. 6307/2, 3 Ar 51 qm Hofreite mit Gebäuden u. Hausgarten, Litera Medicusstraße Nr. 12 / Guizzbergstraße Nr. 28.
Schätzung: 48 000 RM.

Mannheim, den 11. Dezember 1930.
Notariat Mannheim 6 als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Mittwoch, den 11. Februar 1931, vorm. 9½ Uhr** in seinen Diensträumen in Mannheim, A 1, 4, das Grundstück des Kaufmanns Ludwig Wilhelm Lambrecht in Mannheim auf Gemarkung Mannheim. 18

Die Versteigerung wurde am 3. Septbr. 1930 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisungen über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen. Rechte, die am 3. Septbr. 1930 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen, sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen, sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Grundstücksbeschrieb:

Lgb. Nr. 5332, Litera: Lindenhofstraße 52, Hofreite mit Gebäuden. 1 Ar 95 qm.
Schätzung: 11 000 RM.

Mannheim, den 13. Dezember 1930.
Notariat Mannheim 6 als Vollstreckungsgericht.

Arbeitsvergebung.

Für die Siedlung am Bäckerweg im Stadtteil Käfertal sollen die **Erd-, Beton- u. Maurerarbeiten** im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden. — Die Angebotsvordrucke werden auf unserem Baubüro am Bäckerweg abgegeben. Dort liegen auch die Zeichnungen auf.

Angebote sind bis **spätestens Montag, den 5. Januar 1931, vormittags 9 Uhr,** auf unserem Geschäftszimmer in D 1, 5/6, Zimmer Nr. 43 abzugeben. 17 210

Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim m. b. H.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Badischen Minister des Innern in Karlsruhe vom 20. Oktober 1930 und des Herrn Preußischen Minister für Handel und Gewerbe in Berlin vom 20. September 1930 bedarf es zur Einführung unserer mit Staatsgenehmigung vom 19. Juli 1930 ausgegebenen

GM 5.000.000.—

7% Gold-Hypotheken-Pfandbriefe Reihe 3

an den Börsen zu Berlin, Frankfurt a. M. und Mannheim eines besonderen Prospektes nicht.

Die Pfandbriefreihe lautet auf den Inhaber und ist eingeteilt in:

200 Stück	zu nom. GM 5000.—	Buchst. A	Nr. 1— 200
500 Stück	zu nom. GM 2000.—	Buchst. B	Nr. 1— 500
2250 Stück	zu nom. GM 1000.—	Buchst. C	Nr. 1—2250
1200 Stück	zu nom. GM 500.—	Buchst. D	Nr. 1—1200
1500 Stück	zu nom. GM 100.—	Buchst. E	Nr. 1—1500

Der Erlös der Pfandbriefe wird ausschließlich zur Gewährung erststelliger Goldmark-Hypotheken auf inländischen städtischen und ländlichen Grundbesitz verwendet. Außer diesen vorsichtig ausgewählten, erststelligen Hypotheken haftet für die Forderungen der Pfandbriefgläubiger die Bankanstalt mit ihrem gesamten Vermögen. Darüber hinaus haftet gemäß § 3 der Bankfatzung der Badische Sparkassen- und Giroverband, Körperschaft des öffentlichen Rechts, und durch ihn auf Grund der staatlich genehmigten Verbandssatzung die ihm angeschlossenen badischen öffentlichen Sparkassen, Stadt- und Landgemeinden und Kreise.

Zins- und Kapitalzahlungen werden in gesetzlichen Zahlungsmitteln geleistet. Für jede geschuldete Goldmark ist der in Reichswährung ausgedrückte Preis von 1/2790 kg Feingold zu zahlen, jedoch für jede Goldmark mindestens eine Reichsmark. Der Preis für Feingold ist der gemäß der Verordnung vom 29. Juni 1923 (RGBl. S. 482) im Reichsanzeiger bekanntgegebene Londoner Goldpreis, umgerechnet nach dem Mittelkurs der Berliner Börse auf Grund der amtlichen Notierung des zehnten Werktages vor dem Tag der Fälligkeit. Ergibt sich aus dieser Umrechnung für das Kilogramm Feingold ein Preis von nicht mehr als RM 2800.— und nicht weniger als RM 2780.—, so ist für jede geschuldete Goldmark eine Reichsmark zu zahlen.

Den Pfandbriefen sind halbjährlich am 1. Februar und 1. August jeden Jahres einlösbare Zinsscheine und ein Erneuerungsschein beigegeben. Nach Ablauf von 10 Jahren wird gegen Rückgabe des Erneuerungsscheines eine neue Zinsscheinreihe für weitere 10 Jahre ausgehändigt.

Die Einlösung der Zinsscheine sowie die Rückzahlung der gekündigten und ausgelosten Stücke erfolgt kostenfrei,

in **Berlin:** bei der Deutschen Landesbankenzentrale A.-G., bei der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank —,
in **Frankfurt a. M.:** bei der Nassauischen Landesbank, Landesbankstelle Frankfurt a. M.,
in **Mannheim:** bei der Badischen Kommunalen Landesbank — Girozentrale —

sowie durch sämtliche deutschen Girozentralen, Landesbanken und öffentlichen Sparkassen. Bei den obengenannten Stellen erfolgt auch kostenfrei die Ausgabe neuer Zinsscheinbogen sowie die Vornahme etwaiger Konvertierungen und aller sonstigen, die Goldpfandbriefe betreffenden allgemeinen Maßnahmen.

Vom 1. August 1931 an werden die Pfandbriefe mit **1 v. H. — eins vom Hundert — des ursprünglichen Nennwertes zuzüglich der durch die fortschreitende Tilgung ersparten Zinsen jährlich getilgt,** und zwar durch Auslosung zum Nennwert oder durch Rückkauf. **Die Kündigung seitens der Bank ist bis zum 1. August 1935 ausgeschlossen.** Von da an ist teilweise oder völlige Rückzahlung durch Kündigung, Auslosung oder freihändigen Rückkauf möglich. Kündigungen erfolgen mit einer Frist von mindestens einem Monat. Die Rückzahlung im Falle der Kündigung oder Auslosung geschieht gegen Aushändigung der gekündigten oder verlosten Pfandbriefe, der nicht fälligen Zinsscheine und der dazugehörigen Erneuerungsscheine. Der Betrag etwa fehlender Zinsscheine wird an dem Kapitalbetrage gekürzt.

Bekanntmachungen aller Art, die die Pfandbriefe betreffen, insbesondere alsbald nach den Ziehungen die Nummern der gezogenen Stücke sowie gleichzeitig, aber jährlich mindestens einmal, eine Liste der früher ausgelosten, aber noch nicht eingelösten Stücke werden im „Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger“, in der „Karlsruher Zeitung“ und in je einer in Berlin, in Frankfurt a. M. und in Mannheim erscheinenden Tageszeitung veröffentlicht.

Die Pfandbriefe sind dem Gesetz über die Pfandbriefe und verwandten Schuldverschreibungen öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten vom 21. Dezember 1927 unterworfen. Demgemäß wird ein besonderes Deckungsregister über diejenigen Hypotheken geführt, die als Deckung für die ausgegebenen Pfandbriefe dienen.

Die Pfandbriefe sind zur Anlegung von Mündelgeldern im Reichsgebiet zugelassen.

Auf Grund der vorstehenden Bekanntmachung gilt die Zulassung der von der Badischen Kommunalen Landesbank — Girozentrale — Oeffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt in Mannheim ausgegebenen GM 5 000 000.— 7% Gold-Hypotheken-Pfandbriefe Reihe 3 zum Handel und zur Notiz an den Börsen zu Berlin, Frankfurt a. M. und Mannheim mit Wirkung vom 19. Dezember 1930 als erfolgt.

Mannheim, den 20. Dezember 1930. 17 413

Badische Kommunale Landesbank.

MARCHIVUM

WEIHNACHTEN 1930

Käthe Wenneis
Oscar Gebhart
Verlobte
Weihnachten 1930
S 2, 22 — R 7, 38

Anneliese Bieber
Max Winkelmayer
Verlobte
New York — Weihnachten 1930

Lissy Hilbert
Karl Kempf
Verlobte
Weihnachten 1930

Statt Karten
Trudel Müller
Dr. Kurt Riebel
Verlobte
U 4, 2 — Mannheim — T 4a 8
Weihnachten 1930

Gretel Flügler
Karl Huß
Verlobte
Weihnachten 1930
Mannheim — Remagen (Rheinland)

Statt Karten
Maria Leistenschneider
Richard Schmidt
Verlobte
Merzig/Saar — M'heim-Käfertal
Weihnachten 1930

Gertrud Irion
Karl Schimper
Verlobte
Schimperstraße 33 — P 5, 7
Weihnachten 1930

Anny Ries
Anton Eigler
Baumstr.
Verlobte
Mannheim — Weihnachten 1930

Liesel Schmitt
Heinrich Erler
Verlobte
M.-Waldhof, Tannenstr. 19 — M.-Käfertal, Ausgd. Wingertstr. 33
Weihnachten 1930

Statt Karten
Alma Reul
Franz Diehl
Verlobte
Mannheim, Weihnachten 1930
R 7, 40 — Max-Josefstr. 15

Else Kraft
Jakob Heitz
Verlobte
Mannheim, Wegletr. 8 — Ludwigshafen a. Rh., Frankenthalerstr. 61
Weihnachten 1930

Edith Stellermann
Franz Holling
Verlobte
Gerichtsassessor
Mannheim, Max-Josefstr. 11 — Sögel i. Hann.
Weihnachten 1930

Statt Karten
Fanny Rupp
Karl Scheffel
grüßen als Verlobte
Weihnachten 1930 — C 1, 14

Anna Heidenreich
Richard Stählin
Verlobte
Mannheim, Weihnachten 1930
Dammstr. 15 — Dalbergstr. 19

Martha Kloos
Adolf Schäfer
Verlobte
Mannheim, U 6, 7 — Frankfurt a. M., Bockenheimer-Landstr. 144
Weihnachten 1930

Statt Karten
Else Frick
Franz Baumgärtner
Verlobte
Mannheim, Weihnachten 1930

Fritz Marx
Grete Marx geb. Cassel
Vermählte
Heidelberg, Uferstr. 70 — Mannheim, Tullastr. 18

Linchen Biundo
Franz Schmitt
Verlobte
Weihnachten 1930

Eva Schüssler
Peter Ochs
Verlobte
Mhm.-Käfertal — Mannheim
Weihnachten 1930

Elisabeth Schwöbel
Werner Pfitzenreiter
Verlobte
Weihnachten 1930
Mannheim — z. Zt. Dresden

Hilde Hassler
Kurt Sauer
Verlobte
Weihnachten 1930
Mannheim, Waldhofstr. 16

Walter Bayer
Flugzeugführer der Deutschen Lufthansa
Dore Bayer
geb. Krahnstöver
geben ihre Vermählung bekannt
Stettin, im Dezember 1930
Eichendorff-Weg 3
(z. Zt. auf Reisen)

Drucksachen
zum
Privatgebrauch
liefert schnell und preiswert
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung GmbH.

WÄSCHE-
BRAUT-AUSSTATTUNGEN
in jeder Preislage — für jede Geschmacksrichtung
WEIDNER & WEISS
◆ Das gute Spezialgeschäft in der Kunststraße ◆

VERLOBTE
kaufen ihre MÖBEL
am besten u. billigsten bei
BINZENHOFER
Möbelgeschäft u. Schreinerei
Augartenstraße 38 u. 68
Lager in mehreren Stockwerken
Tausende v. Empfehlungen
Fachmännische Bedienung

Qualitäts-Möbel
zu billigen Preisen von
MÖBEL-PISTINER
Q 5, 17/19 — Q 5, 17/19

Juwelen
Platin
Goldwaren
I. Qualität
Armband- u. Taschen-Uhren.
Hermann
APEL
Mannheim
Modernes Lager
eigener und fremder Erzeugnisse
Neuanfertigung
Umänderung
Reparaturen
schnell, gewissenhaft, billig
P 3, 14, Planken
gegenüber Hirschland
seit 1903 - Tel. 27635

Verlobte!
Heiraten Sie nicht
bevor Sie dem Haus der
vorteilhaften Möbel
einen unverbindl. Besuch abgestattet haben.
Sie werden von der künstl. Schönheit u. der auffallenden Preiswürdigkeit überrascht sein.
Rob. Leiffer Möbelausstellung Bismarckplatz 15-17

Ottomar Schoenfeld früher Stadtküche
D 2, 6 im Hause der Harmonie, Tel. 31344
Uebernahme und Lieferung von
Familien- u. Gesellschafts-Essen
im Hause und auswärts.
Büfetts, sowie einzelne Gänge und Platten in bekannt bester Ausführung
Silber, Porzellane, Gläser- u. Tafel-Wäsche, leihweise
= Koch-Schule =
Beginn meiner beliebten Kurse für nur bessere Küche, Anfang Januar
Gleichzeitig empfehle ich mein best-eingerichtetes Restaurant.
Erstklassige Küche.
Offene Biere und Weine.
D 2, 6 — Telephon 31344

Ludwig Frank
Prinz Wilhelmstr. 8 — Tel. 40497
Erstklassige
Leinenfabrikate
Wäsche-
Ausstattungen-
Betten

Brautleute
kaufen ihre Bett- u. Leibwäsche nur bei
C. Speck, C 1, 7
Das große Wäsche Spezialhaus am Paradeplatz

Schenkt Teppiche
von
BRYM, B 1, 2
Breite Straße

Brautleute!
Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit!
Schweres eichenes voll abgesperrtes Schlafzimmer mittel gebeizt mit dreitürig., 180 cm. breit, Spiegelschrank, Waschkommode und Nachttische mit echtem weißen Marmor, Handtuchhalt. u. 2 pass. Stühle . . . . . nur Mk. 445.-
Adolf Freinkel J 2, 4.
Besichtigung lohnend!

Große Möbel-Ausstellung
Sie finden bei mir Möbel in sämtlichen Holzarten und Preislagen
M. Weissberger, S 1, 12.

QUALITÄTS-MÖBEL
Große Auswahl — Wunderbare Modelle
zu überraschend billigen Preisen
Weitgehendste Zahlungserleichterung
A. STRAUS & CO. ◆ J 1, 12

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 24. Dezember 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Weihnachts-Ausgabe Nr. 597

Die Getreidewirtschaft an der Jahreswende

Ein Rückblick von Georg Haller, Mannheim

Der Eintritt der Getreidemärkte in das Jahr 1930 vollzog sich im Zeichen der Agrarnot und der Heilungsversuche rundum. Diese Versuche haben sich das ganze Jahr fortgesetzt und zu einschneidenden Regierungsmaßnahmen geführt, die in Deutschland eine ganz neue Lage geschaffen haben. Der Getreidehandel und die Mühlenindustrie sind in ihren Entschließungen nicht mehr frei und die gesetzgebenden Körperschaften haben sich gezwungen gesehen, der Notlage der Landwirtschaft im weitgehendsten Maße durch Zollerhöhungen und andere Bestimmungen Rechnung zu tragen. Aus allen Ländern liegen Klagen der Landwirte über ungenügenden Stand der Getreidepreise vor, ohne daß bisher eine Patentmedizin für diese schleichende Krankheit gefunden worden wäre, die es ermöglichen würde, keine Brotverteuerung für den Verbraucher herbeizuführen und doch die Lebensfähigkeit der körnerbauenden Landwirtschaft zu erhalten.

In den Vereinigten Staaten erörterte man lange Zeit die Möglichkeit einer Exportprämie für Weizen und schuf schließlich eine neue Institution, das Farmamt, mit einem Kapital von 500 Millionen Dollars aus öffentlichen Mitteln und der Aufgabe, den Markt zu beobachten und den Erzeugern weitherzige und langfristige Kredite zu geben, um ihnen das Durchhalten der Ware zu ermöglichen. Da diese Institution nicht für Getreide allein, sondern auch für Tabak, Baumwolle usw. geschaffen wurde, hat man für die einzelnen Agrarprodukte Tochtergesellschaften gegründet, für Getreide die National Grain Corporation. Diese hat durch Weizenkäufe stützend eingegriffen und ihre Tätigkeit auf alle amerikanischen Hauptstapelplätze ausgedehnt. Trotzdem unterschritt der Weizenpreis am 25. Februar ds. Js. in Chicago erstmals wieder die Dollargrenze. Im Mai und Juni wurde die Stimmung am amerikanisch-kanadischen Markte immer gedrückter wegen der guten Wetternachrichten und weil das Farmamt erklärt hatte, man stelle die Hergabe von Darlehen auf Ware alter Ernte ein und wolle die bisherigen Darlehen allmählich abwickeln.

Die Bestellung des Feldes in Kanada ging in sehr raschem Tempo vor sich und aus Argentinien, Australien und Indien kamen gleichfalls günstige Saatenstandsmeldungen. In Kanada hat der bestehende Weizenpool eine Reihe von Krisen durchgemacht, sich aber bis heute erhalten, wenn auch die Leitung gewechselt hat. Da die poolfreien Getreidehändler ihre Geschäfte sozusagen auf den Schultern des Pools ausdehnen konnten, sind auch sie zu einem beträchtlichen Faktor am Weltweizenmarkt geworden.

In Europa sahen sich Deutschland, Frankreich und Italien genötigt, zum Schutz der heimischen Erzeugung ihre Einfuhrzölle erheblich zu erhöhen, wobei in Frankreich zur Förderung des Weizenexportes die Rückvergütung eines Teiles des Einfuhrzolles beschlossen wurde. Polen hat über ein Ausfuhrsyndikat geleitete Exportprämien eingeführt, hauptsächlich um den Export des überschüssigen Roggens zu forcieren, was für die deutschen Ausfuhrbemühungen recht fühlbar wurde. Das deutsche Einfuhrscheinsystem ist von der Tschechoslowakei und einigen anderen Ländern mit geringen Aenderungen übernommen worden. Behandeln wir Weizen und Roggen als Brotgetreide im Zusammenhang, so ist an dieser Stelle zu sagen, daß die Polen einen Getreideexportverband mit dem Ziel gegründet haben, vermittels einer planmäßig durchgeführten Prämienverteilung und Exportpolitik das Preisniveau für Getreide, insbesondere für Roggen zu heben. Das Ergebnis war allerdings zunächst ein großes Durcheinander. Es erfolgten größere Roggenverkäufe Polens nach den geographisch günstig gelegenen Teilen der Tschechoslowakei, für die sich, da dieses Land selbst Ueberschußgebiet in Roggen ist, eine Erklärung in dem Umstande fand, daß das polnische Gewächs auf diesem Umwege nach Deutschland abfloß, wo es damals mit nur 60 M je Dz. Zoll belastet war, während Polenroggen infolge des Zollkrieges einem Satze von 100 M unterlag.

Aber der Hauptüberraschungsfaktor für den gesamten Getreideweltmarkt sollte schließlich doch Rußland werden. Dieses Land ist in das Jahr 1930 mit der Brotkarte eingetreten und hat diese auch beibehalten, selbst nachdem der Rat der Volkskommissare beschlossen hatte, einen „unantastbaren" Getreidebestand von zwei Millionen Tonnen zu schaffen und die Belieferung der Industrie trotzdem über den vorgesehenen Voranschlag hinaus um 250 000 To. zu steigern. Am 21. Januar 1930 ist nach dem Kriege die erste Schiffsladung mit russischem Weizen in Königsberg eingetroffen; die Ladung wurde zur Hälfte in Königsberg, zur Hälfte in Hamburg verkauft. Bis zum Jahresende gestalteten sich die Dinge jedoch so, daß der russische Weizen die Lage in Europa, besonders in England, beherrschte. Die letzten Berichte aus Moskau sprachen von der bedeutenden Zunahme der Getreideaufkäufe in der Ukraine und besagten, daß der Jahresvoranschlag bis zum 1. Dezember zu 84,8 v. H. durchgeführt war und einige 17 Millionen Tonnen gesammelt wurden. Der letzten Sowjetschätzung zufolge war die Getreideernte ein wenig kleiner als erwartet, aber 15 Millionen Tonnen größer als in 1929.

Bei der geringen Aufnahmefähigkeit des Weltweizenmarktes mußte das Auftreten Rußlands als Verkäufer naturgemäß erst recht preisdrückend wirken. In Rußland hat man durch die Errichtung von staatlichen Riesengütern in wohl fast beispielloser Größe, soweit es sich um Getreide erzeugende Güter handelt, Fortschritte erzielt. Die Staatsgüter und auch die von Jahr zu Jahr zunehmenden Kollektiv-Wirtschaften haben im Januar bereits über zwei Millionen Tonnen oder 25 v. H. der russischen Getreidebeschaffung geliefert gehabt. Rußland verdankt seine Rettung aus Nahrungsnöten ausschließlich den Erfindungen in den kapitalistischen Industriestaaten. Es hatte zu Jahresbeginn bereits 44 staatliche Riesengüter in Betrieb, wovon zehn über 50 000 Hektar, weitere 16 zwischen 40 und 50 000 Hektar und die kleinsten mindestens je über 20 000 Hektar haben. In diesem Jahr soll die Zahl dieser staatlichen [illegible] motorisierten Riesengüter erheblich vergrößert worden sein. Die Zunahme moderner Landmaschinen (Traktoren), die 16 Stunden am Tage in zwei Schichten arbeiten, ist die Hauptursache dieser ganzen Entwicklung, welche Rußland früher oder später zu einem mehr als beachtenswerten Faktor als Weltweizenexporteur machen dürfte. Rechnet man dazu das Bestreben in den überseeischen Ländern, die Anbauflächen weiter zu vergrößern, so muß unbedingt mit einer anhaltenden Ueberproduktion und niedrigen Weltmarktpreisen gerechnet werden. Die gesamte diesjährige Ausfuhrmenge Rußlands wird auf 20 Millionen Dz. geschätzt, wovon ein Teil noch zur Versendung kommen wird. Die bisherigen, seit 1. August auf 1¼ Mill. Tonnen geschätzten Weizenverkäufe Rußlands haben bereits hingereicht, die amerikanische Ausfuhr enorm zu erschweren und in Kanada geradezu krisenhafte Zustände hervorzurufen.

Auch steht bereits fest, daß Argentinien und Australien wieder sehr große Ernten haben werden. Tatsächlich rechnet das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom damit, daß für 1930/31 aus den Vereinigten Staaten in Kanada, Argentinien, Australien, Brit. Indien, der Sowjet-Union, den Donauländern und Nordafrika zusammen 445 Mill. Dz. (i. V. 280 Mill. Dz.) Weizen als Ausfuhrmenge verfügbar sein werden, während der gesamte Weltbedarf mit nur 325 Mill. Dz. Zuschuß anzunehmen ist. In Deutschland hat sich das Erträgnis der Gesamternte 1930 im Vergleich zum Mittel der Ernten 1924/28 mengenmäßig bei Brotgetreide um 13 v. H., Gerste um 2,6 v. H., Kartoffeln um 24,5 v. H., Wiesenheu um 12 v. H., Kleeheu um 11 v. H., Luzerneheu um 30,4 v. H. und Zuckerrüben um 29,8 v. H. erhöht.

Als produktionssteigernde Faktoren sind außer der schnellen Vergrößerung der Anbauflächen in Kanada und Argentinien — Rußland will bis Ende 1932 12 Mill. Hektar mehr oder weniger Neuland in Riesenfarmen, auf denen 90 v. H. des Personals aus Ingenieuren und nur 10 v. H. aus Landwirten bestehen, neu bestellen —, die Ersetzung der die Getreideprodukte von Millionen Hektar Ackerfläche fressenden Pferden durch Benzin oder Oel verbrauchende Traktoren (d. h. jede Verdrängung von Pferden ist gleichzusetzen einem Freiwerden von Ackerfläche zur Produktion von Brotgetreide für menschliche Ernährung), Vermehrung der Erzeugung und Verwendung von künstlichen Düngemitteln (Italien z. B. verbraucht heute 90 v. H. mehr Stickstoffe je Hektar als 1910) anzuführen. In den Ver. Staaten ist der Bestand an landwirtschaftlich genutzten Pferden und Maultieren im letzten Jahrzehnt vom Höchststand mit 26,4 Millionen um rund 6 Millionen auf 19,5 Millionen Stück zurückgegangen, was eine amerikanische Untersuchung gleichsetzt mit einem verminderten Futterbedarf, zu dessen Erzeugung 8 Millionen acres (1 acre = 0,4 Hektar) Mais, 6 Millionen acres Hafer und 8 Millionen acres Heu notwendig gewesen wären. Allein durch die Ersparnis an Pferdefutter werden 10 v. H. des amerikanischen Bevölkerungszuwachses versorgt. Eine andere Berechnung nimmt den Rückgang des Welt-Pferdebestandes in Folge der Motorisierung mit 11 Mill. Stück und den damit eingesparten jährlichen Futtermittelverbrauch mit 32,1 Mill. To. Futtergetreide an. Und diese Entwicklung geht rasch weiter.

Als konsummindernder Faktor ist auch die Tatsache der [illegible] den Ersetzung der Schwerarbeiter durch Maschinen und die damit Hand in Hand gehende Minderung des Nahrungsbedarfes infolge geringeren Stoffwechsels und die Auswirkung der Propaganda zur verstärkten Aufnahme von vitaminreichem Obst und Gemüse (bessere Ausnutzung der dargebotenen Nährstoffe — kleinerer Bedarf), Rückgang der Konjunktur in der gesamten Weltwirtschaft und infolgedessen größere Sparsamkeit im Brotkonsum, zu berücksichtigen, alles Gesichtspunkte, denen gegenüber die konsumfördernden Faktoren, wie Bevölkerungszunahme, Abwanderung der Roggenbrotverzehrer zum Weizenbrot, der Reisesser zum Brot usw., nur wenig ins Gewicht fallen. Für die Industrie, insbesondere die deutsche Exportindustrie, sind diese Erscheinungen sehr unerfreulich, weil die Agrarstaaten ihre Kaufkraft verlieren, wenn sie ihre landwirtschaftlichen Produkte nicht absetzen können. Für Deutschland käme schon aus diesem Grund der Gedanke einer wirtschaftlichen Autarkie nicht in Frage, aber ebenso, wie das Farmamt die amerikanischen Landwirte vor einer Vergrößerung der Weizenanbaufläche warnte, sah sich auch Deutschland genötigt, einschneidende Maßnahmen zum Schutze seiner Landwirtschaft zu ergreifen.

Das von der Sozialdemokratie gewünschte Getreidemonopol, die Schaffung einer Zentralstelle für die Getreidebewirtschaftung (Schleusentheorie des Schenerkonzerns), Einführung einer vom damaligen Reichsernährungsminister Dr. Dietrich gewünschten Preisausgleichsgebühr wurden abgelehnt, weil alle diese Pläne nicht mit den in den Handelsverträgen niedergelegten internationalen Vereinbarungen in Einklang zu bringen waren. Um erhöhte Zollsätze zu ermöglichen, wurde im vorausgegangenen Jahre der Handelsvertrag mit Schweden gekündigt und auf neuer Basis wieder abgeschlossen; weiterhin wurde ein Gesetz angenommen, das den inländischen Mühlen die Verpflichtung auferlegt, Inlandweizen in einem vom Reichsernährungsminister festzusetzenden Prozentsatz auszumahlen. Diese Vermahlungsquote wurde von ursprünglich 30 v. H. auf inzwischen 80 v. H. erhöht. Bereits am 20. Jan. 1930 traten neue Zölle in Kraft, die den Weizenzoll auf 9,50 M per Dz. brachten. — Schon am 27. März folgte wieder eine neue Erhöhung, die den Satz auf 12 M brachte (variabel zwischen 7,50—12 M, Jahresdurchschnittspreis 25 M per Dz.); der April brachte eine neue Erhöhung auf 15 M und gegen Jahresschluß das Schielesche Agrarprogramm (auf dem Wege der Notverordnung) eine von diesem als Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft (Reichsminister für Ernährung der Landwirtschaft hat einmal ein boshafter Industrieller gesagt) verfügte Erhöhung auf 25 M per Dz. Für Roggen und Futtergetreide wurden gleichfalls Zollerhöhungen in rascher Folge durchgeführt, Roggen außerdem durch Regierungskäufe gestützt, ohne daß der angestrebte Preis von 23 M erzielt wurde. Gleichzeitig wurde Schiele ermächtigt, den Wert der Einfuhrscheine nach Belieben ohne Begrenzung abzuändern, wie der Reichsernährungsminister auch das Recht besitzt Zolländerungen vorzunehmen, „wenn die Entwickelung der Wirtschaftslage es erfordert".

Damit war man bei gleitenden Zöllen angelangt. Die Folge war die sogenannte „Schiele-Hausse" an den deutschen Getreidemärkten, die einen ungewöhnlichen Umfang annahm und womit die Preisentwicklung in Deutschland der am Weltgetreidemarkt entgegengesetzt lief. Von den Zollmaßnahmen wurde der Gerstenmarkt besonders stark betroffen, weil Deutschland in normalen Jahren 2 Mill. To. Gerste und davon ungefähr 1,75 Mill. To. Futtergerste einführt; es war das Hauptgersteneinfuhrland. Weniger stark wirkte sich der Haferzoll aus, weil der Haferhandel zwischen den einzelnen Ländern seit Jahren im Rückgang begriffen ist. Als Beispiel möge dienen, daß Deutschland 1924 noch 444 119 To., England 424 904 To. Hafer einführte, wogegen 1928 die Hafereinfuhr beider Länder nur noch 157 709 bezw. 278 191 To. betrug; 1929 und 1930 war ein weiterer Einfuhrrückgang zu verzeichnen.

In Mais hatte es im März auf scharf anziehende Forderungen der Ablader eine kleine Sonder-Hausse gegeben. Da sich für Mais wegen handelsvertraglicher Bindung eine Zollerhöhung nicht durchführen ließ, entschloß man sich zur Schaffung eines Maismonopols, zunächst mit Gültigkeit bis 1. August 1932. Dieses Monopol hat seine Tätigkeit am 1. April 1930 aufgenommen. Die erwarteten und beabsichtigten Steigerungen der Preise für inländisches Futtergetreide sind eingetreten, wenn sie auch nicht die Höhe erreicht haben, auf die manche Stellen hofften; insbesondere ist die von der Maisseite her erfolgte Besserung der Roggenpreise ausgeblieben. Die Maiseinfuhr Deutschlands betrug in den letzten beiden Jahren nur ungefähr je 1 Mill. To., d. h. nur einen kleinen Bruchteil der von den europäischen Einfuhrländern aufgenommenen Maismenge.

Der Getreidehandel hat naturgemäß unter all diesen Maßnahmen in Deutschland schwer gelitten. Jeweils vor neuen Zollerhöhungen entwickelte sich zwar lebhaftes Geschäft, das dann aber einer um so größeren Stille Platz machte. Sehr schwer getroffen wurde in erster Linie der Einfuhrhandel, weil der Bedarf der vom hiesigen Platze aus versorgten Großmühlen an Auslandsweizen auf ein Minimum zurückgegangen ist. Die Unsicherheit und Unbeständigkeit der Zollsätze tat ein übriges und schädigte auch die Mühlenindustrie ganz erheblich, denn die Wettbewerbsverhältnisse zwischen den Mühlen haben sich durch den Zwang bis zu 80 v. H. deutschen Weizen zu vermahlen und die dadurch bedingte Veränderung der Rohstoffbasis stark zu Ungunsten der großen auf die Vermahlung von Auslandsweizen eingerichteten Mühlen am Rhein verschoben. Auch der Futtermittelhandel hatte große Schwierigkeiten zu überwinden, besonders als Kleie mit Zoll belegt wurde und die Zollstellen Vermahlungszeugnisse verlangten.

Was schließlich die weitere Entwicklung anlangt, so wird die Landwirtschaft in Deutschland selbst viel zu einer Besserung ihrer Lage beizutragen haben, durch Rationalisierung ihrer Betriebe, durch Standardisierung gewisser Erzeugnisse, durch genossenschaftliche Organisierung des Absatzes von bestimmten Produkten (vergl.: Winzergenossenschaften, gemeinsamer Verkauf der Tabake der in Vereinen zusammengeschlossenen Tabakpflanzer unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammern usw.), alles Selbsthilfemaßnahmen, die zu Erfolgen mitverhelfen können, wenn sie mit Nachdruck betrieben werden.

Warum die Brüsseler Zuckerverhandlungen scheiterten

Die deutsche Abordnung rechtfertigt sich

Die deutsche Abordnung begründet durch eine von Kommerzienrat Dr. Rabbethge abgegebene Erklärung ihr Verhalten bei der Brüsseler Zuckerkonferenz. Es heißt darin u. a.: Während es das einzig Mögliche sei, für die Errechnung der Exportquoten von der Lage auszugehen, die bei den Verhandlungen tatsächlich vorliegt, also praktisch von der Rübenzuckerernte 1930 und den zurzeit vorhandenen Exportmengen, habe Mr. Chadbourne bei seinen Vorschlägen die **Rübenernte von 1929 zugrunde gelegt**. Für Deutschland seien aus der Ernte 1930 über 800 000 Tonnen zum Export bereit, während 1929-30 nur 225 040 Tonnen exportiert wurden. Die Anbaufläche sei ausgedehnt worden, die Ernte war groß und der Konsum in Deutschland ging zurück. Deutschland hätte sich für 1930-31 mit einer Ausfuhrquote von 600 000 Tonnen einverstanden erklärt. Davon seien schon 200 000 Tonnen effektiv verkauft. Für die nächsten vier Jahre wurden verlangt je 400 000 Tonnen; das bedeutet 350 000 Tonnen für frischen Export und 50 000 Tonnen für Abdeckung des Lagers. Dieser Vorschlag sei zum Schluß ermäßigt worden auf 450 000 Tonnen im ersten und 350 000 Tonnen in den weiteren Jahren.

Das würde bedeuten, daß Deutschland fast die **Hälfte seines Exportquantums als Ueberschuß** behalte und jedes Jahr 100 000 Tonnen erforderlich seien zur Abtragung dieses Ueberschusses, während die wirkliche Exportquote nur 250 000 Tonnen betrage. **Deutschland führe Zucker nur aus im Falle einer günstigen Ernte.** Seine Minimalernte betrage 1,6 Mill. Tonnen, seine Maximalernte 2,55 Millionen Tonnen. **Bei einer Minimalernte würde sogar Einfuhr möglich sein.** Mr. Chadbourne habe für Deutschland eine Exportbeschränkung auf 300 000 Tonnen für die nächsten fünf Jahre gefordert. Demnach könne Deutschland in den nächsten vier Jahren nur aus seinen Vorräten exportieren.

Die schwierige Lage des Weltzuckermarktes sei nicht auf die Rübenzuckerländer zurückzuführen, sondern auf die gewaltige Ausdehnung der Produktion in den Rohrzuckerländern. An sich habe Deutschland an einer Konvention das geringste Interesse. Die deutschen Inlandspreise seien von den Auslandspreisen vollständig unabhängig. Die Exportmengen seien im Verhältnis zur Erzeugung gering. Auch ohne eine Konvention werde eine Hebung der Weltmarktpreise wieder kommen, allerdings erst in einigen Jahren. In der Zwischenzeit werde Deutschland sich helfen durch seine neu geplante **innere Organisation**, die eingeleitet wurde, weil man an ein Zustandekommen der internationalen Konvention nicht glaubte.

Fortführung des Mansfelder Kupferschieferbergbaues

In den letzten Tagen haben zwischen den zuständigen Reichs- und Staatsbehörden und der Mansfeld AG. Verhandlungen über die Fortführung des Mansfelder Kupferschieferbergbaus stattgefunden. Die Verhandlungen sind zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Die Mansfeld AG. hat sich daraufhin entschlossen, ihren Kupferschieferbergbau aufrecht zu erhalten, vorbehaltlich eines endgültigen Abkommens mit Reich und Staat.

* **73 v. H. Massequote bei der Kreditbank für Auslands- und Kolonialdeutsche GmbH., Berlin.** Im Vergleichstermin der Kreditbank für Auslands- und Kolonialdeutsche GmbH., Berlin, wird ein Status vorgelegt werden, in dem die Aktiva mit rund 963 000 M gegenüber rund 942 000 M nach dem Status vom 15. Oktober 1930 und die Passiva mit rund 1 332 000 (1 273 000) M bewertet sind, so daß sich eine Massequote von etwa 73 v. H. ergeben dürfte.

* **Adler-Kaliwerke AG. in Oberröblingen — Wieder 5 v. H. Dividende zu erwarten.** Wie der V.D.Z. von zuständiger Seite hört, ist bei der Gesellschaft für das am 31. Dezember zu Ende gehende Geschäftsjahr wieder eine Dividende von 5 v. H. zu erwarten. Die Gesellschaft hat bekanntlich ihren Schacht stillgelegt, nachdem sie im Jahre 1927 ihre Quote an Aschersleben verkauft hat. Hoffnungen, die sich an Oelfunde geknüpft haben, haben sich nicht erfüllt.

* **Deutsche Werke Kiel AG., Kiel.** Das am 30. September 1930 abgelaufene Geschäftsjahr schließt nach Abschreibungen in Höhe von 915 027 (918 351) M mit einem Gewinn in Höhe von 138 420 M (i. V. Verlust von 690 088 Mark). Der Verlustvortrag aus 1928-29 von 496 382 M ermäßigt sich demnach auf 358 961 M, der weiter vorgetragen wird. Im abgelaufenen Geschäftsjahr sei es nicht gelungen, neue Aufträge im Handelsschiffbau zu erhalten. Die Uebernahme des Panzerkreuzers „A" sei durch Ablieferung der „Karlsruhe" wettgemacht worden. Ausgeschriebene Aufträge wären nicht zu erlangen, weil die erzielbaren Preise und Bedingungen keine Rentabilität gelassen hätten. Das Reparaturgeschäft habe sich auf wenig verändertem Stand gehalten und sei für die Reichsmarine zurückgegangen. In Bezug auf die Angelegenheit der zwei norwegischen Dampfer bemerkt der Geschäftsbericht, daß sich die Gesellschaft nach Ausschöpfung der zur Verfügung stehenden Rechtsmittel entschließen mußte, die beiden Schiffe zurückzunehmen. Die Aussichten für das kommende Jahr werden als schlecht bezeichnet.

* **Oberbedarf — Weiter verschlechterte Dividendenaussichten.** Die Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-AG., Gleiwitz wird bei der Dividendenbemessung für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr nicht nur die Eingänge des Berichtsjahres in Betracht ziehen, sondern auch die Einnahmeerwartung, die sich im laufenden Jahre bei dem bekanntlich als Holdinggesellschaft arbeitenden Unternehmen ergibt. Während lt. B.T. für das Berichtsjahr die Einnahmen wohl noch besser waren als im vergangenen Jahr, hat sich inzwischen bei den Beteiligungsunternehmungen, besonders bei der [illegible] der Geschäftsgang naturgemäß wesentlich verschlechtert. Die Absichten der Verwaltung, trotz günstiger Einnahmen im Jahre 1929-30 aus dem vorjährigen Geschäftsbetrieb der Beteiligungsunternehmungen die Dividende zu reduzieren (i. V. 8 v. H.), möglicherweise sogar ganz ausfallen zu lassen, haben sich daher inzwischen weiter verdichtet.

* **Miag — Abstoßung der Habermann u. Guckes-Liebold.** Das im Besitz der Miag befindliche Paket Aktien der Habermann u. Guckes-Liebold AG. ist veräußert worden. Es handelt sich dabei um einen Betrag von etwa 1,4 Mill. bis 2,4 Mill. Dem Vernehmen nach soll der Verkaufspreis den Buchwert des Aktienpakets überstiegen.

* **Adler u. Oppenheimer AG., Berlin.** Die o. HV. genehmigte einstimmig den Abschluß für das am 30. Juni beendete GJ. und setzte die Dividende auf 4 nach 0 v. H. fest. Ueber das laufende Jahr wurde noch ausgeführt, daß die Lage im gegenwärtigen Augenblick außerordentlich schwer zu übersehen sei, daß man aber bei der Beständigkeit der Ergebnisse wieder mit Umsätzen rechne, die sich auf der alten Höhe halten werden. Zunächst sind die Aussichten noch zurückhaltend zu beurteilen. Der gegenwärtige Auftragsbestand hält sich auf Vorjahrshöhe.

Kapitalerhöhung der Schocken KaA. Zwickau

Die Schocken K. a. A., ein restlos im Familienbesitz befindlicher mitteldeutscher Warenhaus-Konzern hat ihr Kapital von 8,5 auf 10 Mill. M erhöht. Neben der Erhöhung des AK. hat der Konzern seine eigenen Mittel auch dadurch verstärkt, daß seit Schluß des letzten vollen Geschäftsjahres — für Januar—Februar 1930 war ein Zwischengeschäftsjahr eingelegt worden — die offenen Reserven von 1,56 auf 2,41 Mill. M vermehrt wurden. Aus dem Gewinn für 1929-30 werden der Sonderrücklage weitere 956 000 M zugeführt. Der Rohertrag ist von 12,99 auf 16,88 Mill. M, der Reingewinn von 1,13 auf 1,35 Mill. Mark gestiegen, sodaß wieder 8 v. H. Dividende auf das alte Kapital verteilt werden können. Die Bilanz zeigt eine Zunahme der Warenläger von 5,45 auf 7,30 Mill. M, die teils durch Abzüge vom Bank- und Debitorenkonto (91 gegen 4,2 Mill. M), teils durch Vergrößerung der Kreditoren von 2,4 auf 3 Mill. M finanziert wurde.

* **Ryburg-Schwörstadt AG. — Fortschreitende Bauarbeiten.** In der gestern in Basel abgehaltenen GV. des Kraftwerks Ryburg-Schwörstadt AG. wurden die Regularien erledigt. Die Bauarbeiten sind trotz der nicht immer günstigen Witterungs- und Wasserstandsverhältnisse in zufriedenstellender Weise fortgeschritten, so daß Mitte Oktober der Betrieb mit einer Maschine aufgenommen werden konnte; die zweite Maschinengruppe wird voraussichtlich Anfang des nächsten Jahres, die anderen Maschinen im Laufe des Frühjahrs und Sommers in Betrieb kommen. Auf das AK. von 30 Mill. fr. waren am Ende des Berichtsjahres 80 v. H. eingezahlt. Im Januar des Berichtsjahres wurde eine 5proz. Obligationenanleihe von 30 Mill. fr. durch ein Bankenkonsortium übernommen und zu 98½ v. H. zur Zeichnung aufgelegt. Während der Bauzeit kommt die Auszahlung einer Dividende nicht in Frage.

* **Underwood Elliot erwirbt die Aktienmajorität der Mercedes-Büromaschinenwerke AG.** Die Aktienmehrheit der Mercedes-Büromaschinen AG. in Zella-Mehlis (Kapital 3,5 Mill. M), die sich bisher im Besitz des Hauptaktionärs und ursprünglichen Inhabers Dr. Metz, sowie eines Konsortiums unter Führung der Commerzbank befand, ist lt. „Voss. Ztg." in amerikanische Hände übergegangen. Erwerberin ist die Underwood Elliot Fisher Co. Das Objekt beträgt rund 4 Mill. M.

⊙ **Stillegung der Aeltesten Volkstedter Porzellanfabrik.** (Eig. Dr.) Die zum Arnold-Konzern gehörende Aelteste Porzellanfabrik AG. in Volkstedt bei Rudolstadt i. Thür. hat sich wegen völligen Mangels an Aufträgen gezwungen gesehen, für ihr Hauptwerk in Volkstedt, sowie für das Zweigwerk Richard Eckert u. Co. AG. in Volkstedt Stillegungsantrag zu stellen. Dem Ersuchen der Gesellschaft mußte entsprochen werden und die Stillegung wird zum 3. Januar 1931 unter Entlassung der gesamten noch beschäftigten Belegschaft erfolgen. Wie lang diese Stillegung dauern wird, hängt von dem Eingang neuer Aufträge ab. Der Geschäftsgang der Gesellschaft war im Jahre 1930 überwiegend ungünstig. Voraussichtlich wird für das am 31. Dezember ablaufende Geschäftsjahr wieder ein nicht unbeträchtlicher Verlust ausgewiesen werden müssen.

* **Bayerische Spiegelglasfabriken Bechmann Kupfer AG., Fürth i. Bayern.** Obwohl bei der Gesellschaft in der letzten Zeit eine Besserung der Geschäftslage eingetreten ist, muß, nach Informationen des B.T. mit der Möglichkeit eines Dividendenausfalles gerechnet werden. In den letzten beiden Jahren sind 7 und 8 v. H. verteilt worden.

* **Vereinigte Stralsunder Spielkarten AG., Stralsund.** Dem B.T. wird von zuständiger Seite bestätigt, daß mit einer Dividendenreduktion von etwa 8 (i. V. 18) v. H. zu rechnen ist. Ein Aufsichtsratsbeschluß liegt allerdings noch nicht vor.

* **Zellstoff- und Sägewerk AG., Eislingen.** Die Firma (AK. 100 000 M) schrieb in 1929 20 774 M ab, verwandte 40 318 zu Rückstellungen und trug 387 M Gewinn vor. Aus der Bilanz (in M): Fabrikate 211 481, Kontokorrent 395 223; andererseits Darlehen 251 857, Kontokorrent 435 874, Delkredere 54 560, Reserve 2500.

* **Conrad Tack u. Co. AG. — Wieder 9 v. H. Dividende zu erwarten.** Die Umsätze haben sich bei der Gesellschaft im Jahre 1930 in Vorjahrshöhe gehalten. Es ist damit zu rechnen, daß für das am 31. 12. zu Ende gehende Geschäftsjahr wieder 9 v. H. Dividende auf 5,38 Mill. M Stammaktien verteilt werden.

Großhandels-AG. für Getreide und Mühlenfabrikate, Charlottenburg

Das am 30. Sept. beendete Geschäftsjahr schließt, wie bereits gemeldet, mit einem Verlust von 370 673 M ab, der sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahr auf 364 358 M vermindert. Von dem Defizit sollen 150 000 M durch Entnahme aus der Reserve gedeckt und 214 358 M vorgetragen werden. Bereits i. V. wurde ein Verlust von 27 940 M ausgewiesen, um den sich der Gewinnvortrag per 1. Oktober 1929 verminderte. Auf Warenkonto wurde ein Erlös von 796 043 (850 570) M und auf Grundstückskonto von 27 541 (25 490) M erzielt. Generalunkosten beanspruchten 609 626 (681 622) M und Zinsen 121 005 (121 726) M. Der Verlust erklärt sich zum größten Teil aus der Erhöhung der Abschreibungen von 199 125 M auf 402 738 M. Die Umsätze im Getreidehandel sind nicht unerheblich zurückgegangen. Es wäre trotzdem möglich gewesen, ein befriedigendes Resultat zu erreichen, wenn nicht zahlreiche Insolvenzen die Gesellschaft nötigen würden, sehr erhebliche Abschreibungen auf ihre Debitoren zu machen. In der Bilanz sind Waren auf 800 404 (1 492 016) M und Kreditoren gleichzeitig auf 2 435 752 (3 251 888) M zurückgegangen. Effekten und Beteiligungen verminderten sich, ohne daß nähere Erklärungen gegeben werden, auf 118 793 (203 794) M. Debitoren erscheinen mit 3 766 318 (2 444 934) Mark, Kasse und Bankguthaben mit 57 537 (246 126) M und Wechsel mit 141 878 (191 726) M. Im laufenden Jahr sind die Engagements wesentlich abgebaut worden. (OB. 19. Januar).

* **Kasseler Brotfabrik und Mühlenwerke Wilhelm Müller AG., Kassel-Bettenhausen — Sanierung 100:1 beschlossen.** Der ao. GV. wurde gestern Mitteilung nach § 240 des HGB. gemacht. Die GV. beschloß, das AK. im Verhältnis von 100:1 zusammenzulegen und darauf neue Aktien im Nominalwerte von 265 000 M auszugeben. Diese neuen Aktien wurden von einem Konsortium zu je 100 v. H. übernommen. Die Zusammenlegung der Aktien muß bis zum 15. März 1930 durchgeführt sein.

* **Kapitalherabsetzung bei der Fränkische Nährmittelfabriken Hardheim-Kitzingen AG., Hardheim (Nordbaden).** Die Gesellschaft, die bereits Ende 1927 ihr Kapital von 800 000 auf 240 000 M herabsetzte, beruft auf den 17. Januar ihre a. HV. ein, in der auch Beschluß über eine erneute Zusammenlegung des Aktienkapitals von 240 000 auf 60 000 M im Verhältnis 4:1 gefaßt werden soll.

* **Pommersche Provinzial-Zucker-Siederei in Stettin. — Dividendenreduktion.** Für das Geschäftsjahr 1929/30 bringt der Aufsichtsrat eine von 12 auf 10 v. H. ermäßigte Dividende in Vorschlag.

* **Rheinische Preßhefe und Spritwerke AG., Monheim.** Eine ao. GV. beschloß Herabsetzung des Kapitals von 2 auf 1,5 und Wiedererhöhung auf 3 Mill. M. Der sich ergebende Buchgewinn wird zur Tilgung des Verlustes von 710 000 M verwandt.

* **Malzfabrik Gengenbach AG., Gengenbach.** Die o. GV. genehmigte den Abschluß und beschloß die Verteilung von wiederum 8 v. H. Dividende aus 32 002 (i. V. 34 000) M Reingewinn.

* **Kronenbrauerei Offenburg AG.** Die für die gemeldete Kapitalerhöhung erforderlichen Mittel sind durch ein in der Bilanz bereits erscheinendes Gegenwertskonto unter „Aktienkapital-Einzahlung" schon gesichert. Die von der Kronenbrauerei Theodor Braun i. L. übernommenen [illegible], die in der Bilanz bereits auf 783 344 Mark herunter sind (i. V. noch 2,37 Mill.), sind im neuen Geschäftsjahr am 15. Oktober ordnungsgemäß ganz getilgt worden.

* **Noch keine Entscheidung über den Westdeutschen Zementverband.** Die Verhandlungen über die Verlängerung des Verbandes konnten infolge der außerordentlichen und zahlreichen Schwierigkeiten auch am Samstag noch nicht zu Ende geführt werden. Infolgedessen wurde beschlossen, die Fortsetzung der Besprechungen auf den 29. Dez. zu vertagen.

MARCHIVUM

Beruhigtes Bankbilanzbild

Monatsbilanzen deutscher Kreditbanken — Verbesserte Liquidität

Die Zahl der Bilanzziffern veröffentlichenden Kreditbanken ist im November unverändert geblieben. Wenn auch entsprechend der Gesamtwirtschaftslage die Einschrumpfung der Geschäfte bei den Banken im November weitere Fortschritte gemacht hat, so gibt doch das Bilanzbild per Ende November die außerordentliche Beruhigung, die nach den Stürmen der Vormonate wieder eingetreten ist, deutlich wieder. Die Veränderungen gegenüber dem Vormonat sind sowohl bei den Berliner Großbanken wie auch bei sämtlichen Kreditbanken im ganzen genommen, ziemlich gering. Die fremden Gelder nahmen bei den Berliner Großbanken um 15 Mill. ℳ ab und bei sämtlichen Kreditbanken um 46 Mill., gegenüber einem Rückgang von 581 bezw. 605 Mill. im Vormonat. Diese Ziffern wären aber wesentlich höher, wenn nicht die Kundschaftskredite bei Dritten gestiegen wären und zwar bei den Berliner Großbanken um 72 Mill. Auch die Guthaben deutscher Kreditinstitute haben sich hier um 33 Mill. verstärkt. Hingegen beträgt der Rückgang der sonstigen Kreditoren 119 Mill.

Zum weitaus überwiegenden Teile entfällt der Abzug an fremden Geldern auf die ganz kurzfristigen, während die mittelfristigen, die bekanntlich im wesentlichen Auslandskredite umfassen, um 39 Mill. gestiegen sind. Man darf daher annehmen, daß ein, wenn auch geringfügiger Rückfluß von Auslandsgeldern eingetreten ist. Dem entspricht auch, daß auf der Aktivseite die Nostroguthaben um 33 Mill. ℳ gestiegen sind, die bekanntlich als Stütze für die Auslandskredite anzusehen sind. Der Akzeptkredit, den die Banken in Anspruch genommen haben, hat auch diesmal eine Weiterung erfahren, und zwar um 17 Mill., gegen 107 Mill. im Vorjahr.

Dahingegen sind die Indossamentsverbindlichkeiten aus weiter begebenen Bankakzepten um 8 Mill. und insgesamt um 188 Mill. zurückgegangen. Die Weiterbegebung von Wechseln hat demnach erheblich nachgelassen.

Auf der Aktivseite hat der Rückgang der Debitoren weitere Fortschritte gemacht, sie gingen um 98 Mill. zurück, die Kundschaft scheint in zunehmendem Maße auf Wechsel- und Rembourskredit verwiesen zu werden. Die Wechselbestände sind entsprechend um 62 Mill. gestiegen, und unter Ausschaltung der Schatzwechsel sogar um 86 Mill., und die Rembourskredite um 54 Mill. Entsprechend der Börsenlage gingen Reports und Lombards um 22 Mill. zurück, wovon allerdings nur 7 Mill. auf Reports allein entfallen.

Die erstklassigen Flüssigkeiten zeigen nur ganz geringfügige Rückgänge. Die Verschiebungen auf der Aktivseite zu Gunsten der leichter greifbaren Mittel, haben fast durchweg eine Verbesserung der Liquiditätsziffer mit sich gebracht. Lediglich bei der Dresdner Bank blieb sie mit 51,4 v. H. unverändert, bei der DD.-Bank stieg sie von 45,8 auf 47,7 v. H., bei der Darmstädter Bank von 51,4 auf 51,9 v. H., bei der Commerz-Bank von 48,8 auf 50,3 und bei der Berliner Handelsgesellschaft von 38,8 auf 56,8 v. H.

Die Bilanzziffern der Staats- und Landesbanken sowie der Girozentralen, weisen im Gegensatz zu den anderen Kreditbanken diesmal eine Steigerung der Kreditoren auf, die bei den Landesbanken 76 und bei den Girozentralen 52 Mill. betrug. Die langfristigen Anleihen dagegen sind nur ganz geringfügig um 3 bzw. 6 Mill. ℳ gestiegen. Auch auf der Aktivseite zeigt sich bei diesen Bankinstituten eine Verbesserung der Liquidität. Einerseits sind Debitoren in laufender Rechnung um 31 bzw. 38 Mill. zurückgegangen. Die Landesbanken weisen eine Vermehrung der Wechselbestände um 35 Mill. und der Nostroguthaben um 57 Mill. aus, die Girozentralen im wesentlichen eine Vermehrung der Nostroguthaben um 92 Mill. ℳ. Langfristige Ausleihungen sind bei beiden Institutsformen geringfügig gestiegen.

Die endgültige Sparkassenaufwertung in Preußen

Wie mitgeteilt wird, hat die preußische Regierung nunmehr die Aufwertung bei den preußischen Sparkassen in einer sechsten (preußischen) Verordnung zur Durchführung der Aufwertung der Sparkassenguthaben abschließend regelt. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1931 in Kraft. Die Sätze, welche sich ergeben, sind folgende:

Brandenburg und Stadt Berlin, Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau 17 v. H., Hannover 18 v. H., Niederschlesien 18,5 v. H., Sachsen 19 v. H., Pommern 21,5 v. H., Rheinprovinz und Regierungsbezirk Sigmaringen 20 v. H., Ostpreußen und Grenzmark Posen-Westpreußen 25 v. H., Westfalen 20,5 v. H., Oberschlesien 29 v. H.

Zum Zwecke der Aufbringung dieser finanziellen Einheitssätze wird für jede Provinz ein Sparkassenausgleichsstock gebildet. Diejenigen Sparkassen, die mehr Aufwertungsmasse besitzen als sie zur Leistung der für die betreffende Provinz vorgeschriebenen Aufwertung benötigen, sind verpflichtet, die überschießenden Beträge an den Ausgleichsstock abzuführen, umgekehrt erhalten diejenigen Sparkassen, die nicht genügend Aufwertungsmasse haben, um aus eigenen Mitteln die vorgeschriebene Aufwertung vornehmen zu können, aus dem Ausgleichsstock die notwendigen Zuschüsse erhalten.

Bereits jetzt ist bestimmt, daß gerade die Kleinsparer und zwar alle diejenigen, deren aufgewertetes Sparguthaben den Betrag von 100 ℳ nicht übersteigt, vom 1. Januar ab den vollen Betrag zur Kündigung bereit sein sollen. Auch die Verzinsung der Sparguthaben ist insofern neu geregelt, als sie nicht mehr, wie bisher, mit dem höchsten Satz von 5 v. H., sondern mit demselben Zinsfuß zu verzinsen sind wie die sog. langfristigen Kündigungsgelder.

* **Die Preußischen Sparkassen im November.** Bei insgesamt 341,2 Mill. ℳ Einzahlungen und 295,9 Mill. ℳ Auszahlungen erfuhr der Einlagenbestand auf den Sparkonten der Preußischen Sparkassen im Deutschen Sparkassen- und Giroverband im Monat November einen Zuwachs von 50,3 Mill. ℳ auf 6236,7 Mill. ℳ. Auch bei den Giroeinlagen zeigt sich gegenüber dem Vormonat eine Besserung, und zwar sind die Einlagen hier um 20,5 Mill. Mark auf 936,5 Mill. ℳ gestiegen.

* **Guido Hackebeil AG., Berlin. — Mitteilung gemäß § 240 HGB.** Der ao. GV. wurde Mitteilung gemäß § 240 Absatz 1 HGB. (Verlust der Hälfte des Aktienkapitals) gemacht. Hierzu wurde von der Verwaltung ausgeführt, daß sich die in der a. GV. vom 17. April 1930 beschlossene Sanierung im Verhältnis 4:1 und die Wiedererhöhung des AK. auf 2 500 000 ℳ als zu gering erwiesen habe. Bei den Vorarbeiten zur Aufstellung der Jahresbilanz 1929-30 ergab sich, daß mit einem sehr erheblichen Verlust, dessen Ausmaß im einzelnen noch nicht feststeht, abschließen wird. Die Ursachen des Verlustes seien auf Konstruktionsfehler in der Organisation des Unternehmens zurückzuführen, wobei die Ablösung der unrentablen Beteiligungen weitere Verluste gebracht hat. Die Betriebe werden daher stillgelegt. Um die Verlagsrechte zu erhalten ist mit der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt (DAZ.) ein Abkommen getroffen worden, welches das Weitererscheinen der Zeitschriften der Gesellschaft sicherstellt und die gesamte verlegerische Tätigkeit in die Hände der DAZ. legt. Ueber die Einzelheiten wird in der nächsten o. GV., die voraussichtlich im Jan. 1931 stattfinden wird, Bericht erstattet werden.

* **Mittelrheinische Möbelfabrik AG., Oppenheim in Zahlungsschwierigkeiten.** Die Mittelrheinische Möbelfabrik AG. in Oppenheim ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und strebt einen Vergleich an. Der Vergleichstermin wurde auf den 17. Januar.

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Eröffnete Vergleichsverfahren: Firma Hermann Reichardt, Korbwaren- und Kinderwagengeschäft, alleiniger Inhaber Wilhelm Reichardt in Mannheim, F 2, 2. (Vertrauensperson: Bücherrevisor Rudolf Streber in Mannheim.) — **Aufgehobene VV.** (nach Bestätigung des Vergleichs): Firma Jean Fink, Tabakwarengroßhandlung in Mannheim, Q 1, 5—6, Inhaber Kaufmann Jean Fink und Toni Fink, Mannheim, Q 1, 5—6. — Firma Paulus u. Finter, offene Handelsgesellschaft, Kesselschmiede und Apparatebau in Mannheim-Rheinau, Rheinauistr. 96.

Aufgehobene Konkursverfahren (nach Schlußtermin und Schlußverteilung): Firma Pfälzer Gummi GmbH. in Mannheim, Friedrichsfelderstr. 39.

* **Auch ein Konkurs.** Im Konkursverfahren über den Nachlaß eines Kfm. Schäfer in Lahr soll die Schlußverteilung erfolgen. Dafür stehen zur Verfügung ganze 196,81 ℳ. Davon sollen nun noch Insertionskosten und weitere Auslagen des Verwalters in Abzug kommen! Zu berücksichtigen sind demgegenüber 4922,14 ℳ nicht bevorrechtigte Forderungen. Das ergibt also eine Quote von noch nicht 3,5 v. H. je nach Höhe des Abzugs!

Aktienindex — 2,5 vH.

Der vom Stat. Reichsamt errechnete Aktienindex (1924-26 = 100) stellt sich für die Woche vom 15. bis 20. Dezember 1930 auf 85,8 gegenüber 88,3 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 79,6 (82,1), Gruppe verarbeitende Industrie auf 75,9 (77,7) und Gruppe Handel und Verkehr auf 110,8 (112,4).

Reichssteuereinnahmen im November

An Reichssteuern sind im Monat November 1930 insgesamt 641,2 Mill. ℳ aufgekommen, und zwar an Besitz- und Verkehrssteuern 410,1 Mill. ℳ, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 231,1 Mill. ℳ. In den abgelaufenen acht Monaten April bis einschließlich November sind insgesamt 6921 Mill. ℳ, mithin 922,8 Mill. ℳ weniger als 8/12 des Jahressolls (8/12 von 10 265,8 gleich 6 843,8) aufgekommen. Von diesem Minderaufkommen entfallen 943,8 Mill. ℳ auf die Besitz- und Verkehrssteuern und 278,9 Mill. ℳ auf die Zölle und Verbrauchsabgaben. Bei der Beurteilung dieser Gegenüberstellung ist zu berücksichtigen, daß die erst im Laufe des Rechnungsjahres in Kraft getretenen neuen Steuern hauptsächlich im zweiten Halbjahr fließen und damit die Einnahmen der kommenden Monate des Rechnungsjahres nicht unwesentlich beeinflussen werden. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich die Einnahmen in den ersten acht Monaten des Rechnungsjahres etwa im Rahmen des von der Reichsregierung aufgestellten Finanzprogramms halten.

New Yorker Banksatz 2 vH.!

Neue Diskontsenkung der Federal Reserve Bank

Newyork, 23. Dez. Die Newyorker Federal Reserve Bank hat den Diskontsatz von 2½ auf 2 v. H. ermäßigt. Mit diesem abnormen Satz wird die führende amerikanische Notenbank den abnormen Verhältnissen an den internationalen Geld- und Warenmärkten gerecht, ohne daß man wünschen kann, daß dieser Zustand lange anhält.

Liste der amerikanischen Freigaben

Bei der Außenhandelsabteilung der Handelskammer Mannheim liegt die nach Angabe des amerikanischen Treuhänders für das beschlagnahmte Eigentum aufgestellte Liste zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen, die in alphabetischer Reihenfolge die Namen derjenigen Interessenten enthält, bei deren Guthaben sich kein Vermerk über die Stellung eines Freigabeantrags findet. Guthabennummern sowie Guthabenbeträge sind außer den Namen angegeben. Die Frist zur Anmeldung von Freigabeanträgen läuft endgültig am 10. März 1931 ab. Sämtlichen Interessenten wird deshalb empfohlen, die Liste einzusehen, um gegebenenfalls einen rechtzeitigen Freigabeantrag zu stellen. Anfragen auf Grund der Einsichtnahme in die Liste werden zweckmäßigerweise, möglichst in englischer Sprache, unmittelbar an den amerikanischen Treuhänder für das beschlagnahmte fremde Eigentum gerichtet, dessen genaue Anschrift ebenfalls bei der Außenhandelsabteilung der Handelskammer Mannheim erfragt werden kann.

Rückgang der Kohlenproduktion

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes betrug die Steinkohlenförderung im November 1930 im gesamten Reichsgebiet 10 815 816 (i. V. 14 109 909) Tonnen und die Braunkohlenförderung 11 692 370 (15 892 856) Tonnen. Die Koksproduktion stellte sich im Berichtsmonat auf 2 223 364 (3 283 117) To. An Steinkohlenbriketts wurden 401 511 (516 737) Tonnen und an Braunkohlenbriketts 2 611 371 (3 580 097) Tonnen hergestellt. Für die Monate Januar bis November ergibt sich jetzt eine Verminderung der Steinkohlenproduktion gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 16,6 Mill. auf 131,18 Mill. To. und der Braunkohlenförderung um 26,66 Mill. auf 134,22 Mill. To. Die Koksgewinnung ist von 36,22 auf 30,10 Mill. To. zurückgegangen. In der Brikettproduktion zeigt die Erzeugung von Steinkohlenpreßkohle einen Rückgang von 5,1 auf 4,26 Mill. To. und die von Braunkohlenbriketts einen solchen von 36,88 auf 31,51 Mill. Tonnen.

ⓓ **Kupferkartellpreis 10,25 Dollarcents.** Newyork, 23. Dez. (Eig. Dr.) Das amerikanische Kupferkartell hat den Kupferpreis um 0,25 auf 10,25 Dollarcents cif. Nordseehäfen erhöht.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 23. Dez.

Die Lage an der hiesigen Börse erfuhr heute im großen und ganzen keine Aenderung. Es konnte nur vereinzelt Kahnraum für Bergreisen, jedoch hauptsächlich ab Kanal, angenommen werden. Die Frachten blieben unverändert. Ebenso erfuhren auch die Schlepplöhne tal- wie bergwärts keine Aenderung.

	Deutsche Bank u. Disconto Ges.	Dresdner Bank	Darmst. u. Nat. Bank	Com. u. Priv. Bank	Berl. Handels-Ges.	6 Großbanken	81 Kreditbanken	Preuß. Staatsb.	21 Staats- u. Ldsb.	17 Girozentr.
Aktiva										
Kasse, fremde Geldsorten	42,2	17,7	10,3	11,7	2,7	87,4	138,0	0,5	10,1	9,6
Guthaben b. Noten- u. Abrechn.-Banken	61,5	13,2	23,4	8,4	4,0	112,0	137,0	0,1	8,6	10,1
Schecks, Wechsel u. unverzinsl. Schatzanw.	820,4	512,8	504,1	334,9	118,3	2452,8	3185,9	275,4	574,5	190,1
Nostroguth. b. Banken, Bankfirm. b. 3 Mon.	254,4	131,7	184,7	124,0	108,5	1210,8	1260,0	101,2	478,7	486,1
Reports u. Lombards geg. Wertpapiere	95,4	48,5	101,4	89,4	26,8	377,5	432,7	64,5	99,2	16,9
Vorschüsse auf verf. aber eingel. Waren	679,4	440,7	475,7	244,5	116,9	2008,5	2359,7	—	31,3	2,6
Eigene Wertpapiere	87,1	41,8	27,9	27,5	10,5	199,4	411,8	28,7	157,6	182,1
Konsortialbeteiligungen	80,4	40,0	39,9	20,0	6,1	173,4	221,6	35,6	32,7	0,7
Dauernde Beteiligung b. anderen Banken	39,3	35,5	74,9	10,9	1,0	116,2	181,5	5,9	32,1	42,4
Debitoren in laufender Rechnung	2520,1	1358,7	1237,8	847,8	281,5	6232,8	7532,7	738,8	1540,5	1052,7
Langfr. Ausleihg. geg. hyp. Sich. od. Deckung	—	—	—	—	—	—	1298,0	—	1836,6	1358,2
Passiva										
Aktienkapital bezw. Stammkapital	285,0	100,0	60,0	75,0	40,0	586,0	984,8	17,0	174,8	178,8
Reserven	160,0	34,0	40,0	40,5	30,7	327,5	483,5	7,5	45,4	27,9
Kreditoren	4167,2	2241,3	2259,8	1424,3	562,6	11726,7	12594,4	1229,4	2867,0	2817,4
Akzepte	241,4	159,0	128,9	87,2	27,9	693,8	801,4	2,6	27,5	8,1
Langfristige Anleihen bezw. Darlehen	105,0	—	—	54,0	—	189,0	1340,7	—	1743,2	1337,3
Bilanzsumme auf beiden Seiten	6069,4	2527,9	2522,2	1746,3	676,1	12925,0	17243,6	1273,8	5032,7	4487,2

ROMAN VON GERTRUD WEYMAR-HEY

26 (Nachdruck verboten.)

Hilde empfand, daß von diesem Augenblick viel abhing. Tat sie recht, wenn sie Eva jetzt allein ließ? Diese war doch schließlich ein seelisch kranker Mensch und in ihrer Verbitterung und ihrer Leidenschaftlichkeit zu allem Möglichen fähig. Andererseits lehnte sich aber etwas Starkes, Gesundes in ihr gegen die Tyrannei der Freundin auf. Ihre schlanke Gestalt straffte sich. Weit drüben sah sie Günter und Fritz Winkelmann. Da wußte sie, was sie zu tun hatte.

Fritz Winkelmann war unter Evas rohen Worten zusammengezuckt wie unter einem Peitschenhieb. Dann setzte er sich rasch in Bewegung. Fort, nur fort! Aber er hatte nicht an seine mangelhafte Eislaufkunst gedacht. Er kam ins Stolpern und wäre lang hingeschlagen, wenn ihn Günter nicht aufgefangen hätte. „Na, na! Was ist denn los?"

„Lassen Sie mich, Orland! Sie haben es gehört. Ich blamiere Sie!"

„Sie sind ein Schafskopf," schalt Günter gutmütig, „wenn Sie auf die dumme Pute hören. Außerdem hat sie uns beide gemeint, besonders mich."

„Sie hat gesagt: Dieser Kleine da!"

Quatsch. Sie haben sich verhört. Dieser Lange da!, hat sie gesagt. Sie glauben mir nicht? — Fragen wir Hilde!"

Sie liefen ihr entgegen.

„Hilde, was hat dieses Fräulein Heidingsfeld gesagt? Dieser Lange da, nicht wahr? Winkelmann behauptet, sie hätte ihn gemeint."

Hilde verstand sofort und bestätigte Günters Aussage. Sie hätte Eva gern noch entschuldigt, aber womit sollte sie das tun? Es war wohl am besten, über die peinliche Szene hinwegzugehen.

Sie fuhren dann zusammen zurück, und Fritz Winkelmanns verkümmertes Selbstbewußtsein reckte sich, wie eine junge Pflanze im Licht. Er dachte: Wenn alle Menschen aus den sogenannten gebildeten Kreisen wie diese beiden wären, dann gäbe es nicht so viel Haß in der Welt. Was haben sie vor den meisten voraus? Nichts als ein bißchen Güte. Aber dieses „bißchen Güte" ist die blaue Blume, mit der man die Welt erlösen könnte. — — —

Eva war im selben Zug in einem anderen Abteil zurückgefahren. Hilde hatte sie von ferne gesehen und erleichtert aufgeatmet.

Beim Abschied drückte sie Günter fest die Hand. Er war doch ein guter Kerl, wie er es verstanden hatte, dem armen Winkelmann die Demütigung zu ersparen. Und immer hatte sie in seiner Gegenwart das Gefühl, als wäre sie auch Horst Hagen näher.

„Wie geht es Herrn Hagen?" fragte sie noch ganz beiläufig auf dem Bahnsteig, ehe sie sich trennten.

„Er schreibt selten — hat viel zu tun."

Natürlich sie ist rot geworden, dachte Günter im Weiterfahren traurig. Und Fritz Winkelmann wunderte sich, daß er für den Rest der Fahrt so schweigsam war. — — —

Hilde sah Eva schon am nächsten Morgen im Kolleg wieder. Aber Eva hatte mit einer anderen Kommilitonin den Platz an Hildes Seite getauscht. Sie grollte also noch. Ihr hochmütiges Gesicht war so blaß, daß sie Hilde leid tat.

Als die Vorlesung vorüber war, ging Hilde auf sie zu. „Guten Morgen, Eva!" Sie streckte ihr unbefangen die Hand entgegen.

Die Hand wurde übersehen. „Ich denke, wir haben uns nichts mehr zu sagen."

„Eva!"

„Laß nur! Ich habe mich in dir getäuscht. Du bist genau wie die anderen." Damit wandte sie sich ab und strebte von Hilde fort.

Von da ab gingen sie mit einem steifen Gruß aneinander vorüber. Und wenn es sich irgend vermeiden ließ, sahen sie einander überhaupt nicht an. Hildes Gefühle über diese Entzweiung waren sehr verschiedener Art. Einesteils zürnte sie Eva und dachte: Wir sind doch keine dummen Kinder mehr, daß wir uns so benehmen müssen. Außerdem empfand sie etwas, wie Befreiung. Es war zuweilen ein sonderbarer, dunkler Bann gewesen, in den Eva sie zu zwingen versucht hatte, etwas Unfrohes, Lebenverneinendes, das ihr selbst sonst gar nicht lag. Und sie hatte jetzt wieder viel mehr Zeit für ihre Arbeiten und ihre Bücher und für andere freundliche und gute Menschen. — Andererseits tat ihr Eva leid, und sie dachte beschämt: Vielleicht ist mir hier zum ersten Male im Leben eine Aufgabe an einer Menschenseele gestellt worden, und ich habe kläglich versagt. Und sie wurde im Hinblick auf den erwählten Beruf verzagt und kleinmütig.

Ruhiger wurde sie erst, als sich Eva Heidingsfeld kurz darauf sehr eng an ein junges Mädchen anschloß, das in einem fragwürdigen Rufe stand. Es war gleichfalls eine Männerhasserin, wie Eva selbst. Nachträglich gingen Hilde nun über manches, was sie in ihrer Harmlosigkeit nicht verstanden hatte, die Augen auf, und sie erkannte, daß sie in einer Gefahr gewesen war, die freilich bei ihrer gesunden Natur kaum eine solche genannt zu werden brauchte. — Zuweilen noch kamen ihr trotz allem Zweifel. Hätte sie Evas verwirrtes Gemüt nicht doch vielleicht zu heilen vermocht, wenn sie nur Geduld gehabt hätte? Sie litt dann bitter darunter, kam ganz aus ihrer schönen Ruhe und Sicherheit und ahnte nicht, daß solche Stürme, Reue und Selbstvorwürfe dazu gehören, wenn ein Charakter reifen soll. — — —

Anna Nicolajewna hatte das sichere Gefühl, daß es an der Zeit wäre, den Kampfplatz zu verlegen. Hier in Berlin kam sie Hanns-Peter Hennes nicht näher. Er zeigte zwar jetzt einiges Interesse für sie, bemerkte sie, wenn sie in seinem Kreis erschien, aber er geriet deshalb bestimmt auch nicht eine Minute aus seiner unerschütterlichen Ruhe. Er mußte aus dieser Umgebung losgelöst werden. Vielleicht gelang es ihr dann leichter, Einfluß auf ihn zu gewinnen. Sie suggerierte Herbert Hagen die Idee, daß er unbedingt mit Hennes zum Karneval nach Nizza fahren müßte. Herbert hegte zunächst Bedenken. Solange er mit Hennes-Peter in Berlin war und wenigstens ab und zu ins Kolleg ging, ließ sich doch der Familie Hennes gegenüber noch der Schein aufrechterhalten, daß er sein Amt als Einpauker zu erfüllen versuchte. Auch seinem eigenen Gewissen warf er diese Fiktion als einen beschwichtigenden Zuckerbrocken hin.

Anna Nicolajewna lächelte erbarmungslos. „Machen Sie sich doch nichts vor, mein Lieber!" In ihrer rauhen Sprache klang es doppelt hart. „Sie wissen ganz gut, daß Sie schon längst nicht mehr tun, was Sie sollten."

Er senkte beschämt den Kopf.

Da strich sie ihm sacht über das blonde Haar. Es war die erste Zärtlichkeit, die sie ihm gewährte. Er spürte die leise Berührung in allen Nerven. „Sie werden reisen, Herbert!"

Er küßte ihre Hand.

„Aber Sie, Anna", sagte er nach einer Weile traurig. „Sie bleiben hier. Ich werde Sie wochenlang nicht sehen."

„Abwarten!" Sie lächelte geheimnisvoll.

„Anna!"

„Fragen Sie nicht! Es wird sich finden." — —

Wahrscheinlich wäre es Herbert nicht gelungen, Hanns-Peter zu der Reise zu bewegen. Bacchus machte sich nicht viel aus Reisen; sie störten ihn in seiner Bequemlichkeit. Ein besonderes Zusammentreffen kam Herbert zu Hilfe. In der Halle des Hotels waren sie einem Herrn begegnet, den Hanns-Peter schon einmal in der Umgebung seines Vaters gesehen hatte. Er wohnte nicht im Hotel; das Personal konnte auch keine Auskunft über ihn geben. Aber Hanns-Peter fühlte sich von dieser Stunde an beobachtet. Mit der Gemütlichkeit hier war es vorbei. Natürlich wollte sein Alter feststellen lassen, ob er arbeitete, ob der jugendliche Mentor seine Pflicht tat. Es war Rudolf Hennes überhaupt zuzutrauen, daß er ihn ständig beobachten ließ und diesen Sendboten aus seiner geheiligten Nähe schon geschickt hatte, weil ihm unbefriedigende Nachrichten zugegangen waren, deren Richtigkeit er erst noch von einem Vertrauensmanne nachprüfen ließ, bevor er selbst eingriff. Dem mußte man entschieden zuvorkommen. Aber wie? „Es bleibt nichts weiter übrig, wir müssen mal eine Zeitlang von hier verschwinden", sagte er kläglich zu Herbert. „Der Alte hat natürlich 'was erfahren. Und über kurz oder lang wird er mich wieder einzuspannen versuchen. Aber so leicht ergebe ich mich diesmal nicht. Ein paar Wochen Freiheit will ich noch haben."

Herbert erschrak. Durch das purpurne Wunschgewölk, mit dem ihm seine Leidenschaft für Anna Nicolajewna den klaren Ausblick verhangen hatte, zuckte ein Blitz. Er vergaß einen Augenblick, wohin er Hanns-Peter lenken sollte. „Und was geschieht mit mir, wenn dein Vater uns ertappt?"

Hanns-Peter wehrte ab. „Sei doch nicht so aufgeregt! Für dich wird schon gesorgt werden."

Das war wieder eine von den halben Versprechungen, und ohne Anna Nicolajewna hätte sich Herbert wahrscheinlich in diesem Augenblick nicht daran genügen lassen. Aber die Russin hatte ihren Plan und ihre Wünsche gewissermaßen auf ihn übertragen, und sie war stärker.

So kam die Reise ganz plötzlich und ganz heimlich zustande. Niemand aus dem Bekanntenkreise erfuhr vorher davon. Auch dem Chauffeur und dem Kammerdiener war das Ziel unbekannt. Das große Gepäck blieb im Hotel zurück. Nur zwei immerhin umfangreiche Koffer, die „das Nötigste" enthielten, wurden mitgenommen. In der geheizten Limousine fuhr man zunächst nach einer mitteldeutschen Stadt. Von dort wurde das Auto nach Berlin geschickt und der Schlafwagen nach Nizza genommen. Nur der Kammerdiener, auf den sich Hanns-Peter verlassen zu können glaubte, begleitete die jungen Herren. Hanns-Peter freute sich diebisch, daß er seinem Alten ein Schnippchen geschlagen hätte, und kam sich wie ein großer Abenteurer vor. Er wußte nicht, daß er der Geschobene war, geschoben vom Willen einer Frau, und ahnte auch nicht, daß Rudolf Hennes über diese Unternehmung, wie über jeden seiner Schritte, von dem Diener gewissenhaft unterrichtet wurde. Denn schließlich besaß doch Rudolf Hennes und nicht sein Sohn Hanns-Peter das Geld und die Macht.

Anna Nicolajewna holte sich im Hotel Bescheid. Ja, die Herren waren abgereist. Ziel unbekannt. Aber da lag ein Brief für das gnädige Fräulein von Herrn Hagen. Sie überflog die wenigen Zeilen an Ort und Stelle und nickte triumphierend. „Alles geschieht, wie Sie es gewünscht haben", schrieb der gute Herbert. — Sie merkte nicht, daß ein blonder Herr, Typ ehemaliger Offizier, der ihre Frage nach Hennes und Hagen gehört hatte, sie scharf fixierte. An die Aufmerksamkeit blonder Herren war sie bei ihrer aparten, tiefbrünetten Erscheinung gewöhnt.

Dann tat sie ohne Säumen, was sie sich schon vorher überlegt hatte. Sie verpfändete ihren Schmuck, um sich zunächst einmal Geld zu verschaffen. Als sie mit dem Pfandschein in der Hand auf der unfreundlichen Straße stand, die graumeliert, mit hohen, schmutzigen Häusern und blaßgelben Fensteraugen um sie dämmerte, überlief sie ein Frösteln. Ihr Alles, ihr Letztes hatte sie nun auf die eine Karte gesetzt. Wenn ihr Plan mißlang — — —! Ach, was, er durfte nicht mißlingen! Man hatte sie von ihrer stolzen Höhe brutal heruntergerissen. Sie konnte in der Armseligkeit nicht leben. Sie wollte wieder empor. Das war ihr Recht. Darum kämpfte sie, auch mit den verwegensten Mitteln. — Sie hatte lange nicht mehr an ihre Angehörigen gedacht. Wie der eiserne Vorhang im Theater, so lag das Entsetzen fest vor jenem grausamen Schlußakt damals und vor dem ganzen heiteren, glänzenden Spiel ihres früheren Lebens. Sie hatte sich immer gehütet, daran zu rühren. Vielleicht wäre sie sonst wahnsinnig geworden. Nur im Traum waren ihr die verblaßten Gestalten zuweilen noch erschienen. Sonderbar, heute, während sie müde und nicht ohne Bangigkeit, als hätte sie mit dem Halsband einen Talisman aus den Händen gegeben, durch den schneebleichen, abendlichen Tiergarten schritt, während drüben die Lichter der Charlottenburger Chaussee schimmerten, Hupen tönten und Klingeln schrillten, abendlich ferngerückt, ein Stück andere Welt, das sie nicht berührte, — und dicht bei ihr nur das Knirschen ihrer Schritte zu hören war und dann und wann ein wenig Schnee von den Aesten rieselte, wenn sich vielleicht ein Vogel schlaftrunken darin bewegte, — heute waren sie plötzlich um sie — Mama, der Vater und Boris, der kleine Bruder, der seine stolze Schwester in rührend kindlicher Weise verehrt und vergöttert hatte. Alle waren bei ihr, ganz nahe. Sie sah nichts, hörte nichts von ihnen, aber sie hatte dieses wundersame Gefühl der Nähe liebster Menschen, das sie nun seit vielen Jahren entbehren mußte. Was sollte das bedeuten? Was wollten die teuern Schatten von ihr? Trösten? Ermahnen? Warnen?

Anna Nicolajewna, du — eine Abenteuerin?!

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Täglich ausverkauft!
Alles ist begeistert
über
MAURICE CHEVALIER
IN DER
ERNST LUBITSCH
PRODUKTION

Reichhaltiges, tönendes Beiprogramm
Emelka-Woche / Micky Maus
Besuchen Sie die Nachmittags-Vorstellungen! Beginn: 3.00 Uhr
Freitag 2.00 Uhr

ROXY

Dröhnende Lachsalven
quittieren die urkomischen Einfälle und ungewollt tollpatschigen Situationen in der zwerchfellerschütternden Groteske mit

Buster Keaton

Die unvollkommene Ehe

Man lacht, man schreit, man quietscht ... explosiv entlädt sich die Heiterkeit des Publikums

Kommen!
sehen!
lachen!

Reichhaltiges Beiprogramm!
Jugendliche haben Zutritt!
Anfang 3 Uhr • Freitag 2 Uhr

Heute Mittwoch geöffnet!
Eintritt von 3 bis 6.25 Uhr

SCHAUBURG

Ab morgen:
Ein Shakespeare-Komödie im Film!
Douglas Fairbanks
neuestes und bestes Filmwerk:

Der Widerspenstigen Zähmung
Regie: Sam Taylor

Eine Komödie aus dem Mittelalter — und trotzdem aktueller als mancher Stoff der Gegenwart

Das müssen Sie sehen — wie „Douglas seine Frau zähmt"

Reichhaltiges Beiprogramm! **Micky Maus**
Für Jugendliche verboten!
Anfang 3.00 Uhr. Freitag 2.00 Uhr

Morgen-Aufführung in der ALHAMBRA

Freitag, 26. u. Sonntag, 28. Dezember, vormitt. 11.30 Uhr
In Erstaufführung
Walter Mittelholzers Afrika-Flug 1930

von dem die Presse schreibt: Ein Filmwerk von festlicher, u. im reinsten Sinne aufregender Art ...
Ein Tatsachenbericht, d. wie ein Märchen anmutet ...
Ein Tempo, das kaum noch zu überbieten ist.
Die erste Ueberfliegung des Kraters des Kilimandscharo. Tiefflüge über die afrikanische Ebene. Bilder, die sich nie wiederholen und immer neues, Spannendes bieten.

Von Zürich über die Adria, die Pyramiden bis ins tiefste Zentralafrika ins Quartier der Löwenjäger.

Tausende sahen diesen Film und Tausende waren begeistert!!
Volles Orchester. Jugendliche haben Zutritt!

SCALA

Nur noch Donnerstag und Freitag
(an beiden Feiertagen)
Hans Albers
in
Der Greifer
Regie: Rich. Eichberg.
EIN TONFILM!
Tönendes Beiprogramm!
Beginn 4 Uhr.

Am Freitag 2 Uhr:
Kinder-Vorstellung!

National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 25. Dezember 1930
Nachmittags-Vorstellung
Peterchens Mondfahrt
Ein Märchenspiel in 7 Bildern von Gerdt von Bassewitz
Musik von Clemens Schmalstich
Inszenierung: Herbert Maisch
Musikalische Leitung: Helmuth Schlawing
Anfang 15 Uhr — Ende 17.15 Uhr

Donnerstag, den 25. Dezember 1930
Vorstellung Nr. 130 - Außer Miete - Vorrecht E
In neuer Einstudierung u. neuer Inszenierung:
Hoffmanns Erzählungen
Phantastische Oper in einem Vorspiel, 3 Akten und einem Nachspiel von Jules Barbier
Musik von Jacques Offenbach
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Inszenierung: Herbert Maisch - Chöre: K. Klauß
Ausstattung: Eduard Löffler
Techn. Einrichtung: Walther Unruh
Anfang 19.30 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Personen:
Vorspiel:

Hoffmann	Helmuth Neugebauer
Niklaus	Nora Landerich
Lindorf	Sydney de Vries
Lutter	Karl Zöller
Nathanael	Walther Jooß
Hermann	Albert Weig
Olympia	Gertrud Walker
Spalanzani	Walther Friedmann
Cochenille	Fritz Bartling
Giuletta	Else Schulz
Schlemihl	Hugo Voisin
Antonia	Gussa Heiken
Crespel	Karl Mang
Stimme der Mutter	Margarethe Klose

Freitag, den 26. Dezember 1930
Vorstellung Nr. 131 - Außer Miete - Vorrecht D
Die Meistersinger von Nürnberg
Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Musikalische Leitung: Joseph Rosenstock
Inszenierung: Richard Hein
Chöre: Karl Klauß
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Anfang 17.30 Uhr — Ende gegen 22.30 Uhr

Personen:

Hans Sachs, Schuster	Franz Schuster Landestheater Karlsruhe a. G.
Veit Pogner, Goldschmied (Meistersinger)	Wilhelm Fenten
Kunz Vogelgesang, Kürschn. (Meistersinger)	Helm. Neugebauer
Konrad Nachtigal, Spengler (Meistersinger)	Karl Mang
Sixt. Beckmesser, Stadtschr. (Meistersinger)	Hugo Voisin
Fritz Kothner, Bäcker (Meistersinger)	Christian Könker
Walther von Stolzing, Ritter	Gustav Wünsche
David, Sachsens Lehrbube	Fritz Bartling
Eva, Pogners Tochter	Else Schulz
Magdalena, in Pogners Diensten	Margarethe Klose
Ein Nachtwächter	Albert Weig

Apollo-Betriebe

Weihnachten 1930

25. Dezember: **Konzert**
26. Dezember: 4 Uhr **Tanztee**, 8 Uhr **Tanz**
27. Dezember: 8 Uhr **Tanz und Konzert**
28. Dezember: 4 Uhr **Tanztee**, 8 Uhr **Tanz**

EINTRITT FREI!

Heute abend Weihnachtsfeier
im
Café Schmidt
K 2, 18 — Tel. 283 08 — K 2, 18

Weihnachten in Heidelberg
Kaffee Haarlass
Diner — **Souper**
Am 2. Weihnachtsfeiertag nachmittags und abends
Gesellschaftstanz
Voranzeige: Silvesterfeier und Neujahrstanz

CAPITOL

Fröhliche Weihnachten!
FESTSPIELPLAN
EMIL JANNINGS
Renate Müller
Olga Tschechowa
in
Liebling der Götter

Jannings, wie er leibt und lebt. Mit Humor im Herzen, dem Schelk in den Augen und der Jugend im Blut, so, wie ihn sich jeder von uns im Leben vorstellt, so zeigt ihn dieser
Gesangstonfilm
als urwüchsigen Bohemien und lachenden Bonvivant. Berstend vor Lebensfreude und guter Laune, spielt sich Jannings in der Rolle des Kammersängers Winkelmann selbst - eine größere Weihnachtsfreude wird er seiner Gemeinde nicht bereiten können.

MICKY MAUS
VARIETÉ-TONFILM
2, 4, 6.30, 8.30

Lichtspielhaus Müller

Ab heute bis einschl. Donnerstag
Mein Herz ist eine Jazzband
ein Großfilm in 10 Akten mit Lya Mara.
Richard Talmadge in
Der tolle Reiter
7 spannende Sensationsakte

Heute
Junggesellen-Abend
Freitag: Geht es weiter weiter?
in der **Mascotte, H 2, 5**

Die
Junggesellen
treffen sich
am Weihnachts-Abend
im Weinhaus
„Zum Rosenstock"
Tel. 31225 — P. Bronner — N 3, 5

Apollo

Sensations-Gastspiel
Hans Bartsch-Ensemble
ab 25. Dezember täglich 8 Uhr

Irene von Palasty

in der weltberühmten Operette

JiM und JiLL

mit
Fritz Fischer
und
ersten Berliner Künstlern
The Piccadilly Palasty-Girls
Jazz-Symphonikers **Palasty-Boys**

75 Mitwirkende — Neue Pracht-Ausstattung — **75 Mitwirkende**

Große Fremden-Vorstellungen
am **Donnerstag, 25. Dez.,** 3½ Uhr
Freitag, 26. Dez., 3½ Uhr
Sonntag, 28. Dez., 3½ Uhr
Donnerstag, 1. Jan., 3½ Uhr
zu ermäßigten Preisen!

Sämtliche Vergünstigungen für dieses Gastspiel aufgehoben.
Vorverkauf an der Tageskasse ununterbrochen Telephon 21624

Preise von 1 Mk. aufwärts

Der deutsche Qualitäts-Fußbodenbelag
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Verkäufe

Für Abgebaute!
Lebensmittel- und Feinkostgeschäft
best. eingeführt, Ecklage, mit 4 Z.-Wohng. sof. geg. bar (3000 M) abzugeb. Nur ernste Selbstkäufer wollen sich melden. Angeb. u. C O 44 an die Gesch.

Zurückgenommenes echt eichenes

Schlafzimmer
sehr gute Werkstattarbeit, mit aparten Schnitzereien an Türen u. Betten, best. aus: 1 dreitürig. Kleiderschrank mit Wäscheabteilung u. Facettespiegel, 2 schwere Betten, 2 genau passende Nachttische, 1 Waschkommode mit echtem Marmor u. Spiegelaufsatz für nur Mk. 450.— zu verkaufen. Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabr.) Durchgehend geöffnet.

Sichere Existenz
für 900 Mark, inkl. Fertigware, sofort zu verkaufen. Angeb. unter B Z 80 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Ein kleiner weißer
Küchenherd
zu verk. Herrmann, Collinistr. 12, 5. Stock

Schlafzimmer
in Edelbirke, hochpoliert, hervorragend. Modell, leider jedoch in der Innenverarbeitung nicht so sorgfältig ausgeführt wie wir es bestellt haben, besteh. aus: 1 Schrank, 180 cm, Mitteltüre mit Glas u. Gardine, 2 Nachttische m. Glasplatten, 1 Frisiertoilette, 1 Hocker, 2 Stühle mit Bezug nach Wahl usw. Kasse ohne Garantie für Mk. 695.— zu verkaufen. Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik.) Durchgehend geöffnet.

Kinder-Auto
1 P. Damen-Schlittschuhe, neu, gebr. Fahrrad, 1 gold. 14 Kar. D.-Armbanduhr spottbillig abzugeben. C 3, 15, parterre.

Eine Partie gut. Kiefern sowie einige Meter trock. Tann.-Brennholz auf Ofenlänge zu vk. Jean Baumüller, Lampertheim.

Seltene Gelegenheit!
Gedieg. schweres
Herrenzimmer
dunkel, birke, poliert, bestehend aus: Bücherschrank, 2 m br., Diplomat, rund. Tisch, ein Sessel, 2 Stühle pol., komplett
Mk. 655.-
Möbelhaus S mbH, E 3, 2
gegenüber Metzger & Oppenheimer.

Gloria

Ab Freitag (2. Feiertag)
Das schönste Unterhaltungsprogramm
Auf der Bühne erzeugt
Lachsalven
der Rhein. Komiker
Bernd Henrichs
mit seiner Truppe in

dem urkomischen Schwank
Emil von der Infanterie
Eine Bühnenschau, bei der 1 Stunde Tränen gelacht werden
Als Film in Erstaufführung:

Nur eine Nacht
Motto: Die Frauen von heute leben für die Liebe — aber sie sterben nicht dafür
Ein ganz wunderbarer Film!
Beginn: Sonntags 3 Uhr
„ Werktags ½5 Uhr

2. Feiertag ½2 Uhr große
Kinder-Weihnachtsvorstellung

Originellster Weinausschank der Pfalz
Interessante Sehenswürdigkeit
Eigene Weinberge in Neustadt a. d. Hdt., Haardt, Mussbach, Gimmeldingen u. Königsbach.
Sammelpunkt der Fremden.
Am 1. Weihnachtstag **geschlossen**
Am 2. Weihnachtsfeiertag ab ½11 Uhr
Frühschoppen
Abends: musikalische Darbietungen.
Bes. Wilh. Lingenfelder, Neustadt a. d. Hdt.
Eingang am Neptunplatz.

Drucksachen in jeder Ausführung liefert billigst die
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. • R 1, 4-6

Heute heiliger Abend geöffnet 4¹⁵, 6¹⁵, 8¹⁵

Das Christkindchen für alle Mannheimer

Der schönste und erfolgreichste

Groß-Tonfilm

der Ufa dieses Jahres

Die Drei von der Tankstelle

Die süßeste u. entzückendste Tonfilm-Operette der Welt

In den Hauptrollen:

Willi Fritsch
Lilian Harvey
Olga Tschechowa, Fr. Kampers
Oscar Karlsweis

Morgen mittag **um 3 Uhr** und am 2. Feiertag **um 2 Uhr** ist eine große Jugendvorstellung zu halben Preisen

Anfang 1. Feiertag 3 Uhr — Letzte Vorst. 8.10
Anfang 2. Feiertag 2 Uhr — Letzte Vorst. 8.10

Palast-Theater

Neues Theater - Rosengarten

Donnerstag, den 25. Dezember 1930
Zum 1. Male:
Hulla di Hulla
Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach
Inszenierung: Richard Dornseiff
Anfang 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Personen:
König Alfeder di Hulla — Willy Birgel
Ahmed Mluli Khan, Generalsekretär, sein Schwager — Karl Marx
Asim Sultik Khan, Finanzminister — Wilhelm Kolmar
Graf Brenkendorff — Hans Finohr
Bankier Kahn — Raoul Alster
Baronin Lance v. Ruttershausen — Eva Fiebig
Frau Appel — Bum Krüger
Dorrit Runge — Anna Uesli
Ziegler, Hilfsregisseur — Karlhaubenreiter
Papenfuß, Schmalhöfer — Ernst Langheinz, Hans Godeck — Filmstatisten

Freitag, den 26. Dezember 1930
Hulla di Hulla
Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach
Inszenierung: Richard Dornseiff
Anfang 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr
Personen siehe oben.

Rosengarten-Nibelungensaal

Donnerstag 25. Dezember, (1. Feiertag) nachm. 3.30 und abends 8 Uhr
sowie
Freitag, den 26. Dezember, (II. Feiertag) nur nachm. 3.15 Uhr, im neuen Theater
Gastspiel Direktion Norden- v. Wimpfen:

Hol's der Teufel!

Große Ausstattungsrevue in 14 Bildern.
Inszenierung: O. H. Norden, Regie v. Wimpfen
Musik: B. Grün, Dekoration: Torsten Hecht.

Bilderfolge:
„Hobelt ist schlecht gelaunt". — „Auf nach Wien" — „Hinter den Kulissen". — „Erster Tag auf Erden". — „Spiel mir den Blues". — „An Bord". — „Vasallen des Teufels". — „Der Wanderteppich". — „Der Störenfried". — „In Rußland". — „Gefangen". — „Am Strand". — „English Step". „Rio de Janeiro".

Tageskasse im Rosengarten 11-13 und ab 15 Uhr geöffnet. Nachmittags ermäßigte Preise.

Die apartesten Weihnachts-Geschenke für Herren!
Josef Goldfarb
M 1, 2a, Breite Straße, beim Schloß
Telephon 20910

Schloßhotel M 5, 8/9
Ein Weihnachtsgeschenk für meine Gäste!
Ab 1. Feiertag bis auf Weiteres:
Ausstoß von hell und **Welde Doppel-Märzenbock**
zum Preise von einfachem Bier
17460 — Frau G. Amschler.

„Großer Mayerhof", Q 2,16
neuer Inhaber **P. Bontenakels**
An beid **Feiertagen** findet v. 4½ Uhr an
Konzert
mit **Einlagen** von **Rudi Frank**
Humorist und Zauberkünstler statt.

Kaffee Hauptpost
P 3, 2 ←→ P 3, 3
Heute Mittwoch
Junggesellen-Abend

Pianos
erstklass. Fabrikate zu allen Preislagen
Piano-Siering C 7, 6
Tel. 23510

Autoverleih
an Selbstfahrer
Schwetzingerstr. 64
Tel. 33095

---

repariert
Knudsen
L 7, 3
Tel. 23408. 8748

Da 3 Tage
Nichtraucher
Kust, Lebral, Sagitab, Tropol, Halle, a. d. G. 151 R

Ausschneiden!
Getragene
Mäntel, Jaggen, Anzüge, Hosen, Röcke, Smoking-, Frack-, Gehrock-Anzüge
(auch reparaturbedürftig)
Lederjacken u. Reifer
kostenlos
Abholen und Bringen
Kavallerhaus
Mannheim, J 1, 10
An- und Verkaufszentrale

UCCU
zuverlässig
PICKEL
Tube überall erhältlich

Auto-Vermietung
Tel. 330 52
Tagdienst v. 20 ℳ an

Sie befinden sich in treuen Händen
wenn Sie Ihren Bedarf in: Chaiselongues, Liegesofas, Bett-Chaiselongues, Sofas und Sessel, Matratzen in Edelwolle (Seitenpreis), Kapok und Roßhaar bei uns decken.
Fachmännisch einwandfreie Herstellung in eigener Werkstätte. 8872
Möbelhaus H. Schwalbach Söhne
Verkaufsräume M 7, 13a, a. Tattersall
Polsterwerkstätte und Lager B 7 Nr. 8.

Otto Gebühr

Das Flötenkonzert von SANSSOUCI

mit **Renate Müller** und **Hans Rehmann**
Produktion: Günther-Stapenhorst
Manuskript: Walter Reisch — Musik: Leitung: Schmidt-Gentner
Regie: **Gustav Ucicky**
Ein Ufa-Tonfilm

In der herrlichen Verkörperung Otto Gebühr gewinnt die Gestalt Friedrich des Großen Leben von greifbarer Echtheit. Mit wachsender Begeisterung glaubt man hier wirklich den König zu sehen und zu hören als den geistvollen Gesellschafter von Sanssouci, als überlegenen Politiker unter Diplomaten, als wagemutigen Führer vor seinen Generalen und als warmfühlenden Menschen unter seinen Getreuen — ein Erleben von unwiederbringlicher Größe und Schönheit.

Im Beiprogramm: **Die neueste UFA-TONWOCHE**

UFA-PALAST
UNIVERSUM

Beginn: Wochentags 4.30 6.00 8.30
Beginn: Sonn- u. Feiertags 2 3.30 6.00 8.30
1. Weihnachts-Feiertag nur 3.30 6.00 8.30

Auf der Bühne:
DOS VALENCIANOS Perch-Akt
MEWU Das ägyptische Mirakel

Unsere Morgen-Veranstaltungen:
26. Dezember (2. Weihnachts-Feiertag) vormittags 11.30 Uhr
Das große Kulturfilmwerk: **König Amazonas**
Sonntag, 28. Dez., vormittags 11.30 Uhr: **Die Alpen** (Das Paradies Europas)
(Siehe besondere Anzeige)

Ufa-Palast
Universum
Sonntag, den 28. Dezember 1930
vormittags 11¼ Uhr
Einl. 11.15 — Ende 1.15

Einmalige Früh-Vorführung

Kein Kulturfilm hatte bisher den Erfolg zu verzeichnen und auch bei Wiederholungen dauernd ausverkaufte Theater gebracht, wie der an Großartigkeit unübertreffliche Ufa-Kulturfilm

Die Alpen

Das Paradies Europas

Ein Kulturfilm vom Schweizer Volk und seinen Bergen in 4 Akten und einem Vorspiel über Sage und Geschichte mit besonderer Musikbearbeitung für den Film

(Inhalt des Vorspiels)
Eckehard . . . . . Ch. W. Kaiser
Der Abt . . . . . W. Kaiser-Titz
Herzogin Hadwig . . . Dora Hargner
Praxedis . . . . . Maria Parlen
Konrad . . . . . Otto Gebühr
Radin . . . . . Hermann Vehler
Arnold Winkelried . . O. Stromberger
Bearbeitung: Dr. Walter Böm

Basel / Zürich / Luzern / Bern / Genf / Lausanne / Montreux / Lugano
Rheinfall bei Schaffhausen — Züricher See — Vierwaldstätter See — Rigi Pilatus — Axenstraße — Thuner und Brienzer See — Genfer See — Lago Maggiore.

Im Berner Oberland
Meiringen — Die Aare-Schlucht
Interlaken — Wetterhorn
Jungfrau Mönch Eiger
4158 m ü. d. M. 4105 m ü. d. M. 3970 m ü. d. M.

Die Jungfraubahn Grindelwald, Scheidegg-, Eigergletscher, Eismeer, Lauterbrunnen. Jungfraujoch 3457 m über dem Meere liegt. Die höchste Bahnstation Europas	**Aletschhorn** 4182 m ü. d. M. Großer Aletschgletscher, Rhonegletscher, Grimselmassiv, Gotthard, Finsteraarhorn 4275 m ü. d. M. höchster Berg der Berner Alpen.
Der St. Gotthard Oberalpstraße Andermatt. Die St. Gotthard-Bahn. Murmeltiere u. Gemsen	**Zermatter Eisriesen** Das Matterhorn 4505 m ü. d. M. Der Lyskamm 4356 m ü. d. M. Der Monte Rosa 4638 m ü. d. M. höchster Berg der Schweiz. Weißhorn, Breithorn.
Die Rhätische und Albula-Bahn Die „Via mala" mit der alten Spügerpaßstraße. Arosa — Davos	**Die Lötschberg-Simplon Bahn** Das Rasser-Tal i. Kanton Wallis. Der Simplon Hospiz 2010 m ü. d. M. Der Simplon 2000 m. Die Grenzgrotsche

Das Engadin
Das schönste Hochtal Europas.
Piz-Bernina 4052 m ü. d. M. Boval-Hütte || Piz-Palü 3912 m ü. d. M. Marcoleza-Hütte
Piz-Roseg 3942 m ü. d. M. Tschierva-Hütte
Tätigkeitsbereich unseren Schneeschuhläufern bei 3 Meter Neuschnee und Lawinengefahr
Der Rodelsport und Motorrodelsport
Wintersport in St. Moritz
Das große Derby auf dem St. Moritz-See. Sprungkonkurrenzen — Bobrennen — Eislauf — Curling — Eisstockschießen — Rodeln — Pferderennen — Bernina-Pass 2330 m in neuester Rekordzeit heute im Ta.
Karten von Mk 1.— bis 3.— im Vorverkauf Musikhaus Heckel, O 3, Mannheimer Musikhaus O 7.
Ausführliche Inserate Zirkel

PALAST
UNIVERSUM
26. Dez. 2. Weihnachtsfeiertag vorm. 11.30 Uhr
MORGEN-VERANSTALTUNG
König Amazonas
Ein Film von den Wundern des Amazonas und den Geheimnissen des Urwaldes
Expeditionsleitung Prof. Mc GOVERN
Eine Reise in eines der schönsten und geheimnisvollsten Gebiete der Erde
Preise von 50 Pfg bis 1.50 RM

Museum für Natur- und Völkerkunde
im Zeughaus
Am ersten Weihnachtstag geschlossen. Am zweiten Weihnachtstag und an Neujahr geöffnet von 11-13 und 15-17 Uhr
Eintritt frei

Restaurant „Haller Löwenbräu"
Seckenheimerstr. 77 — Tel. 40710 — Bes. Gg. Grünn
Heute abend **Weihnachtsfeier**
1. und 2. Weihnachtsfeiertag **Großes Konzert**

Heute
Junggesellen-Abend
im
Schwarzwälder, K 3, 11
Wein — Bier — Kaffee

Ackermann's Weinstube
„Zum goldenen Pfauen"
P 4, 14 — Tel. 252 37 — Strohmarkt
Auserlesenes Festessen • Vorzügl. Weine

Silvester-Feuerwerk
Mannheimer Konfettiwerkerei
Busch, E 2, 15
Planken
Groß- und Kleinverkauf — Telephon 274 89

Weinhaus Rieth
U 1, 24 — am Herschelbad — U 1, 24
Heute Mittwoch
Junggesellen-Abend.

Schmidkonz-Weinlein
Die führende Tanzschule Mannheims
D 5, 11 — Fernruf 30411 — D 5, 11
nimmt Anmeldungen entgegen für Kurse-Privatstunden.

Berufs-Mäntel
für Damen und Herren
Adam Ammann, Qu 3, 1. Tel. 33789
Spezialhaus für Berufskleidung.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Große Bettfedernfabrik
sucht
Betriebsleiter

Nur Herren, welche bereits derartige Stellungen in der Branche innegehabt haben, wollen sich melden unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen. — Angebote unter **P T 60** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W. 100.**

Chemische Fabrik
sucht für ihre bekannte Erzeugnisse (Bohnerwachs und Schuhcreme) einen tüchtigen, möglichst gut eingeführten *4583
Vertreter
für den Bezirk Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen. Angebote mit Bild u. Zeugnisabschriften unter C K 46 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Arbeiten Sie zu Hause!

„DER HEIMSTRICKER"
hilft Ihnen viel
Geld verdienen
ohne besondere Vorkenntnisse.
Erforderliche Betriebsmittel
nur 150 bis 200 Mk.
Alles führt ein Prospekt 123
Bitte kostenlos verlangen!
Schreiben Sie noch heute!
GUSTAV NISSEN & CO
DRESDEN N 6, Kaiserstraße 133

Lackfabrik
sucht für die Pfalz, Nahegebiet etc.
erfahrenen **Reisenden**
evtl. **Provisionsvertreter** mit treuer Kundschaft z. Bes. d. Malergeschäfte per sofort. Angebote unter **J Y 113** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hamburger Import - Firma
vergibt den Vertrieb eines neuartigen, hochwertigen Lebensmittel-Spezial-Fabrikates. Für kl. Lager ca. ℳ 100.— erforderlich. Muster 0.30. 17 252 **Reimuth & Co., Hamburg 13.**

Als Repräsentant
zur Aufrechterhaltung der Beziehungen zu unserer alten Kundschaft
Herr
im Alter von 30—40 Jahren bei hohem Einkommen zum Eintritt am 2. 1. 1931 **gesucht.**
Bewerbungen unter J C 192 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 17 254

Möbelstoffe, Matratzendrelle, Polstermaterial.
Leistungsfähiges, bekanntes Engroshaus sucht durchaus branchekund., bei **Polsterern, Sattlern und Möbelgeschäften** bestens eingeführten, seriösen, zuverlässigen B247
Vertreter
für Mannheim-Ludwigshafen mit Umgebung, evtl. mit Heidelberg. Detaillierte Angebote mit Aufgabe von Referenzen erb. unt. F M 7890 an **Ala Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.**

In Heilkunde erfahrene Herren
(auch Reisende in Med.-Büchern u. Kräuter-Kuren), finden hohes Einkommen durch Bearbeitung vorhandener Interessenten.
Vorstellung 27. Dezember, 9-12 Uhr.
Radenna, Käfertalerstr. 85, III.

Dame als Propagandistin
zu meiner persönlichen Unterstützung im Verkauf, im Alter von 25—35 Jahren, bei guter Bezahlung **gesucht.**
Bewerbungen unter J D 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 17 256

Für besseres Herrenartikel - Geschäft
wird selbständige, zuverlässige
Filialleiterin
mit entsprechend. Empfehlungen zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Angebote erb. unter C D 94 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4556

Kaffee-Vertreter(in) sucht Dreitschneider, **Hamburg, Schönstr. 1/86** B268

Vertr., d. Fleischer- u. Lebensmittelgesch. bes., 150 ℳ Spesenzuschuß und Provision. B94 **Reitholz, Dresden, Fürstenstraße Nr. 27.**

Händler! Bed. Artikel. Hoh. Verdienst. Jeder Käufer. **K. Sachse, Ilmenau, Thüringen** B94

Chauffeur
gesucht
zuverlässig, geschäftsgewandt in Dauerstellung b. gut. Lohn, welcher 3—5000 ℳ geg. Sicherh. u. gut. Zins zur Verfügung stellt. Ausführl. Angebote unter C Z 94 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4550

Sofort gesucht
werden Damen und Herren zum Verkauf ein Gebrauchsartikels an Private. Hoh. Verdienst. Angeb. u. K E Nr. 119 an die Gesch. 7569

Jedermann
kauft sof. bar. 2 ℳ-Artikel. Werbe, sucht **L. Vermann, München Hauptpostlagernd.** 7581

Stellen-Gesuche

Jg. intell. Dresdner
21 J., **kaufm. gebild.,** sucht **Stellung** gleich welcher Art. Angeb. unter K B 118 an die Geschäftsstelle. *4546

Erfahrener Kaufmann
39 J. alt, ledig, langjähr. 1. Buchhalter u. Kassier, sucht, gestützt auf erste Zeugn. und Refer., **Vertrauensstellung** irgendwelcher Art bei beschr. Anspr. Angeb. u. K A 115 an die Gesch. B6205

Vermietungen

Möbliertes Zimmer
a. Lotteri., vollst. ungestört, f. Dame o. H. auch sen. Tageszeit, Bad, Angeb. unter C X 52 an die Gesch. *4607

Vermietungen

2 **vorn möbl. Zimmer** u. Küche, ferner 1 möbl. Zimmer zu vermiet. B5292 **O 7, 20, Mau**

Schön möbl. Zimmer
zu verm., mit el. L. u. Tel., in *4598
D 2, 3, eine Treppe.

Schön möbl. Zimmer
in Bahnhofsnähe sof. zu vermieten. *4509
Näh. L 11, 2, Albrecht

B 6, 7, 2 Tr. l., Nähe Schloß: Gut möbliert. Zimmer sof. od. später zu vermieten. *4509

Vermietungen

Boxen Stände
von Mk. 15.— an zu vermieten. a534
Werftstr. 23—25
a534

Möbel-Boxen
verschließbar u. hell, zur Unterstellung von Möbel u. Hausrat v.
Mk. 10.-
an pro Box zu vermieten. 7587 **Londes, Beilstr. 2, Telephon Nr. 279 57.**

4 schöne Part.-Räume
für Büro od. Praxis, Nähe Schloß, p. 1. 1. 1931 zu vermieten. 7583 **M 2, 17.**

4 Zimmerwohnung
neu hergerichtet, mit Zubeh., sof. zu verm. Lage Käfertalerstr., Miete 120 Mark. B5401 Näheres
Telephon 434 98.

Goethestraße
(Tennisplatz) **Schöne**
4 Zimmer - Wohnung
1. Etage, per 1. April 1931 zu vermieten. Angeb. unter Z P 60 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B5370

4 Zimmer, Küche
u. Bad in schön. Lage i. Vorort Seckenheim (Neubauwohnung) p. 1. 4. 31 billig zu vermieten. Angebote unt. K G 121 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 7588

Bestens ausgestattete
2 bis 3 Zimmer
große Räume, Nähe Wasserturm, leer od. möbl., **auch Arzt od. Büro** u. dergl., Bad, evtl. Küchenbenütze., sof. od. später zu vermieten. Angeb. unter J Y 110 an die Geschäftsstelle. *4594

Schön. leer., gr. Zimm. el. L., neu hergericht., sof. od. 1. 1. 31 zu v. **Eichelsheimerstr. 17, 4. Stock.** *4601

L 14, 2 2 Trepp. Bahnhof
Schön möbl. Zimmer in gut. H. sof. zu vm. (auch auf Kurz. Zeit.) *7591

E 7, 12, 4. St., r.:
Gut möbl. Zim., el. L. u. Tel.-Ben. zu v. B5361

Ein weites Zimmer per 1. Jan. an selbst. Hrn. zu vm. **Folkers, Eichendorffstr. 10, III** B5369

Frdl. möbl. Zimmer
el. L., Dampfheiz. a. 1. 1. zu vm. **Friedr.-Karlstr. 1, 3 Treppen.** *4565

Nähe Wasserturm! Sehr gt. Haus: Möbl. Zim. Schreibt., Bad u. Tel. zu vm. **O 7, 12, 4 Tr.** *4505

Miet-Gesuche

Laden
für Lebensmittel, mit Wohnung zu mieten gesucht. Angeb. unter R O 19 an die Geschäftsstelle. *4598

5 bis 6 Zimmer-Wohnung
sonnige große Räume **per 1. April gesucht.** Angebote mit Preis unter J X 112 an die Geschäftsstelle. 17 992

Büroräume, 4-6 Zim.
— Nähe P 5 — ab 1. od. 1. 2. zu mieten gesucht. Preisang. u. nur Chiffren u. C M Nr. 42 an die Gesch. *4578

Dame sucht
möbliertes Zimmer
30 bis 35 ℳ monatl. Angeb. unter B H 13 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *4451

Alleinsteh. Herr, 27 Jahre alt, sucht
möbl. Zimmer
Preisangebote unter C Y 58 an die Geschäftsstelle. *4606

Vermietungen

Laden Friedrichsplatz 16
neben Palasthotel — mit Nebenräumen — ganz oder geteilt, per sofort oder später zu vermieten. Näheres: 17 228
Th. Schuler, Immobilien und Hausverwaltungen (R.D.M.), Laurentiusstr. 6.

Schöne, geräumige 6-7 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, 1 Tr. hoch, neu hergericht., gegenüber dem Friedrichspark sehr schön geleg., sofort oder später zu vermieten. Näheres Telephon Nr. 311 57 oder Parkring 37. *4497

Herrschaftliche, zentral, ruhig gelegene
6 Zimmer-Wohnung
kompl. eing. herrsch. Badez., eingeb. Garderobeschränke, Waschtoiletten usw., Schlafzimmer auf Garten gehend, per 1. 4. zu vermieten. Angeb. unt. C F 30 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4568

Mühldorferstraße 10, III.
Moderne, beschlagnahmefreie 17 188
4 Zimmer - Wohnung
mit Warmwasserheizung, Bad, Mädchenzimmer usw. per sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Hausmeister Philipp.

Schöne, geräumige
3 Zimmer - Wohnung
mit allem Zubehör (Bad, Speisekammer etc.) **per sofort zu vermieten.** Desgleichen
einige 2 und 3 Zimmer-Wohnungen
per 1. 4. 1931. Anfragen an **Postschließfach Mannheim Nr. 199.** B5338

3 Zimmer - Wohnung
mit Bad, Mansarde u. Garten. Miete 75 ℳ, in **Käfertal** zu vermieten. Angebote unt. C B 32 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4554

Oststadtvilla
Sehr gut möbliertes Schlafzimmer mit Zentralheizung, Bad u. Telephonbenütz. auf 1. Januar oder später an Dauermieter zu vermieten. Zu erfragen **Telephon Nr. 413 64.** B5382

Miet-Gesuche

Büro 3-5 Zimmer
gesucht.
Nähe Hauptzollamt, per 1. April 1931. Ausführliche Angebote unter J W 111 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 17 280

Ca. 7 Zimmerwohnung
parterre, mit Autoeinstellgelegenheit a. 1. 4. 31 zu mieten gesucht. Angebote unter C P 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4580

3–4 Zimmer - Wohnung
mit Diele, Bad u. Mans. (keine Vororte) zum 1. 2. 31 zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unt. C V 50 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *4598

3-4 Zimmerwohnung
in nur erster Lage, mit allem Zubehör (Garage) per sofort zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter **W M 501** beförd. **Rudolf Mosse, Mannheim.** Vermittl. zwecklos. B86

Geräumige, gesunde
3-4 Zimmerwohnung
mit oder ohne Mansarde, mit Bad, **sofort** oder auf 1. 1. 31 **gesucht.** Vororte ausgeschlossen. Nur die Angebote mit genauer Beschreibung, Größenangabe der Zimmer u. Mietpreise werden berücksichtigt. Besichtigung nächster Tage. Angebote unter **D A 55** an die Geschäftsstelle ds. Bl. allereiligst. 4603

2 ev. 3 Zimmer-Wohnung
in gt. Hause, sof. ab 1. Jan. zu miet. gesucht. Angebote mit Preisang. u. C N 48 an die Gesch. *4578

Unterricht

Klavier-Unterricht
erteilt konzertr. gebild. Lehrerin. Ia. Refer. mäß. Preise. Angeb. unter C W 51 an die Geschäftsstelle. *4602

Jmmobilien

Haus mit Wirtschaft
Toreinfahrt, Stallung und Garage im Zentrum gelegen, 1914 erbaut, *4590
zu verkaufen.
Auch gegen ein kleines mit großem Garten in der Umgegend von Mannheim zu vertauschen. Angebote unter **C E 35** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bäckerei mit Haus
— 2 Ladenlokale — in frequenter Stadtlage. Tägl. Umsatz 65 Bruch. 2 Ofen Brot wird nur bes. Umstände wegen per sofort weit unter'm Wert verkauft. Anz. 10 Mille. 4 Zim.-Wohnung wird frei. Jahresmiete ca. 1'066 RM. Alleinbeauftragte Firma
Gebrüder Mack, Immob.- und Finanzgeschäft, **Mannheim, Friedrichsplatz 3.**

Das Fürstenberg-Restaurant
am Wasserturm • **Max Meisinger**
Die führende Gaststätte
Gepflegt - Neuzeitlich - Preiswürdig
Erlesene Festtagsmenus
Delikatessen der Saison

Rosengarten-Restaurant
Telephon 429 19 — Friedrichsplatz 7a — Telephon 429 19
An beiden Feiertagen ausgewählte Diners in verschiedenen Preislagen.
Reichhaltige Abendkarte / ff. Biere / Ia Weine
Die Preise sind bedeutend herabgesetzt.
17489 Inh. **Fr. Förderer.**

Pfalzbau-Kaffee
Am heiligen Abend, ab 8 Uhr
Junggesellen - Abend
Im Konzertsaal am 2. Weihnachtsfeiertag ab 8 Uhr abends öffentlicher
TANZ
Sonntag, den 28. Dezember, öffentlicher
TANZ
Eintritt 50 Pfg. einschl. Steuer
Silvester
Großer Silvester-Ball
Eintritt Mk. 1.- einschl. Steuer
Im Kaffee Eintritt frei 17438

WELLENREUTHER am Kaiserring
Marzipan — Christ-Stollen — Weihnachts-Gebäck

Jmmobilien

Große Vorteile für Baulustige
bietet das **Schwetzinger Villenviertel,** neue, breite Straßen — Kanal — Wasser — Elektr., Gas — Licht — Luft — Sonne. 17 290
Neubau 5 Zim.-Einfamilienhäuser zu Mk. 17 500.-
5 Z., Bad, Diele, reichl. Zub., Vorg., 250 qm Garten, massive Bauart, Parkettboden, Schlüsselfert. Festpreis einschl. Straßen- u. Bauplatzkosten, 10 J. Garantie, Wünsche w. berücksicht. Vorhand. Hypothek 6000 ℳ zu 8%, 7500 ℳ zu 7½%, 5000 ℳ sind vom Bauherrn zu stellen. Ernstliche Baulustige verl. unverb. kostenl. Pläne usw. unter J Z 114 an die Geschäftsst.

Unterricht

Neue Tag- u. Abend- **Kurse** beginnen am **7. Jan.**
nach bewährt., schnellfördernder Methode in **Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung,** ferner geschlossene Handelskurse in der
Privathandelsschule
Tschürtz
M 4, 17

Zielbewußte u. gründliche **Vorbereitung**
für den kaufmännischen Beruf
Halbjahres-Kurse
für Töchter mit mittlerer Reife
Tag- und Abendkurse.
Kursbeginn: 7. Januar
Privat-Handelsschule
Vinc. Stock
Inhaber und Leiter: **Wilhelm Krauß**
Mannheim
M 4, 10 Haus „Zur Stadt Augsburg" **M 4, 10**
Fernsprecher 217 92 — Gegr. 1899
Auskunft und Prospekte kostenlos.

Heirat

Weihnachtswunsch
Pensionsberechtigter Herr in sicherer Stellung, kath., anfangs 30 Jahre, große stattliche Figur, wünscht charaktervolle, gebild. Dame mit guter Vergangenheit kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. Einheirat in eigenes Heim sehr angenehm. Zuschriften mit Bild unter C U 49 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4597

Heirat
Fräulein, 28 Jahre, große, schlanke, angenehme Erscheinung, tadellose Vergangenheit, gel. Schneiderin, auch tüchtig i. Haushalt, mit kompletter Wäsche- und Möbelausstattung sowie 5000 ℳ bar, sucht die Bekanntschaft eines Herrn (mittl. Beamter od. Handwerker in sich. Position) zwecks spät. Heirat. Zuschriften unter B J 14 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4452

Hypotheken

I. Hypotheken
in jeder Höhe, ausz. durch Finanzgeschäft **Gebrüder Mack, Mannheim, Friedrichsplatz 3.** 7581

Private Gläubiger von Aufwertungs-Hypotheken
brauchen zur Entscheidung über Ausübung des Kündigungsrechts bis 3. 1. 31 und zum Abschluß eines neuen Darlehensvertrags sachkundige Beratung. Da ich **Ersatz-Darlehen** aus Privathand usw. beschaffe, biete ich für die gesetzl. vorgeschriebenen Einigungsverhandlungen günstige Vorbedingungen.
Dr. Alfred Guttahr, R.D.M., Mhm., B 6, 25 Tel. 284 08/9. B5308

Heirat

Ueber Hunderttausend
Mitglieder seit Bestehen! Viele gute Partien, besonders Einheiraten in Geschäft, Fabrik, Landwirtschaft, Industrie, Handwerk usw. usw. für Damen viele Beamten u. Festbesoldete. Nur gebildete Kreise. Keine Vermittlung, daher vorschußfrei! Auskunft und Beratung kostenlos.
„Der Bund", Mannheim, Heinr. Lanzstr. 15
Sprechz.: 10-7 auch Sonntags

Welch edeldenk. Herr in sicher. Stelle (Beamter) mit gut. Charakter, nicht unter 40 Jahre, würde meiner Schwester *4481
Freund od. Ehekamerad
sein. Dieselbe i. evgl., m. Vermög., tief veranlagt, hat sehr gut. Char., lebt zurückgez., u. fehlt es ihr an Bekannt. Durch ihr liebes Wesen u. angen. Aeuß. dürfte ihr sl. Sichd. körperl. Fehler leicht übersehen werd. Antw. wenn mögl. m. Bild. welch. sof. zurückgesl. wird, u. J P Nr. 104 an die Gesch. Strengste Verschwieg. zugesich. u. verlangt.

Witwe a. R., 46 J., kath., sehr häusl., m. eigen. Haus und Geschäft., erstrebt
Wiederheirat
mit sol. Geschäftsm. od. Beamten. Zuschr. erbet. u. C S 47 an an die Gesch. *4587

Ich litt 14 Jahre
an Gicht, und es ist von Jahr zu Jahr stärker aufgetreten. Heute kann ich Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß mir Ihr Gicht-Tee Nr. 17 große Dienste geleistet hat. Ich fühle mich nach 6 Paketen von diesem Tee vollkommen frei von Gicht und habe Sie auch schon oft weiterempfohlen.
G. Nemetsch, Fürth i. B., Schwabacherstraße.

31708 Leidende
haben in 6 Jahren anerkannt, daß ihre Krankheiten durch Zinsser-Hausmittel gebessert und geheilt wurden. Auch Ihnen wird der Zinsser-Tee helfen. Hier sind die Tees, die 31708 Menschen wieder gesund und lebensfroh machten:

Abführ-Tee (1)	Hämorrhoidal-Tee (20)
Asthma-Tee (2)	Tee bei Herzbeschwerden (21)
Ausschlag- und Flechten-Tee (3)	Gallenstein- u. Leber-Tee (26)
Nierenleiden-Tee (4)	Magenleiden-Tee (29)
Blutreinigungs-Tee (8)	Nervenleiden-Tee (38)
Diabetiker-Tee für Zuckerkranke (10)	Rheumatismus-Tee (35)
Marienbader Entfettungs-Tee (11)	Tee b. Arterienverkalkung (40)
Gicht- und Ischias-Tee (17)	Tee bei Schlaflosigkeit (42)

Paket verstärkt M. 2.50, einfach M. 1.80.
Ebenso gut sind Zinsser-Tabletten. Sie brauchen bei Bedarf nur die Tee-Nummer anzugeben.

Zu haben in vielen Apotheken, sonst direkt (Versandapotheke).
Dr. Zinsser & Co. G. m. b. H. Leipzig 40.
31708 Anerkennungen in 6 Jahren.

Heute Junggesellen-Abend
M 4, 6 Sühnepring M 4, 6
Freitag u. Samstag
Lange Nacht

Würzburger Hofbräu, S 6, 38
Inhaber: **Küchenmeister Sparhuber**
empfiehlt dem verehrlichen Publikum seine guten Speisen **Täglich Spezialgerichte.**
Des weiteren empfehle das gute **Würzburger Hofbräubier** zu herabgesetztem Preis 27 Pfg. pro Glas **Naturreiner Wein** vom Winzerverein ½ Liter von 30 Pfg. an.

Ruppertsberger Naturweinhaus - Ruppertsberg
früher Molzenbecker
An den Weihnachtsfeiertagen
TANZ
mit der altbekannten Kapelle **Velkert**
ff. naturreine Weine — bek. gute Küche
Jean Magin und Frau

Achtung!
HANOMAG-Fahrer
2/10 PS. Einzylinder — 500 ccm
Vorschrift: 2 Scheinwerfer
Anbau sachgemäß und billig bei:
„Akrema" Mannheim, M 7 Nr. 10
Tel. 20506/20507

Knoblauch - Zwiebelsaft
nach Vorschrift von Sanitätsrat Dr. med. Weber
unter Garantie nur aus der echten Balkanknoblauchzwiebelpflanze hergestellt, enthält jene Zusätze, welche für jeden Körper erforderlich sind, um **schweren Krankheiten,** wie **Arterienverkalkung, Herzbeschwerden, Stauungszuständen im Darm, Hämorrhoiden** und allen Krankheiten, welche durch **erhöhten Blutdruck** hervorgerufen werden, vorzubeugen. Vor mehr als 1000 Jahren war es das einzige Heilmittel, welches die Völker im Orient angewandt und damit seine Wunder erlebt haben. — Prospekt gratis. — Flasche, für 4—6 Wochen ausreichend, 3.50 M. in **allen Mannheimer Apotheken** zu haben, bestimmt in der **Bahnhofsapotheke, L 12, 6,** bei der Reichsbank. B5282

Vermischtes

Alte leistungsfäh. Engrosfirma der
Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Branche
richtet Geschäfte ein unt. sehr günst. Zahlungsbeding. Angeb. unt. X D 99 an die Geschäftsstelle. *4608

Gesichtspflege, Radiumbad, Massage, Höhensonne
Frau Gertrud Pfleiderer
E 7, 26 Tel. 28163

Unterricht

Einzel-Unterricht in Maschinenschreiben und Stenographie
Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. S409
Frau Joos, S 3, 1a

Erteile gründlichen
Violin-Unterricht
bei mäßigem Preis. Gefl. Anerbote unter C T 48 an die Geschäftsstelle. *4595

Anerkannt raschen und sicheren
Erfolg
erzielen Sie durch Aufgabe Ihrer Anzeigen in der
Neuen Mannheimer Zeitung